



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

219 (13.5.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165693)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adressen:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung..... 341  
Redaktion..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung.... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 219.

Mannheim, Mittwoch, 13. Mai 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
16 Seiten.

## Telegramme.

### Die Befoldungsnovelle.

□ Berlin, 13. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Die Nationalliberale Korrespondenz meldet: Die Abendblätter bringen die Meldung, daß in der Befoldungsnovelle neue Verhandlungen mit dem Ziele einer Verständigung im Gange sind. Wir können diese Meldung bestätigen. Der Umschwung ist dadurch eingetreten, daß die Regierung in einem wichtigen Stück entgegenkommen will, nämlich bezüglich der gehobenen Unterbeamten. Allerdings soll die Gehalts-erhöhung für diese Kategorien erst zu einem späteren Termin, etwa dem 1. April 1916, eintreten. Dieser Kompromißvorschlag ist an dieser Stelle schon früher vertreten worden. Wenn nun die Regierung bereit ist, auf diesen Boden zu treten, so wäre es u. E. von den Parteien nicht mehr zu beanstanden, wenn der Entwurf nicht zustande käme.

Die wir hören, sind Nationalliberale, Konser-vative und Fortschrittler vorbehaltlich natürlich aller weiteren Einzelheiten bereit, in Verhandlungen auf dieser Grundlage einzutreten. Das Zentrum hat zwar vorläufig keine Bereitwilligkeit dazu zu erkennen gegeben. Es darf aber erwartet werden, daß es sich dem Vor-geden bei anderen Parteien noch anschließt. Denn soviel ist klar, daß durch das Scheiternlassen des Entwurfes für keine der in Frage kommenden Beamten-kategorien eine günstigere Chance erzielt wird. Im Gegenteil würden, da bei einer im nächsten Jahre einzubringenden Vorlage eine Rückwirkung auf keinen Fall zu erreichen sein wird, die Beamten, die jetzt ihre Aufbesserung bekommen können, ganz erheblich geschädigt werden. Es darf im Uebrigen auch damit gerechnet werden, daß auch für die anderen Klassen, für deren Berücksichtigung der Reichstag sich eingesetzt hat, eine befriedigende Zufage für spätere Zeit gegeben werden.

Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß sich eine Mehrheit für das in seinen Einzelheiten freilich erst noch festzuliegende Kompromiß zusammenfindet.

### Der Kaiser in Mex.

\* Mex., 12. Mai. Der Kaiser speiste heute abend bei dem kommandierenden General. Bei der Tafel saßen rechts vom Kaiser Frau von Studa, Generaloberst v. Blossen, links der Statthalter v. Dallwitz und der General der Infanterie v. Claer, gegenüber dem Kaiser der General der Infanterie v. Studa. Unter den Geladenen befand sich auch der Staatssekretär Graf v. Roederer und Bezirkspräsident Freiherr v. Gemmingen.

### Eine geheimnisvolle Mordtat.

\* Kolmar, 12. Mai. Eine geheimnisvolle Mordtat ist am Montag auf der deutschen Seite der Schlucht herab worden. Zwei junge, gut gekleidete Franzosen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Kolmarer Automobilgeschäft ein Automobil, um über die Schlucht nach Gerardsmer zu fahren. Der Wagen wurde von dem 22 Jahre alten Chauffeur Kohler geführt. Auf der Rückfahrt von Gerardsmer, sechs Kilometer diehlwärts der Schlucht, erschlangen sie den Chauffeur und warfen ihn den steilen Abhang hinunter. Das Automobil brachten die Verbrecher bis an den Kirchhof von Kolmar, wo ihnen das Del-

ausgang, sie liehen es daher auf freiem Felde stehen und verschwand. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen. Die Leiche des Chauffeurs wurde erst 24 Stunden später aufgefunden.

### Die Jungliberalen.

□ Berlin, 13. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) In einer Versammlung nahm gestern abend der Jungliberale Verein Berlin zu dem Beschluß des Zentralkomitees der Nationalliberalen Partei, die Auflösung der Sonderorganisationen in die Wege zu leiten, Stellung. Nach einem Vortrage des Rechtsanwaltes Ladner, der die Aufgaben des Jungliberalen Reichsverbandes schilderte, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die vom Jungliberalen Verein Berlin einberufene öffentliche Versammlung hält einen starken Jungliberalismus für unbedingt nötig, vor allem, um die deutsche Jugend dem von der Nationalliberalen Partei an erster Stelle verfolgten vaterländischen Gedanken des deutschen Imperialismus zu gewinnen und die lebendige Fühlung zwischen der Partei und den weiteren Schichten der Bevölkerung im Sinne einer volkstümlichen, freiheitlichen Politik aufrecht zu erhalten.“

### Starke Schneefälle in den Alpen.

□ Paris, 13. Mai. (Von unv. Paris. Bur.) Aus Genf wird berichtet: In der letzten Zeit sind starke Schneefälle zu verzeichnen, die ungeheuren Schaden in den Alpen angerichtet haben. So wird jetzt der Berg, der nur durch wiedergehende Lawinen entstanden ist, auf 500 000 Fr. geschätzt.

### Große Ueberschwemmungen.

□ Paris, 13. Mai. (Von unv. Paris. Bur.) Aus Chicago wird gemeldet: Regenfälle, wie sie seit 25 Jahren nicht mehr vorgekommen sind, haben in Michigan und Illinois große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Der Schaden ist von sehr beträchtlicher Ausdehnung. Viele Menschen sind obdachlos geworden.

### Homerule.

\* London, 12. Mai. (Unterhaus.) Premierminister Asquith brachte eine sogenannte Guillotine-Resolution ein, welche die Diskussion über die Grundfrage von Home-rule für Irland festlegenden Paragrafen der Bill, die jetzt zum dritten Male seit Geltung der Parlamentsakte dem Unterhaus vorliegt, ausschließen soll. Er erklärte, wenn eine Einigung über die Home-rule überhaupt möglich wäre, so wäre der einzige Weg sie ins Werk zu setzen, eine Zusatzbill. Wenn, wie ich hoffe, ja wie ich glaube, wir unsere aneinandergrenzenden Ansichten in Einklang bringen können, so muß eine solche Einigung die Form einer Zusatz- oder Ergänzungsbill einnehmen. Ich gehe noch einen Schritt weiter, als ich bisher gegangen bin, daß ich im Namen der Regierung erkläre, daß wir in dem Wunsche, daß das Unterhaus die dritte Lesung der Home-rulebill vor Pfingsten beendige, selbst die Verpflichtung übernehmen werden, eine solche Zusatzbill einzubringen in der Hoffnung, daß eine Einigung über die Gegenstände von unmittelbarer und besonderer Wichtigkeit erreicht wird. In diesem Falle würde die Home-rulebill und die Zusatzbill tatsächlich zur selben Zeit Gesetz werden; das heißt, die Home-rulebill wird zwar vom Ober-hause abgelehnt, aber Kraft der Parlaments-akte gleichwohl Gesetz werden, während die Zusatzbill wahrscheinlich von beiden Häusern in der gewöhnlichen Weise angenommen wird.

Bonar Law erklärte, es wäre wesentlich, daß das Haus, bevor es sich zum dritten Male mit der Home-rulebill befaßt habe, die Vor-schläge der Regierung betreffend Uefer-lernen lerne und sie zu beraten Gelegenheit hätte. Die Regierung ließe sich in der gegen-

wärtigen Politik noch immer treiben und schließe einen Kurs ein, der über die Schwierig-keiten nur für ein paar Wochen hinausheife. Dieser Kurs wäre der denkbar schlechteste und für das Land mit großer Gefahr verbunden.

### Montero-Rios †.

□ Madrid, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Einer der bedeutendsten Staatsmänner, Montero-Rios, ist heute früh gestorben. Er war unter König Alphonso XII. ein hervorragender Führer der Liberalen Partei und spielte als solcher eine große Rolle in der Politik. Der König berief ihn mehrere Male auf den Posten des Ministers-präsidenten, obwohl katholisch, hat er doch die standesamtliche Ehe eingeführt. Auch ist er der Anreger der Reform des Spanischen Strafses-sionsgesetzes, das bis auf jene Zeiten noch in den alten Anschauungen der Inquisitionsgesetze befangen war. Auch die Gründung der Handels-kammern hat Spanien ihm zu verdanken. Seit einigen Jahren hat er sich vollkommen von der Politik zurückgezogen, aber er interessierte sich bis in seine letzten Tage für die Vorkommnisse des öffentlichen Lebens. In einem Briefe an den König Alphonso XIII. hat er sich jede Feierlichkeit bei seinem Begräbniß verboten.

### Schwerer Unglücksfall zweier Militärflieger.

\* Aldershot, 12. Mai. Heute abend stießen zwei Militärzweiendecker in mäßiger Höhe zusammen, wobei beide zertrümmert wurden. Der Kapitän Anderson und sein Beobachter, die sich in dem einen Flugzeug be-fanden, wurden getötet, Leutnant Wilson, der das andere Flugzeug steuerte, wurde schwer verletzt.

□ London, 13. Mai. (Von unv. Lond. Bur.) Zu dem schweren Unglücksfall, der sich gestern in Aldershot ereignet hat, ist noch zu bemerken, daß Augenzeugen, die den Flügen der beiden Offiziere zusahen, sich gegenseitig darauf auf-merksam gemacht hatten, daß die beiden Ma-schinen so nahe nebeneinander flogen, daß ein Unglück voranzufehen war. Der höher flie-gende Apparat glitt plötzlich nach unten und streifte dabei den hinteren Teil der unter ihm fliegenden zweiten Maschine. Diese stürzte so-fort steil zur Erde nieder, während sich die erste Maschine noch ein paar Sekunden lang in der Luft hielt und dann beinahe an derselben Stelle hinunterfiel. Der Hauptmann Anderson, der allein in der ersten Maschine saß, wurde auf der Stelle getötet, ebenso der Beobachter, der mit dem zweiten Offizier, Leutnant Wilson, in der zweiten Maschine saß. Leutnant Wilson dagegen hatte nur geringe Verletzungen davongetragen und befindet sich bereits außer Gefahr. Beide Flugzeuge waren Sopwith-Apparate.

\* Straßburg, 13. Mai. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat zu Mitgliedern der 1. Kammer des Elsaß-lothringischen Landtages den General Bentzel von Gilgenheim, den ehe-maligen kommandierenden General des 15. Armeekorps ernannt.

□ Straßburg, 13. Mai. (Priv.-Tel.) Gestern wurde hier die in Paris verstorbenen Gräfin von Bouriales, die Freundin der Kaiserin Eugenie von Mex., beerdigt.

\* Brüssel, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Der oberste Kolonialgerichtshof beschäftigte sich als Berufungsinstanz mit der Angelegenheit des Leutnants Martins, der zu 12jähriger Zwangsarbeit verurteilt wurde, weil er in der Kongo-kolonie 16 Personen in brutaler Weise wegen geringfügiger Vergehen ge-tötet hatte. Der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten auf seinen Gefängniszustand unter-suchen zu lassen.

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

### Was ist mit Querta?

□ London, 13. Mai. (Von unv. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Times“ in Veracruz meldet seinem Blatte, daß er soeben aus der Hauptstadt Mexiko zurückgekehrt sei, wohin er für einen Tag geeilt war, da er von seinem dortigen Mitarbeiter keine Meldungen mehr erhielt. Er wurde bei seiner Ankunft in der Hauptstadt verhaftet. Da er amerikanischer Staatsbürger ist, wollte man ihn zuerst nicht wieder freilassen, aber auf das Betreiben eines Engländers hin setzte man ihn in 24 Stunden doch wieder auf freien Fuß.

Er behauptet, daß die Zustände in der Haupt-stadt sehr ernst seien. Ueberall sei man von Spionen umgeben. Fortgesetzt würden Verhaftungen von Mexikanern und Amerikanern vorgenommen. Ebenso seien auch mehrere britische Staats-angehörige ohne Grund in das Gefäng-nis geworfen worden, wurden aber bald wieder in Freiheit gesetzt. Der Journalist sprach mit vielen einflussreichen Einwohnern der Stadt, die ihm übereinstimmend sagten, daß der Fall Quertas täglich erwartet werde. Entweder erfolge seine Demission, oder er werde infolge einer entscheidenden Niederlage durch General Villa gestürzt, oder aber er werde ermordet werden, wenn die Amerikaner weiter intervenierten.

Das Geschäft ruht vollständig. Die Ausländer verlassen so schnell wie möglich die Hauptstadt. Auf den Eisenbahnen werden keine Frachten mehr angenommen. Es fehlt den Eisenbahnen an Petroleum. Nur die notwendigsten Militärzüge werden befördert. Die Regierung hat der britischen Gesellschaft die Leitung der Eisenbahnen abgenommen.

Der genannte Korrespondent fügt noch hinzu, daß die Nachricht von dem Fall Lampicos tat-sächlich verriecht sei. Doch hätten die Kanonen-boote Querta, die den Regierungstruppen bei der Verteidigung des Blases bisher so gute Dienste leisteten, sich fast gänzlich verschossen.

### Keine deutschen Absichten auf eine Kohlenstation in Mittelamerika.

Eine Meldung des New York Herald be-sagt, zwischen Deutschland und Haiti schwebten Verhandlungen, die darauf abzielten, daß Deutschland gegen Gewährung einer An-leihe in St. Nicolas eine Kohlenstation und gleichzeitig die Kontrolle über die Häfen Haitis erhalte. Diese ganze Meldung ist nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ unsinnig. Nachrichten über deutsche Absichten auf Kohlenstationen in Mittelamerika tauchten in regelmäßigen Zwischenräumen auf. Sie seien in dem oben erwähnten Fall ebenso erfunden wie früher.

□ London, 13. Mai. (Von unv. Lond. Bur.) Aus Washington wird gemeldet, zu der gestrigen Meldung über Haiti die in-zwischen von Deutschland aus dementiert wurde wird heute telegraphiert, daß das Staatsdepar-tament in Washington dem geplanten Anleihen-abkommen hartnäckigen Widerstand entgegen-setzt. Der Staatssekretär Bryan aber zögere,

einen entscheidenden Schritt zu unternehmen. Es sei klar, so sagt der Korrespondent des New York Herald, daß die Vereinigten Staaten alles Interesse daran haben, sich nicht noch weiter in dem gefährlichen mexikanischen Abenteuer zu kompromittieren.

### Rußland und der Dreibund. Eine neue russische Lehre für Deutschland

betitelt sich ein hochinteressanter Aufsatz, den Agel Schmidt in Nummer 6 der neuen Zeitschrift „Das Großere Deutschland, Wochenzeitschrift für deutsche Welt- und Kolonialpolitik“ (Verdort-Verlag, Dresden) veröffentlicht. Schmidt weist darauf hin, daß das von Auswärtigen Amt Russlands kürzlich herausgegebene „Orangebuch“ sowohl in der deutschen als auch in der russischen Presse seinem Inhalt nach mehr oder weniger ausführlich wiedergegeben, aber fast gar nicht kritisch gewürdigt worden ist. Die erste sachliche Kritik ist kürzlich von Professor Miljukow in der Zeitung „Ressja“ veröffentlicht worden, einem Manne, der als der beste Kenner der auswärtigen Politik Russlands gilt und trotz seiner Gegnerschaft zur inneren Politik Russlands während der Balkankrise nahe Beziehungen zum russischen Minister des Äußeren gehabt hat, wahrheitsgemäß, weil er, ebenso wie die amtliche russische Diplomatie, die Kriegshetze der Pan-Slawisten bekämpft.

Die Dokumentensammlung des „Orangebuches“ beginnt erst mit dem August 1912, nach Entstehung des Balkanbundes. Das hat seine guten Gründe, denn Professor Miljukow stellt fest, daß die ersten Verhandlungen unter direkter Beihilfe der russischen Diplomatie zustande gekommen sind und nach Ansicht Russlands sich gegen Oesterreich wenden sollten. Anscheinend war der Zweck des Balkanbundes in den Augen Russlands ein anderer, als in denen der Verbündeten selbst. In dem am 12. Mai (29. April) 1912 abgeschlossenen Vertrage verpflichtete sich Bulgarien, im Falle eines Krieges mit Oesterreich 200 000 Mann ins Feld zu stellen, dagegen war von einem Krieges mit der Türkei nicht die Rede, wahrscheinlich, weil, wie der Konstantinopeler „Times“-Korrespondent annimmt, Rußland die Sorge um die Türkei auf sich genommen hatte. Im September 1912 wurde dann von den Verbündeten hinter dem Rücken Russlands eine neue Militärkonvention abgeschlossen, die die Befähigung der Türkei in Thrakien zum Ziele hatte; Bulgarien erhielt von den Serben das Recht, seine gesamte Truppenmacht nach Osten gegen die Türkei einzusetzen. Russlands Beihilfe wurde nicht in Betracht gezogen. Nur der russische Gesandte in Belgrad war besser orientiert, aber schon zwei Tage, nachdem seine ersten Mitteilungen in Petersburg eintrofen, mobilisierten Serbien und Bulgarien.

Aus diesen Mitteilungen Miljukows geht folgendes hervor: Als Rußland sich daran machte, die gegenseitigen Eifersüchteleien der Balkanstaaten auszuwischen, um sie als Vortrupp für seine politischen Pläne zu benutzen, mußte es der russischen Diplomatie klar sein, daß die so erzeugte kriegerische Stimmung nur zu bald den nicht leicht zurückzuführenden Wunsch nach Befähigung auslösen würde, daß systematisch die Revanche für Buchlau vorbereitet werden sollte. Erst als die russische Diplomatie ein sah, daß sie von den Balkanstaaten überlistet worden war und die gegen Oesterreich geschmiedete Waffe gegen die Türkei geführt werden sollte, wurde eine jähe Schwendung in der auswärtigen Politik vorgenommen: Rußland wurde der eifrige Anwalt des Friedens. Die Gründe waren natürlich höchst realer Natur: Konstantinopel mit den Dar-

daellen sollte nicht in den Besitz der Bulgaren oder Griechen fallen. Es paßte Rußland ganz und gar nicht, daß die Balkanstaaten, statt für Russlands Interessen ihr Blut zu vergießen, sich daran machen wollten, die schönsten Städte aus den russischen Zukunfts träumen herauszuschneiden.

Die Gefahr eines Balkanbundes unter russischer Führung ist zwar für den Augenblick überwunden, denn der Streit um die Brute hat die Waffenbrüder von gestern so gegeneinander aufgebracht, daß an eine Neuauflage dieser Kombination so bald nicht zu denken ist, aber Deutschland und Oesterreich sollten aus dieser Episode die Lehre ziehen, daß die Zeiten der traditionellen Freundschaft vorüber sind, und Russlands Denken und Trachten von dem Wunsche befreit ist, alle Kräfte heranzuziehen — selbst unter Benutzung der aggressiven Tendenzen der expansionstüftigen Balkanstaaten — um möglichst kriegsbereit zu sein.

### Die Wiener Politik gegenüber Rußland.

Budapest, 12. Mai. (Ungarische Delegation.) Gegenüber den Ausführungen des Grafen Karolyi betonte Graf Berchthold, daß Oesterreich-Ungarn in der vergangenen Krise Rußland gegenüber keineswegs ein feindliches Auftreten gezeigt oder beabsichtigt habe. Die auftauchenden Meinungsverschiedenheiten sind immer in vertrauensvoller Weise besprochen worden. Jedenfalls möchte ich betonen, daß derzeit (man beachte: derzeit!) kein Grund für eine unfreundliche Haltung Russlands zu besorgen ist. Die russischen Rüstungen gingen parallel mit den Rüstungen aller Mächte, die eine Ausgestaltung der Weltmacht bezwecken. Die Regierung verfolgt gewisse Erscheinungen, welche u. a. zu dem ruthenischen Prozeß geführt hatten, weiterhin aufmerksam und setze sie in ihr Kalkül ein. Andererseits sei das Verhältnis zu Rußland derzeit (!) ein gutes. Der Umstand, daß die Krise so überwunden worden ist, wie es der Fall war, berechtige auch für eine weitere Zukunft zu Vertrauen.

Was die Orientbahnfrage anbelangt, so wurde von serbischer Seite gewünscht, die Angelegenheit mit Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen zu regeln. Es würde die Lösung der Frage gewiß erleichtern, wenn man sich vor Augen halte, daß die Monarchie in den Orientbahnen nie ein politisches Instrument erblickte, sondern daß daran nur wirtschaftliche und finanzielle Interessen hängen, welche einvernehmlich zu lösen nicht unmöglich sei. Schließlich betonte der Minister, daß das Vorgehen der französischen Regierung und der französischen Gruppe in dieser Angelegenheit vollkommen loyal gewesen sei, und daß die Monarchie das vitalische Projekt nicht weiter verfolgt, weil die Vorschläge der serbischen Regierung auf verkehrspolitischen Gebiete Oesterreich nicht befriedigten.

Siehe auf etzgriff der Ministerpräsident das Wort. Er erklärte, abgesehen von einzelnen Politikern, welche jetzt mit der dreibündelnden Haltung demonstrierten, siehe das Gros der Nation hinter dem Dreibund. Er widerlegte die Behauptung Karolyis, daß die Leitung des Auswärtigen Amtes die Richtschnur verfolge, das Gegenteil dessen zu tun, was Rußland mache. Die Regierung und die öffentliche Meinung Ungarns wünschten ein gutes Einvernehmen mit Rußland. Dagegen befinden in Rußland gewisse panslawistische Tendenzen, welche eine Spannung hervorzurufen könnten, wenn sie in der Politik richtunggebend würden. Die verschobenen angeführten Reisen von Politikern wären, wenn es sich dabei lediglich darum handelte, gesellschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, nicht zu beanstanden, obwohl der Augenblick nicht ganz glücklich gewählt ist,

was aber zu beanstanden sei, daß es sich u. a. um einen demonstrativen Besuch bei den politischen Faktoren einer Macht handle, welche einer anderen internationalen Interessengruppe angehöre, und daß durch den Besuch gegen das System protestiert werden soll, in dem sich die Monarchie befinde.

### Nochmals die Lage in Baden.

Zu den Landtagsdebatten weiß die konservative Presse nichts Besseres zu schreiben als folgendes:

„Solche Töne . . . müßten doppelt unangenehm klingen in einem Lande, in dem sich Nationalliberale, Demokraten und Sozialdemokraten zu einem Großblock zusammengeschlossen haben, um eben gerade in Schlußfragen den modern-liberal-demokratischen Standpunkt einer Auflösung der Schule von religiösen und kirchlichen Faktoren zu erzielen.“

Wir hängen diese Unwahrheit niedriger; dagegen zu polemisieren hat keinen Zweck; ebensowenig dagegen, wenn weiter in der konservativen Presse gesagt wird, die Nationalliberalen seien aus materiellem Parteiegoismus ungeschlagen, als sie sahen, daß die Regierung mit der „Anti-Großblockstimmung“ Ernst mache. Bekanntlich hatten die Nationalliberalen nicht unzufallen. Aber so giftig, gehässig, verbissen und wahrheitswidrig, janatsch-spöttisch und höhnisch behandelt die konservative Presse die Nationalliberalen von denen sie verlangt, sie sollen sich den Konservativen und dem Zentrum anschließen!

Da handelt das Zentrum doch anders. In Nr. 425 der „Röln. Volksztg.“ wird aus Parlamentskreisen der nationalliberalen Partei und Führung wenigstens einige Gerechtigkeit zu Teil. Es heißt da:

„Im badischen Zentrum ist niemand, der in diesem Streben nach Befreiung aus den Fesseln des Wohlstands Einnahme eines bedingungslosen Überwiderstandes in die Reihen der Rechten zieht. In ein Bündnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen denkt man im Zentrumslager gerade so wenig wie in demjenigen der Nationalliberalen. Um dies klar zu machen, hätte es der Regierung des jugaliberalen Abgeordneten und Nationalliberalen können auf die Dauer so wenig zusammenkommen wie Feuer und Wasser, nicht erst bedarf. Wohl aber wäre ein Verhältnis denkbar, das nicht besteht in einem gegenseitigen Sichbefämpfen bis aufs Messer — zum Gewinn für den Radikalismus —, sondern in einem durch die Umstände gebotenen Zusammenarbeiten von Fall zu Fall gegenüber politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Zerfallserscheinungen — und hierzu scheinen uns wenigstens Ansätze vorhanden zu sein. Das Zentrum hat sein Interesse an einer Zermürbung der nationalliberalen Partei und in ihrem Aufgehen in der radikalen Partei des Sozialismus. Das Zentrum ist sich dessen, was es von der nationalliberalen Partei schadet, wohl bewußt, und es hat nie ein Ziel gemacht aus dieser Gefährlichkeit; aber es kennt auch recht wohl die Größe der Gefahr, die von der äußersten Linken unserem ganzen Volkstum droht. Und seine Taktik bei den letzten Landtagswahlen, durch die eine Reihe nationalliberaler Kandidaten über den Sieg geführt wurde, hat den Beweis geliefert, daß es seiner Verantwortung sich vollbewußt und daß es ihm ernst damit ist, die Konsequenzen daraus zu ziehen.“

In dem Artikel der „Röln. Volksztg.“ finden sich noch die folgenden Sätze: „Die Arbeitsgemeinschaft der Linken unter radikaler Führung ist in die Brüche gegangen. Die nationalliberale Partei sucht ihre Selbständigkeit wieder zu erringen.“ Wir sehen von der zentralistischen Legende über den Großblock ab — es hat nie eine Führung der radikalen Linken gegeben und die nationalliberale Partei hat nie ihre Selbständigkeit

verloren — im übrigen treffen die Sätze den Kern des politischen Streites, der Baden ausblüht bewegt. Was unsere Freunde zur Augen bedrückt, ist, daß sie nicht in der Lage gewesen sind durch Zügelmäßigkeit der Nationalliberalen dem Lande ihre kirchen- und schulpolitischen Doktrinen aufzuzwingen. Die Nationalliberalen sind selbständig vorgegangen und haben als liberale Partei darauf verzichtet, der übergroßen Mehrheit des Landes die mehr oder minder radikalen Anschauungen einer sehr kleinen Minderheit aufzuzwingen, was das Begehren der Demokratie (!) war. Das ist nach der politischen Seite der höchst einfache Sachverhalt. Die Nationalliberalen haben, wie es nach ihrer Stellung im Parlament ihre Pflicht war, in der zur Verhandlung anstehenden Religions- und Schulfragen das Jünglein an der Wage gebildet und haben in dieser regulierenden Stellung einfach nach Pflicht und Gewissen gehandelt, als sie Anträge begraben holten, durch die der Religionsunterricht, so wie er heute in der Schule gegeben wird, sollen würde, durch die der Anfang mit der Trennung von Kirche und Staat gemacht würde. Wäre das Jünglein nach links ausgeschlagen, so würde das ein unerhörter Vergewaltigungsversuch gegenüber den innerlichsten und zartesten Empfindungen, den geistigsten Traditionen der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes sein, die in Schule und Kirche von den demokratischen Weltverbesserungsplänen nicht wissen will. Ein solcher Vergewaltigungsversuch mag demokratisch sein — liberal ist er auf keinen Fall und darum hat die liberale Partei Badens es abgelehnt, sich an ihm zu beteiligen. Das ist — wir leben heute von den starken sachlichen Gründen für die nationalliberalen Entscheidungen ab — der politische Gesichtspunkt, der unsere Partei geleitet hat und er ist durchaus unaufsehbar und wird im Lande verstanden. Und darum können wir die Presse der Linken ruhig toben und in Superlativen Schwelgen lassen. Sie wird sich schon wieder beruhigen, wenn sie sieht, daß ihre „flammenden Proteste gegen die Schulreaktion“ keinen Eindruck auf die Wähler machen. Die Sozialdemokratie lebt in der Hauptache von „Hüllen“, und hat sie keine, so schafft sie sich welche. Sie würde aber sehr im Irrtum sein, wenn sie meinte, das Schicksal der Anträge Frank und Miser zu agitatorisch ausbeutungs-fähigen Fällen auszunutzen zu können — alle Hüllen und Raffineszen ihrer Reden werden den gewünschten Effekt nicht erzielen.

Die nationalliberale Partei wird sich aus ihrer Stellung von der Linken nicht herausdrücken lassen, wie sich von der Rechten nicht durch Verheißungen herauslocken läßt. Sie wird weiter ihre unabhängige und selbständige Stellung wahren und wird sich bemühen, auch weiter den heiklen regulierenden Faktor, das zweckmäßig und vernünftig auszuwiegende Jünglein an der Wage zu bilden, geleitet nur von ihren liberalen Traditionen und Ueberzeugungen, die ebenwomöglich Ideengemeinschaft mit der Demokratie wie mit dem Merkantilismus und seiner professionell-konservativen Befolgung haben. Das Jünglein an der Wage ist in den vergangenen Wochen gegen die Demokratie ausgeschlagen — es können und werden die Tage kommen, wo es auch wieder gegen das Zentrum und den Konservatismus den Ausschlag gibt. Das ist so selbstverständlich, daß es keiner Worte bedarf. Die Tradition der Partei, die Ueberzeugungen ihrer Führer, die unerschütterlichen Anschauungen ihrer Wähler sind hinreichende Bürgen. Und weil dem so ist, halten wir auch die leise belorgte Mahnung der „Stroph. Volk“

### Kunst und Wissenschaft.

#### Der Dichter der „Josephs-Legende“ über sein Werk.

(Zur Aufführung der „Josephs-Legende“ am 14. Mai in Paris.)

Graf Harry Reher, der Dichter der von Richard Strauß vertonten „Josephs-Legende“, die am 14. Mai in der Darstellung des russischen Balletts, in Paris ihre Aufführung erlebt, ergreift in der „Limes“ das Wort, um in einer interessanten Ausführung die Anschauungen und Absichten darzulegen, die ihn und Richard Strauß bei der dramatischen Behandlung der biblischen Geschichte vom Weibe des Potiphar leiteten. Das russische Ballett, so führt Graf Reher aus, hat unsere Anschauungen über viele Dinge umgewandelt, am meisten die über die Frage, was Muff und Bewegung allein ohne die Hilfe des Wortes ausdrücken können. Das Problem des musikalischen Dramas kam so unter einen neuen Gesichtspunkt. Denn nach dem „Karnaval“, der „Scherezade“, „Petruška“ und dem „Nachmittag eines Dämonen“ kann man kaum an etwas in der Komödie oder der Tragödie Grundlegendes denken, das nicht durch die Verbindung von Muff und Bewegung ausgedrückt werden könnte. Darum bedürfte der Verfasser des „Joseph“ vielleicht auch keiner Entschuldigung, wenn er danach streben, die grobartige alte Bildgeschichte von dem Weibe des Potiphar in dieser Andeutungsweise zu verklären. Sie ist das, weil der Klang der Szene und die Tiefe menschlicher Bedeutung, die in jener Legende leben, zur dramatischen Darstellung besonders geeignet schienen, wenn das Ideal des Dramas nach dem der Griechen, Schopenhauer und Wagner's gleich: der höchsten Augen-

und Ohrenfreude in Verbindung mit der tiefsten Anrufung des Dazens und des Bewußtseins. Denn in der Legende von Joseph ist die grobartige Inszenierung ein untrennbarer Bestandteil des Dramas, das — wenn wir es recht verstehen — die Tragödie eines Frauenherzens ist, welches inmitten einer prunkvollen Welt, die sein eigen ist, unter einem leidenschaftlichen Widerspruch leidet, indem der Frau ein Ideal sich aufrängt. Diese Frau, das Weib des Potiphar, ist von einer Welt überirdischer Schwerkraft, Schönheit und Macht umschlossen, von einer glanzvollen, aber harten, trüben, der Weiblichkeit baren Welt. Darunter liegt ihre Seele mit wie ein kalter See, den ein Sonnenstrahl trifft. Und in diese Welt tritt Joseph. Er ist ein Dikt, der Sohn eines Hirtens, ein Knabe mit dem ganzen Geheimnis der Kindheit; seine Welt ist die Wüste, aber auch tragend etwas mehr — etwas Wundervolles und Derris, dessen Geheimnis er in sich zu tragen scheint; ein Mädchen liegt über ihm, gleich der Gestalt eines Traumes wandelt er dahin. Da sie Joseph gewahrt, fähig die Wälder des Potiphar zum erstenmal eine Teilnahme am Leben, Reugier, Versehen. Inmitten einer Welt, die keine Geheimnisse birgt, ist ihr alles in Joseph geheimnisvoll: seine Kräfte, die wilde Schönheit seiner Bewegung, seine Einbildungskraft, der Klang, der über ihn weht und aus Fernen und Weitem zu kommen scheint. Dies Muff bezaubert sie. Sie muß es ergründen, was ihn beigen, seine Welt beigen — diese Welt, die von der ihren so verschieden ist, so leicht, so lebendig. Sie kauft ihn und bettet ihn mit ihren Armen und ihrem Wohl in der geheimen Kammer der Palastes. Sie begehrt ihn, und doch, im Augenblick, wähnt sie, ihn einer Mutter gleich beschützen zu können. Dann reißt sie ihr Gefühl hin, und dann erkennt sie gleichzeitig zur Verwirrung und zu der Unmöglichkeit, diese Leidenschaft zu befriedigen. Denn als Josephs Mantel fällt, da heißt sie, daß er mit etwas Göttlichem durch-

tränkt ist, mit etwas, das sie weder je ergründen noch beigen kann: das Geheimnis der Jugend und des Frühlings, das Wunder einer Welt, wo heute morgen ist und die Blume die Frucht und die Vereinerung Erfüllung. Und dann ist dieses Göttliche in ihre Seele gekommen, und sie kann es weder erlösen noch verjagen, den in seinem Wesen ist es ihrer Welt und ihrem Wesen fremd, es beginnt sie zu verderben und zu zerbrechen. Es entsetzt alles, was in ihrem Wesen holt ist — Horn, Vester, daß, durch, Zücht, Weisheit — das macht sie toll, das läßt sie verzweifeln, das läßt sie, wie die Griechen die Fremden töten, der von ungefähr sie schaute. Um diesen tief tragischen Widerspruch zweier Welten — der ippigen, glanzvollen, musikalischen, glanzvollen Welt Potiphar's, die in der Seele des Weibes zur Kaiserin und zur Verführerinnenwelt aufgereißt wird durch die ferne, göttlich-trübe, geheimnisvolle Welt Joseph's — konzentriert sich der Reiz des Stückes. Und wenn wir die Legende und ihrer biblischen Umgebung formahmen und sie nach Benedig führen, so geschah es, weil wir die Aufmerksamkeit ganz auf diesen Widerspruch richten wollten, mit allem, was er poetisch umschließt mag, wobei wir ihn von allen nur historischen Assoziationen befreiten. Es und gelang, was wir erstreben, muß nun das Publikum beurteilen.“

### Ein sozialdemokratisches Bühnenwerk am Hoftheater.

Nachdem das Dresdener Kgl. Schauspielhaus die Komödie des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenow „Kaiser Lampe“ aufgeführt hat, hat nunmehr auch, wie unser Berliner Bureau meldet, das Königl. Schauspielhaus in Berlin das Stück für die nächste Spielzeit angenommen.

### Aufführung in der Dresdener Hofoper.

Unser Korrespondent telegraphiert: Während man die irische Hülle des genialen Generalmusikdirektors v. Schuch ausfahrte, kam in der Kgl. Hofoper gestern Abend ein Liebesdrama zur Aufführung; die fünfte Aufführung in dieser Spielzeit. Das alte Motiv vom Kampfe zweier Frauen um einen Mann gibt die Handlung. Mariano (Friedrich Plachke) hat Maria (Helene Forti) geliebt, die nur zugunsten einwilligte, um ihren Vater zu retten. Ihr Herz gehörte einem jungen Edelmann, namens Talano (Fritz Soot). Die Magd Gabina (Herta v. Birby) ist in brutal-sinnlicher Liebe zu Talano entzündet und durchkreuzt die Pläne der Liebenden. Blutdürstige Rindramatik. Wenn am Schluß der Vorhang fällt, liegt Gabina, die Talano den Stahl ins Herz rößt und nun gegen sich selbst den Dolch führt, in den letzten Faltungen. Talano und Mariano ließ der Librettist Overweg hinter der Szene erdolchen. Die einzig übrig gebliebene Hauptperson Maria führt in wildem Schmerz davon, um ermordeten Geliebten. Ob auch sie in ihrem Blute verrottete? Der Vorhang senkte sich. Wie zum Weißbrotspiel Barfalk sollte auf Wunsch des Komponisten „mit Rücksicht auf den Charakter des Werkes“ (!) das Orchester verdeckt sein. Man hatte sich aber dann zur Aufführung eines Besseren besonnen. Die Musik klingt keineswegs nicht übel und zeigt musikalische Anläufe.

Das Publikum fand zum Teil Gefallen an der verifizierten Oper „Gabina“. Der anwesende Komponist konnte vor der Komposition bedauern. Die temperamentvolle Deitma Radewell

für überflüssig, es möchte nicht die nationalliberale Partei, falls Herr Minister Böhm reaktionäre Plänen im Herzen wälze, sich im Dienste höherer Interessen als Kanonenfutter gegen den künstlich aufgepufften Popanz des Radikalismus mischbräuen lassen? Das ist nicht geschehen und das wird nie geschehen!

### Deutsches Reich.

— Rücktritt des sächsischen Kriegsministers. Wie der Sächsische Landesdienst erfährt, tritt Generaloberst Febr. von Hausen nach dem Schluß des Landtags auf seinen Wunsch von seiner Stellung als Kriegsminister zurück. Als sein Nachfolger ist der Generaladjutant des Königs, Generalleutnant von Carlowitz, in Aussicht genommen.

— Zur Beratung über die Förderung des Deutschtums, insbesondere des deutschen Gewerbes und vor allem des Fortbildungsgewerbes in den Ostmarken fand gestern auf dem Oberpräsidium in Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Jagow eine Konferenz statt. An dieser nahmen auch Vertreter des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums des Innern teil.

### Badische Politik.

Die Gemeindevahlen in Pforzheim.

§ Pforzheim, 12. Mai. Die Fortschrittliche Volkspartei hatte, wie erinnerlich, bei mäßiger Beteiligung gegen eine starke Minderheit am 1. Mai beschlossen, bei den kommenden Gemeindevahlen nicht, wie vor drei Jahren, gemeinschaftlich mit der Nationalliberalen Partei, sondern selbständig in den Wahlkampf einzutreten. Da acht Mitglieder des Vorstandes glaubten, angesichts der noch ausstehenden Beratung und Festlegung des Gemeindeprogramms der Landespartei, die Vorbereitung und Durchführung des Kampfes nicht mit Aussicht auf guten Erfolg auf sich nehmen zu können und deshalb ihr Amt niederlegen, machten über 20 Mitglieder des Vereins von dem faktualischen Rechte Gebrauch, an eine neue Versammlung zu appellieren, welche den Beschluß vom 1. Mai noch einmal einer Durchsicht zu unterziehen hätte. Diese Versammlung wurde im Saale des Kaiserhofs abgehalten. Nach etwa dreistündiger Aussprache wurde dem Antrag auf gemeinschaftliches Vorgehen mit der Nationalliberalen Partei gegen eine Minderheit entsprochen. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, daß bei der Aufstellung der Kandidatenliste die verschiedenen Stadtteile und Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins herangezogen werden sollen, dabei aber der dringende Wunsch an die benachbarte Partei gerichtet werde, auf die Mitwirkung der rechtsstehenden Partei zu verzichten.

### Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission.

□ Karlsruhe, 12. Mai. In der heutigen Beratung gibt die Regierung auf eine Anfrage eine entgegenkommende Erklärung betreffs Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Bahnmeister und Telegraphenmeister mit und ohne Verweiserprüfung ab. Der Antrag Seubert und Genossen die Anwendung des § 48 der Gehaltsbestimmungen für Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung bei Uebernahme eines Arbeiters in die etatsmäßige Stellung in Abzug zu bringen sind, sowie ein Antragtrag die Rückwirkung bis 1908 einwirken zu lassen, wird einstimmig angenommen. Die Anträge, die Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals bestimmt werden sympathisch aufgenommen und die Vertiefung der badischen Eisenbahnbeamtenvereine in gleicher Sache wird der Regierung einstimmig empfehlend überwiesen. Der Antrag Seubert u. Genossen auf Einführung des 8 Stundendienstes für das Wärters- und Rangierpersonal in den Bahnhöfen mit ununterbrochenen Rangierdienst wird einstimmig angenommen. Ueber den An-

trag, die etatsmäßigen Stellen eines Lokomotiv- und Zugbegleitpersonals im Nachtragbudget auf die Höhe zu bringen, wie sie durch die häufigen Dienstreisen bedingt ist, wird die Beschlußfassung ausgesetzt. Die Petition der Vereinfachung der Staatsbahnverwaltung wird durch das teilweise Entgegenkommen der Regierung für erledigt erklärt. Der Antrag Kolb und Genossen die Uebernahme der Kostenbeiträge auf die Staatskasse betr. wird wegen des dadurch verursachten zu hohen Aufwandes abgelehnt. Bitter 2 desselben Antrages betr. Gewährung von Wohnungsgeld an Arbeiter wird vorläufig zurückgeschoben. Der Antrag Schöpfle auf Gewährung freier Fahrt für Staatsbahnarbeiter auf den Lokalbahnen wird abgelehnt, weil den Privatbahnen nicht zugunsten werden kann, solchen Personen freie Fahrt zu geben, die in keinem dienstlichen Verhältnisse zu ihnen stehen. Der Antrag Ruser auf gegenseitige Festlegung sämtlicher Eisenbahntarife wird infolge der Regierungserklärung, daß eine solche unmöglich sei, abgelehnt.

### 2. Kongreß des Allgemeinen Positiven Verbandes.

(Von unserm Korrespondenten.)

N. Heidelberg, 12. Mai.

Der zweite Kongreß des Allgemeinen Positiven Verbandes, der vom 12.—14. Mai in Heidelberg tagte, wurde heute nachmittag 8 Uhr mit einem feierlichen Dienst in der überfüllten Hellschlagkirche eröffnet. Prälat von Rhein in Stuttgart sprach in zündender Predigt über das Wort „Jesus Christus, actus und deus“ und derselbe auch in „Evangelium“.

Der Redner wandte sich mit scharfen Worten gegen den kirchlichen Liberalismus. Die Art der Polemik der Liberalen sei tief zu bedauern; es liege zu wünschen, daß in der Polemik zurückgekehrt werde zu der früheren Art der Behandlung kirchenpolitischer Fragen.

Mit dem Wunsche, daß der diesjährige Kongreß sich dem glänzend verlaufenen in Berlin vor 3 Jahren abgehaltenen ersten Kongreß des Verbandes würdig anreihen möge, schloß der Redner seine eindrucksvolle Ansprache.

Als Hauptredner des Abends sprach an Stelle des erkrankten Prof. D. Bornhäuser-Mannara, Herr Pastor D. Phillips über das Thema: „Das Bekenntnis der Kirche nicht eine Parteifrage, sondern eine Lebensfrage“.

Der Redner ging von der Problemstellung aus: In die Kirche eine Bekenntnisgemeinschaft oder eine Gesinnungsgemeinschaft? Er führte aus, daß der Glaube, der wirklich ein Lebensfundament zu bilden imstande ist, nicht auf barmherzigen Dogmen beruht, sondern daß er sich auf Erfahrung gründet, daß er ein Anknüpfen inneren Lebens ist. Nicht Rechtfertigung durch die rechte Glaubensart, sondern Rechtfertigung durch die rechte Glaubensart und die Haltung sein. Im Mittelpunkt des Bekenntnisses steht der biblische Christus. Die Grundlagen dieses Bekenntnisses sind die Schriften, einfachen Glaubensbekenntnisse, wie sie im Apostolium enthalten sind. Wir sind entschlossen und keinen Stein aus dem Baum dieses Bekenntnisses herausbrechen zu lassen. Freilich müßte dieser Glaube nicht über Strömungen stellen; es ist nicht wesentlich, ob an jeder einzelnen Form die Lehren festgehalten wird — es mag Aufhebung des Bekenntnisses durch die Kirche, die die Lehren der großen Glaubensbekenntnisse, an dem Wandel der Gebete Christi, an der Tatsache seiner Auferstehung an der Welterlösung durch Gott dort nicht gerührt werden. In diesen Fragen kann und darf es auch kein Verbalen mit den Gegnern geben, denn hier steht die Lebensfrage der Kirche, nicht eine Parteifrage auf dem Spiel. Hier gilt das Wort: „Nur heile ich, ich kann nicht ändern“.

sein seit den lockeren Jugendtagen. Auch die Großen verstanden damals die Kunst, zwischen Diner und Maskenball eine kleine Intrige einzufäden, vor der Fahrt zum jählichen Stellidien noch eine Eilbesuchung zu erledigen und doch im Gewirre gesellschaftlicher Freuden ihre politischen Pläne durchzuführen. Es war die kostliche Zeit, da Fürst Metternich niemals weniger als zwei Damen mit seiner Gunst beehrte. Auch der Fürst v. Hohenheim-Gindelbach und Balduin Graf Bedau sind in Wien zusammengekommen, sie vertreten das Fürstentum Reich-Schleiz-Greiz, der Fürst als hochgebeteter Staatsminister seines Landes, der Graf als Gesandter. Der Graf hat es mit der Tänzerin fünf Tage lang er sie allein, dann soll sie lieb noch sein! Wo ist er nur diese fünf Tage gewesen? Nun, bei seiner Frau. Man muß „auch“ bei seiner Frau sein, man wohnt den Schein... Dies verstehen heißt alles vergehen. Wir leben ja in der guten, alten Zeit: draußen in Hieging gibts Remasuri, Volksfest, „Seh“ und Kreuzertanz, alles gut bergerichtet. Inzwischen stiftet aber der Minister Fürst zu Hohenheim-Gindelbach große Verwirrung: er nimmt die Tänzerin für die Gräfin Bedau, die Gräfin aber für eine Geliebte des Gesandten. Dieser ungeachtete schlaue Gesandte überhaugt und seine Ehe! Sie ein echtes Wiener Blut, er aus Reich-Schleiz-Greiz, solche Ehe tut nicht gut. Denn sie war so flott, so fed, er aber streng solid. Ihm fehlte

# Nationalliberale Partei

(Nationalliberaler Verein — Jungliberaler Verein — Liberaler Arbeiterverein)  
Donnerstag, den 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr  
findet in den „Kaisersälen“, Sedenheimerstraße eine

## öffentliche Versammlung

statt. Ueber das Thema:

### „Die badische Schulpolitik u. die Parteien“

werden sprechen Landtags-Abg. ordneter Direktor Dr. Blum, Landtagsabg. Geh. Hofrat Rebmann, Chef der Nationalliberalen Partei Badens. Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlich eingeladen. Auch Damen sind willkommen. Die Mitglieder unserer Organisationen werden besonders um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

und „unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat.“ (Auschländer Weisheit).

In der Diskussion hob Herr Plarree B. u. H. die Notwendigkeit eines feilen Bekenntnisses für die Kirche hervor. Herr v. d. B. sprach in gleichem Sinne. Nach einem Schlußwort von Herr D. Phillips sprach die Versammlung lebend gemeinsam das kirchliche Glaubensbekenntnis. Den Schluß der Versammlung bildete der gemeinsame Choral „Ein feste Burg“.

### Aus Stadt und Land.

Manheim, den 13. Mai 1914.

\* Erdbebenschilderung. Der Großherzog hat dem königlich preussischen Generalleutnant a. D. Hofmeister das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahrbuchorden verliehen.

\* Besetzt wurde Bezirksgeometer Paul Deder in St. Blasien nach Einheim und Geometer Emil Wagner in Mannheim nach St. Blasien und dieser zugleich mit der Führung des Bezirksgeometerdienstes betraut.

\* Die Einweihung des Verwaltungsgebäudes der Nahrungs- und Genussmittel-Verwaltungsgesellschaft, Augusta-Anlage 24, ist auf Freitag, den 5. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, festgesetzt. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Herr Dr. Kaufmann, hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt.

\* Nationalliberaler und Jungliberaler Verein. Die Mitglieder mit Familienangehörigen werden nochmals an den heute Mittwoch, den 13. ds. Mts., im „Eichbaum“ stattfindenden hochinteressanten Lichtbildervortrag des Herrn Dr. D. Weber (Manheim) über seine Reise durch Algerien-Tunis aufmerksam gemacht. Auch Damen sind herzlich willkommen. Ferner erwarten wir vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder zu der am Donnerstag, den 14. ds., in den „Kaisersälen“ (Sedenheimerstraße) stattfindenden öffentlichen Versammlung. Es sprechen die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Blum und Geh. Hofrat Rebmann über „Die badische Schulpolitik und die Parteien“.

\* Hochherzige Stiftung. Herr u. Frau Reichstagsabgeordneter Wasserfmann und Frau Geheimrat Adenbaur haben der protestantischen Gemeinde Frankenstein (Wald) 500 Mark zur Anschaffung einer neuen Orgel geschenkt, so daß dieser Gemeinde, zu welcher auch das Schloss Dienersheim gehört, ein lang gehegter Wunsch erfüllt werden kann. Die Einweihung der Orgel wird in Würde im Beisein der hochherzigen Spender stattfinden.

\* Preisgekrönt. Der im Jahre 1913 gegründete Männergesangverein „Eintracht“ Schwellingen errang beim Wettstreit in Altrip unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Hofmeister Gustav Dauer, in der 1. Stadtklasse unter sehr schwerer Konkurrenz den 1. Preis, bestehend aus einem Goldpokal im Wert von über 100 Mark, sowie goldene Medaille und Diplom. Da Herr Dauer den Verein erst seit drei Wochen leitet und die Konkurrenzvereine mit doppelter Sängerkraft

eben das „Wiener Blut“. Da nahm die junge Frau Reichard und sich nach ihrer Eltern Gut, inzwischen wurde aus dem jolden Mann der richtige Don Giovanni. Er hat ganz Reich-Schleiz-Greiz verfallen und lebt mit Maitressen. So sagt das Gerücht und so reimten unsere Dichter die Sache zusammen. Der Minister „respektiert“ die Moral, aber die Gräfin nimmt das Problem anders: sie will sich nicht beklagen, daß dem Grafen dann und wann auch andere Frauen gefallen, wie jedem anderen Mann.

Wiener Blut, Wiener Walzer, Walzerlied, das erblüht dem Wiener Sinn, reihen uns noch heute hin. Der bekannte Walzer Wiener Blut mit den schöngeklungenen Terzen und Sextensolen schließt das Werk. Man sagt, die Musik sei von Johann Strauß, dem Meister der Niederraus. Aber es gibt noch einen jüngeren Johann Strauß, man könnte ihn in klassischen Latein Johann „minor“ nennen. Seine Musik hat mit der des Großvaters eine gewisse Ähnlichkeit, die leicht begrifflich ist. Aber sie klingt nicht so! Der Originalwalzer von der schönen, blauen Donau — eine Tanzszene im zweiten Akt — hat heute, nach beinahe fünfzig Jahren, noch nichts von seinem Reiz, noch nichts von seinem Orchesterwohlklang eingebüßt. Dagegen klingen andere Nummern der Partitur nach der Orchesterarrangements eines Reklameeliche — namentlich in der Verwendung der Barke — nach der neuesten Wiener Manier. Der Gegensatz von Stil als der persönlichen, ungelugten, natürlichen Art zu schreiben, und der

zu schabach und die Besetzung mit ersten Kräften täuschte über die Schwächen der großgezeichneten Oper hinweg, der nur ein Scheinerfolg beschieden war.

### Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Gastspiel der Wiener Operettenbühnentheater an der Wien und Raimund-Theater, Direktion Wilhelm Konegag. Unter Leitung des Direktors Alfred Copar: Wiener Blut.

„Wiener Blut: was die Stadt schönes hat, in dir ruht“. Das ist der Schlusssatz. Die Musik ist von Johann Strauß, die Handlung von Victor Leon und Leo Stein, bearbeitet von Adolf Müller jun. Nur ein gutes Wort am rechten Ort, und fort sind Born und Groll; wieder liebevoll sind die Wiener Frauen, wenn auch der Geliebte Seitenswege geht. So sagt Franz, das ist — wir müssen sie uns schon vorstellen, wie sie 1814 ausgeschaut haben mag — „Demoselle“ Franziska Cagliari, Tänzerin am Raimund-Theater zu Wien. Ihr Vater heißt Nagler und ist Karussellbesitzer. Die Handlung geht in Wien vor sich, zur Zeit des berühmten Kongresses, und zwar während der Dauer eines einzigen Tages. Da sind sie nun alle zusammengelassen und schweben verträglich in dem glänzenden Strudel. So wohl mag es manchem Diplomaten nicht geworden

Fortsetzung siehe Seite 6.

# Bürgerausschussvorlagen.

Die nächste Bürgerausschuss-Sitzung findet Dienstag, 26. Mai, mit folgender Tagesordnung

- Tagesordnung**
1. Erwerbung von Liegenschaften.
  2. Verkauf von städtischem Gelände.
  3. Herstellung einer Zwischenstraße im Block 41 der östlichen Stadterweiterung.
  4. Freizügiger Verkauf von Villenbauplänen im alten Teil der östlichen Stadterweiterung.
  5. Bau eines Hauptabwasserkanals in der Sandhofer Straße zwischen Rhein- und Zellstoffstraße.
  6. Herstellung der Sandhofer Straße zwischen dem Eingang zur Spiegelfabrik und der Zellstoffstraße (ehemalige Gemarkungsgrenze).
  7. Betriebsveränderungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken.
  8. Aufstellung einer 5000 KW Turbine im städt. Elektrizitätswerk.
  9. Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung zwischen den Bahnhöfen Mannheim und Ludwigshafen.
  10. Neubau eines Betriebsgebäudes für die Milchzentrale.
  11. Um- und Erweiterungsbau der Hilda- und Viktoriastraße im Stadtteil Rheinau.
  12. Auffüllung des linksseitigen Redarvorlandes.
  13. Städtische Maßnahmen in der Wohnungs- und Bodenreformfrage.
  14. Verkauf von Baugelände an die Baugesellschaft für Kleinwohnungen u. d. d. Mannheim.
  15. Verkauf von Gelände für Kleinwohnungen an der Redarstraße, am Brunnensplatz und an der Sandhofer Straße im Stadtteil Heidenheim.
  16. Uebernahme der Bürgerhaft für ein Erbbaurecht der Gartenstadt-Genossenschaft.
  17. Erweiterung der Gartenstadt.

Der Stadtrat gibt den Vorlagen u. a. folgende Begründung:

### Bau eines Hauptabwasserkanals in der Sandhofer Straße zwischen Rhein- und Zellstoffstraße.

Die Sandhofer Straße ist mit der Straße zwischen dem Wasserwerk Bahnhof und der Rheinstraße kanalisiert. Sie enthält auf dieser Strecke ein Rauerrohr von 1,20-2,00 Mtr. l. M. In dem allgemeinen Entwässerungsprojekt ist vorgesehen, dieses Rohr bis zur Zellstoffstraße in der gleichen Abmessung weiterzuführen. Es hat nicht nur die Aufgabe, das Abwasser aus dem unmittelbaren anliegenden Gelände aufzunehmen, sondern es soll später auch als Vorlauf für das jetzt noch unbenutzte Entwässerungsgebiet südlich des Käferlafer Waldes dienen. Jenseits der Zellstoffstraße (ehemalige Gemarkungsgrenze) beginnt das Gebiet der Kanalisation am Sandhofen. Das Projekt für diese Kanalisation ist bereits fertiggestellt und wird demnächst vorgelegt werden. Ihr Abwasser wird nicht durch die Rheinwasserkanäle fließen, vielmehr selbständig nach dem Rhein abgeleitet werden. Der Ausbau der Sandhofer Straße bis zur Zellstoffstraße, für den gleichzeitig in besonderer Vorlage Mittel angefordert werden, macht es notwendig, den Kanalbau in dieser Straße jetzt vorzunehmen. Was die zu wählende Stärke des Kanals anbelangt, so wurde die Frage geprüft, ob man sich nicht statt des endgültigen Stieles von 1,20-2,00 Meter Durchmesser vorerst mit einem provisorischen engeren Stiel begnügen sollte, das lediglich die Aufgabe hätte, das Abwasser der Straße abzulassen. Ein solches Stiel würde 22 000 M. kosten, während das endgültige Stiel einen Aufwand von 86 000 M. verursachen wird. Man kam in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass es wirtschaftlicher ist, jetzt schon das endgültige Stiel einzubauen. Wenn auch nicht damit gerechnet werden kann, dass die Bauzeit für den am angrenzenden Entwässerungsgebiet schon in der nächsten Zeit einen größeren Umfang annehmen wird, so ist nach bereits gepflogenen Verhandlungen doch zu erwarten, dass die unmittelbar angrenzenden Fabriken den Kanal zur Ableitung eines Teils ihrer Abwässer benutzen werden. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, das Stiel nach dem Antrag des Tiefbauamtes schon jetzt in seiner endgültigen Gestalt auszuführen. Die Kosten des Einbaus des endgültigen Stieles belaufen sich, wie schon erwähnt, auf 86 000 Mark, die der Bürgerausschuss zu genehmigen hat. Dabei sind die Mehrkosten nicht berücksichtigt, die dadurch entstehen, dass auf bereits vorhandene Leitungen der Fabriken an der Sandhofer Straße und auf ihre Straßenunterführungen Rücksicht genommen werden muss. Diese Mehrkosten werden von den Fabriken getragen. Zur Bestreitung des Kostenaufwandes sollen Anlehenmittel verwendet werden.

### Herstellung der Sandhofer Straße zwischen dem Eingang zur Spiegelfabrik und der Zellstoffstraße (ehemalige Gemarkungsgrenze).

Für den verkehrsmäßigen Ausbau der Sandhofer Straße auf der Strecke vom Wasserwerk Bahnhof bis zum Eingang in die Spiegelfabrik (Teil I) hat der Bürgerausschuss am 2. Mai 1913 96 750 M. bewilligt und beschlossen, die Besitzer der anstehenden Grundstücke zu den Straßenkosten heranzuziehen. Nachdem diesem Beschluss die Staatsgenehmigung erteilt, die dagegen erhobene Klage abgewiesen und inzwischen auch das Straßengelände erworben worden ist, steht der Inangriffnahme der Straßenbauarbeiten nichts mehr entgegen. Es müssen nur noch die Gas- und Wasserleitungen ausgetauscht werden, um den nachträglichen Wiederanbau der Straße zu vermeiden. Sobald die Rohrverlegungsarbeiten, die gegenwärtig vorgenommen werden, vollendet sind, wird die Straßenherstellung beginnen, bei der gleichzeitig auch die Straßenbahngleise eingebaut werden. Die Planlegung der anschließenden Straße vom Eingang der Spiegelfabrik bis zur ehemaligen Gemarkungsgrenze - Zellstoffstraße - (Teil II) erfolgt mit Stadtratsbeschluss vom 26. September

1912. Diese Straßenstrecke soll mit einer Breite von 16 Meter beginnen, im weiteren Verlauf aber auf 20 Meter Breite gebracht werden. Während die Straßenbahn im 1. Teil in die Bahnhöfe zu liegen kommt, soll ihr auf der 20 Meter breiten Strecke ein besonderer 6 Meter breiter Bahnkörper zugewiesen werden. Im übrigen entfallen 750 Meter auf die Bahnhöfe, 0,50 Meter auf den Schutzstreifen zwischen Bahnkörper und Fahrbahn, 3,50 Meter auf den öffentlichen Gehweg, 2,50 Meter auf den öffentlichen Gehweg. Auch für diesen Teil der Sandhofer Straße sind die Angrenzenden beitragspflichtig.

Um das gefährliche Weizugverfahren zu vermeiden, wurden schon Mitte des vorigen Jahres Verhandlungen mit den als Anranger beteiligten Firmen - der Mannheimer Spiegelmanufaktur, der Chem. Fabrik C. Weyl u. Co., der Firma C. F. Wöhler u. Söhne, der Jansobilien-Gesellschaft Waldhof und der Zellstofffabrik - aufgenommen, die begünstigen, sich mit ihnen über die freiwillige Uebernahme der Straßenkosten und die Abtretung ihres Straßengeländes zu verständigen. Die Verhandlungen mit der Mannheimer Spiegelmanufaktur verliefen leider ergebnislos. Für den Teil, an dem ihr Gelände angrenzt, d. h. vom Eingang der Spiegelfabrik bis zur Rheinstraße, ist also das gefährliche Verfahren nicht zu umgehen; es wurde mit Stadtratsbeschluss vom 26. März 1914 eingeleitet. Gegen den Weizug zu den Straßenkosten hat die Spiegelmanufaktur durch ihre Vertreter, Rechtsanwältin Sels, Einsprüche erhoben lassen. Die Einsprüche sind verurteilt eingelaufen; sie ist aber auch unbegründet. Von der Durchführung des Strohkostenbeizugsverfahrens für die Strecke zwischen Rhein- und Zellstoffstraße kann abgesehen werden. Die Angrenzenden dieser Straßenstrecke haben sich bereit erklärt, freiwillig einen Strohkostenbeitrag zu leisten, allerdings nicht in der vollen gesetzlichen Höhe. Der Beitrag der Fabriken beträgt tatsächlich 104,03 M. für den Frontmeter. Im gesetzlichen Verfahren mit Heranziehung zu den Straßenkosten einer 16 Meter breiten Straße hätten sie für den Frontmeter 122,69 Mark beitragen müssen. Die Stadtgemeinde verzichtet also gegenüber dem gesetzlichen Verfahren 18,66 M. für den Frontmeter und im Ganzen 13 106 Mark. Diejenige Verurteilung, allerdings nicht in der vollen gesetzlichen Höhe, wird die Herstellung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen können, da der Kanal schon vorhanden ist und die Ausweitung der Gas- und Wasserleitungen demnächst zur Ausführung kommt. Dagegen muss auf der weiteren Strecke von der Rheinstraße bis zur Zellstoffstraße zunächst noch ein Kanal eingehaut werden, für den die Mittel in besonderer Vorlage angefordert sind. Wenn auch dieser Kanalbau in den nächsten Monaten vorgenommen werden wird, so wird es doch mit Rücksicht auf das Sehen der Kanalgrube notwendig sein, die Straßenherstellung selbst auf das Frühjahr 1915 zu verschieben. Die Planlegung für den 3. Teil der Straße, von der Zellstoffstraße bis zum Eingang zum Sandhofen ist am 26. März genehmigt worden. Die Geländeerwerbungsverhandlungen sind bereits im Lauf. Falls sich das Strohkostenbeizugsverfahren, die Geländeerwerbungsverhandlungen und das vorläufiglich notwendige Entschärfungsverfahren reich erledigen, kann der 3. Teil bis zum Späthjahr 1915 vollendet sein. Was nun die Art der Straßendefekation anbelangt, so ist für die ganze Strecke eine Großreinpflasterung in Aussicht genommen. Wenn 1. Teil der Straße hat sich damit der Bürgerausschuss bereits in seiner Sitzung vom 15. Juli 1913 einverstanden erklärt. Durch die Pflasterung des 2. Teils entstehen gegenüber der Anschaffung Mehrkosten in Höhe von 77 500 M. Nach den Kostenschätzungen beträgt der verkehrsmäßige Ausbau der Strecke vom Eingang der Spiegelfabrik bis zur Zellstoffstraße für die Stadtgemeinde folgende Ausgaben: A. Vom Eingang der Spiegelfabrik bis zur Rheinstraße: 142 870 M. B. Von der Rhein- bis zur Zellstoffstraße: 129 000 M. zusammen 271 870 M. Der Betrag wird beim Bürgerausschuss angefordert. Von der Summe werden der Stadtgemeinde im Weizugsverfahren der Strecke zwischen Spiegelfabrik und Rheinstraße 55 000 M. bei Herstellung der einmündigen Seitenstraßen 5140 M. und von den Angrenzenden der Strecke zwischen Rhein- und Zellstoffstraße 30 737 M. erlegt. Nicht man noch den Veranschlagung des städtischen Geländes mit 21 185 M. ab, so bleiben als endgültiger Barauswand der Stadtgemeinde für den zweiten Teil 161 928 M. übrig. Zur Bestreitung der ungedeckten Aufwendungen sollen Anlehenmittel Verwendung finden.

**Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung zwischen den Bahnhöfen Mannheim und Ludwigshafen.**

Schon bei Einführung des elektrischen Straßenbahnverkehrs in den Städten Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. war zur Erzielung eines künftigen Durchgangsverkehrs beabsichtigt, auf kürzestem Wege eine Straßenbahnverbindung zwischen den Hauptbahnhöfen der beiden Städte herzustellen. Im April 1899 kam der Stadtrat bei Hr. Ministerium des Innern, dem damals das Eisenbahnwesen unterstellt war, um die Konzession zum Bau einer elektrischen Verbindungslinie zwischen der Lindenhofüberführung und der Rheinstraße ein. Im April 1900 erhielt die Stadtgemeinde von Hr. Ministerium die Konzession zum Bau der erwähnten Verbindungslinie; dagegen verbot sich die Groß-Verwaltung nicht zu entschließen, die Benutzung der Schloßgartenstraße zu gestatten. Es wurde dann noch die heute bestehende Verbindung über Schloß-RheinstraÙ hergestellt, die gegenüber der direkten Linie über die Schloßgartenstraße einen Umweg von 700 Mtr. bedeutet. Im Jahre 1907 trat die Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh. die schon bei den Verhandlungen über die Umwandlung der Verdebahn in eine elektrische Straßenbahn betont hatte, dass sie auf die Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung mit dem Hauptbahnhof Mannheim großen Wert lege, an den Stadtrat mit dem Ersuchen heran, erneut bei der Generalintendantur wegen Genehmigung zur Führung der Straßenbahn durch die Schloßgartenstraße vorstellig zu werden. Der Stadtrat kam diesem Ersuchen nach, erhielt aber von der Generalintendantur wieder einen ablehnenden Bescheid.

Am 23. November 1911 wurde der Stadtrat erneut bei der Generalintendantur vorstellig, indem er gleichzeitig ein Projekt vorlegte, das die Verlegung der Gleise in den Fahrplan der Schloßgartenstraße vorschlug. Die Generalintendantur erhob zunächst bei der Staatsaufsichtsbehörde eine ausdrückliche Genehmigung über die Notwendigkeit der Straßenbahnverbindung durch die Schloßgartenstraße. Nachdem die Be-

die Direktion wohl mit Recht aus der Erleichterung der Garantbestimmungen eine erhebliche Zunahme der Ansprüche erwartete. Der Stadtrat hat sich in der Sitzung vom 16. April 1914 mit den Anforderungen einverstanden erklärt; die Verwendung der Mittel, die der Bürgerausschuss zu genehmigen hat, richtet sich nach dem Zugang an neuen Konsumen.

### Aufstellung einer 5000 KW-Turbine im städtischen Elektrizitätswerk.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke hatte schon mit Bericht vom 21. Mai 1912 die Aufstellung einer 5000 KW-Turbine im städtischen Elektrizitätswerk beantragt, um eine wirtschaftlichere Betriebsführung zu erzielen und die für die Sicherheit des Betriebes erforderliche Maschinenreserve zu schaffen. Es wurde auch dem Bürgerausschuss zur Sitzung vom 23. Juli 1912 eine entsprechende Vorlage unterbreitet, in der Sitzung aber vorläufig zurückgezogen, weil inzwischenden Verhandlungen mit der D.E.G. wegen Schaffung einer gegenseitigen Reserve durch eine Verbindung der Elektrizitätswerke Mannheim und Rheinau angeknüpft worden waren. Diese Verhandlungen führten nach Einholung eines Gutachtens des Herrn Prof. Dr. Reich-Rohden zu dem Antrag an den Bürgerausschuss, die Mittel für die Herstellung einer Verbindungsleitung zwischen den Elektrizitätswerken Mannheim und Rheinau zu bewilligen. Dem Antrag wurde in der Sitzung vom 13. Dezember 1912 entsprochen. Durch die Herstellung dieser Verbindungsleitung stand die im Elektrizitätswerk Rheinau vorhandene überschüssige Maschinenleistung dem städtischen Elektrizitätswerk im vergangenen Winter als Reserve zur Verfügung. Inzwischen hat aber die Stromerzeugung im städtischen Elektrizitätswerk und im Elektrizitätswerk Rheinau und damit die Belastung der Maschinen in beiden Werken eine so wesentliche Erhöhung erfahren, dass nach Ansicht der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke das Werk Rheinau gerade noch für die Hochverbrauchszeit des kommenden Winters als Reserve für das städtische Elektrizitätswerk in Betracht kommen können, während im Winter 1915-16 die für die Sicherheit des Betriebes im städtischen Werk unbedingt nötige Reserve nicht mehr vorhanden sein würde. Es hat daher die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke die Aufstellung einer 5000 KW-Turbine im städtischen Elektrizitätswerk erneut beantragt. In der Vorlage vom 13. Dezember 1912 über die Herstellung der Verbindungsleitung wurde ausdrücklich hervorgehoben, dass der mit der D.E.G. abzuschließende Vertrag den rationalen Ausbau des städtischen Elektrizitätswerkes durch die Bestimmung sicher stelle, dass die nächste Erweiterung, d. h. die wegen Zunahme des Konsums oder aus anderen Gründen erforderliche Aufstellung eines neuen Maschinenaggregats im städtischen Elektrizitätswerk zu erfolgen habe. Die D.E.G. hat als Vertragsgegnerin von dem Antrag der Direktion Kenntnis erhalten und hat ihr Einverständnis mit der Aufstellung der Turbine im städtischen Werk erklärt. Trotz des Kostenanstieges von 435 000 M., ist nach den Ausführungen der Direktion durch die Ersparnisse an Dampfverbrauch, in der Bedienung und Unterhaltung, an Schmierstoffverbrauch, an Fuß- und Bedienungsmaterial usw. ein nennenswerter jährlicher Mehrertrag nicht zu erwarten. Aber selbst wenn der im Direktionsbericht genannte rechnerische Mehrertrag von 24 000 M. nicht erbracht würde, darf eine solche Deckung durch die Mehreinnahmen infolge der ständig wachsenden Stromabnahme angenommen werden. Der Stadtrat hat dem Antrag der Direktion zugestimmt und nun hat der Bürgerausschuss den Betrag von 435 000 M. zu genehmigen.

### Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung zwischen den Bahnhöfen Mannheim und Ludwigshafen.

Schon bei Einführung des elektrischen Straßenbahnverkehrs in den Städten Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. war zur Erzielung eines künftigen Durchgangsverkehrs beabsichtigt, auf kürzestem Wege eine Straßenbahnverbindung zwischen den Hauptbahnhöfen der beiden Städte herzustellen. Im April 1899 kam der Stadtrat bei Hr. Ministerium des Innern, dem damals das Eisenbahnwesen unterstellt war, um die Konzession zum Bau einer elektrischen Verbindungslinie zwischen der Lindenhofüberführung und der Rheinstraße ein. Im April 1900 erhielt die Stadtgemeinde von Hr. Ministerium die Konzession zum Bau der erwähnten Verbindungslinie; dagegen verbot sich die Groß-Verwaltung nicht zu entschließen, die Benutzung der Schloßgartenstraße zu gestatten. Es wurde dann noch die heute bestehende Verbindung über Schloß-RheinstraÙ hergestellt, die gegenüber der direkten Linie über die Schloßgartenstraße einen Umweg von 700 Mtr. bedeutet. Im Jahre 1907 trat die Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh. die schon bei den Verhandlungen über die Umwandlung der Verdebahn in eine elektrische Straßenbahn betont hatte, dass sie auf die Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung mit dem Hauptbahnhof Mannheim großen Wert lege, an den Stadtrat mit dem Ersuchen heran, erneut bei der Generalintendantur wegen Genehmigung zur Führung der Straßenbahn durch die Schloßgartenstraße vorstellig zu werden. Der Stadtrat kam diesem Ersuchen nach, erhielt aber von der Generalintendantur wieder einen ablehnenden Bescheid.

Am 23. November 1911 wurde der Stadtrat erneut bei der Generalintendantur vorstellig, indem er gleichzeitig ein Projekt vorlegte, das die Verlegung der Gleise in den Fahrplan der Schloßgartenstraße vorschlug. Die Generalintendantur erhob zunächst bei der Staatsaufsichtsbehörde eine ausdrückliche Genehmigung über die Notwendigkeit der Straßenbahnverbindung durch die Schloßgartenstraße. Nachdem die Be-

dürfnisfrage von der Staatsaufsichtsbehörde bejaht worden war, erklärte sich die Generalintendantur bereit, die Genehmigung zu erteilen, wenn die Trasse so gewählt werde, dass die Straßenbahngleise auf eigenem Bahnkörper nicht neben den Staatsbahngleisen zu liegen kommen. Eine Befestigung der Strecke ergab jedoch, dass bei der von der Generalintendantur gewünschten Linienführung eine große Anzahl zum Teil sehr schöner Bäume gefällt werden müssten; es glaubte der Stadtrat daher eine Linienführung vorschlagen zu sollen, die auf unzulässige Erhaltung des Baumbestandes Rücksicht nimmt. Die Linienführung wurde dann so gewählt, dass die Bahn von der Lindenhoframpe ab nicht direkt entlang der Staatsbahngleise, sondern in einem Bogen in der Richtung auf das Nean-Biederdenkmal und erst von da ab genau die Staatsbahngleise zu geführt wird. Das Nean-Biederdenkmal muß etwas vorgefegt werden. Nach längeren Verhandlungen stimmte die Generalintendantur dem städtischen Vorschlag zu und genehmigte den Bau der Linie. Vorher hatte sich der Stadtrat noch mit der Schließung des östlichen Schloßgärtchens für den Fuhrwerksverkehr im Falle der Genehmigung des Straßenbahnprojektes einverstanden erklären müssen. Die Kosten des Projektes betragen nach den Kostenschätzungen 156 000 Mark. Der Stadtrat hat dem Projekt zugestimmt und die Herstellung der Straßenbahnverbindung unter den von der Generalintendantur der Großherzoglichen Majestät gestellten Bedingungen genehmigt. In dem vom Stadtrat genehmigten Projekt war vorgesehen, die von der Straßenbahn in Anspruch genommenen, zur Zeit kassierten Fuhrbahnflächen der Brückenfahrten nach Einbau der Gleise wieder in Chauffierung herzustellen, mit Ausnahme der beiden Fuhrbahnen der Schloßgartenbrücken, die Großreinpflaster erhalten sollen. Das Tiefbauamt hat nun vorgeschlagen, die Straßenflächen im Bereich der Gleise auch außerhalb der Brückenbahnen in Großreinpflaster zu verfertigen. Die hierdurch entstehenden Mehrkosten belaufen sich nach dem Kostenschätzung des Tiefbauamtes auf 6500 M. Der Stadtrat hat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen für den Antrag des Tiefbauamtes ausgesprochen. Vom Bürgerausschuss sind nunmehr im Ganzen 162 500 Mark zu bewilligen.

### Neubau eines Betriebsgebäudes für die Milchzentrale.

In der Sitzung vom 27. Februar 1912 erklärte sich der Bürgerausschuss mit der Beteiligung der Stadtgemeinde an der Mannheimer Milchzentrale E. W. m. b. H. einverstanden. Die Stadtgemeinde hat infolgedessen von dem zur Zeit 27 000 A betragenden Stammkapital 100 Geschäftsanteile à 100 A = 10 000 A genehmigt und einbezahlt. Die Milchzentrale eröffnete am 1. März 1912 den Betrieb. Am besten wird, so heißt es in der städtischen Begründung, die Entwicklung der Milchzentrale durch folgende Zahlen veranschaulicht: Es wurden in die Milchzentrale eingeliefert: 1912 in 10 Monaten 1 287 540 Liter Vollmilch, 1913: 3 302 887 Liter Vollmilch. Der Milchverbrauch, der im Jahre 1912 ca. 8000 Liter pro Tag erreichte, liegt im Laufe des Jahres 1913 auf 10 000 Liter pro Tag. Von der im Jahre 1913 in der Milchzentrale eingelieferten Milchmenge wurden nach Reinigung, Pasteurisierung und Ueifung 2 780 722 Liter zum Durchschnittspreis von 2,18 Pf. im Gesamtertrag von 596 788,75 A abgegeben. Der Rest der eingelieferten Milch wurde in Form von Rahm, Magermilch, Butter, Buttermilch, Käse im Gesamtertrag von 93 738,92 A verwertet. Die Einnahmen, die auf die Milchzentrale bei ihrer Gründung gesetzt wurden, hat sie sowohl reichlich als auch qualitativ übererfüllt wirken sollte, können als erfüllt angesehen werden, denn es wird heute im allgemeinen eine wesentlich bessere Vollmilch nach Mannheim geliefert als früher und es ist auch ein normales, stetiger und angemessener Milchpreis erzielt und den andauernden Bestrebungen auf Steigerung des Milchpreises entgegengetreten worden. Es ist zu erwarten, dass die in Betracht kommenden Gemeindefreunden immer mehr zu der Überzeugung gelangen, dass die Milchzentrale für den Milch- und Butterhandel nicht die schwere Schädigung bedeutet, die man von ihr fürchtete. Dies geht aus einem sehr nachteiligen Vergleich hervor: Die Wasserwerksgesellschaft der Mannheimer Milchbändler hat nämlich nach der veröffentlichten Bilanz für das Geschäftsjahr 1912/13 umgelegt: an Vollmilch: 8 723 572 Liter oder gegen das vorhergehende Geschäftsjahr mehr 610 391 Liter, an Butter: 10 971 Pfand oder gegen das Vorjahr mehr 13 650 Pfand. Der Milchkonsum von ganz Mannheim beläuft sich nach den letzten amtlichen Feststellungen vom Jahre 1910 auf 26 900 200 Liter und kann heute auf Grund des Wachstums der Bevölkerung auf mindestens 30 Millionen Liter geschätzt werden, gleich einem Tagesbedarf von rund 90 000 Liter. Daraus liefert die Milchzentrale täglich 10 000 Liter, also ca. 11 % des Bedarfs.

Da man bei der Gründung der Zentrale über die voranschreitende Entwicklung des Unternehmens noch im Unklaren war, so war man vorsichtig zu Werke gegangen und hatte die Zentrale nur mit den notwendigen Maschinen ausgestattet und zur Erspargung großer baulicher Aufwendungen in einem alten Holzgebäude des Schloß- und Viehhofes naturgemäß untergebracht. Der Stadtrat war 1913 vor die Frage gestellt, ob er die Zentrale eingehen lassen will oder ob er von der Zentrale selbst, mit Rücksicht auf ihre finanzielle Vermögenslage, vorgeschlagene Weg direkt werden sollte, wozu die Stadtgemeinde das Betriebsgebäude auf eigene Kosten baut und dasselbe an die Milchzentrale vermietet. Nach sorgfältiger Prüfung aber in Betracht kommenden Verhältnisse gelangte die eingesezte Sonderkommission in ihrer Mehrheit zu folgenden Vorschlägen an den Stadtrat: 1. Zur normalen Fortführung des Betriebes der Milchzentrale soll ein Neubau auf städtischem Grund und Boden in der Nähe des Schloß- und Viehhofes an städtischen Mitteln erstellt und an die Milchzentrale unter denselben Bedingungen vermietet werden, wie die von der Stadtgemeinde für die städtische Milchwerke im Schloß- und Viehhof erzielten Käuflichkeiten. 2. An diese Zusage sollen jedoch folgende Bedingungen geknüpft werden: a) Für das Butterverkaufsgeschäft der Zentrale

trale darf keine besondere Klame gemacht werden; das Baugeschäft ist vielmehr fast als ein unvermeidlicher Nebenbetrieb zu behandeln. Insofern der Baubetrieb durch Zunahme der Arbeiter eine natürliche Steigerung erfährt, soll dagegen nichts eingewendet werden. In den diesjährigen 11. und 12. Bauabschnitten soll die Möglichkeit gegeben sein, sich mit Kapital und eventuell auch geschäftlich an dem Unternehmen zu beteiligen. Sobald daher aus dem betreffenden Kreis ein Besuch dieser Art an die Zentrale gelangt, soll daselbe wohlwollend geprüft werden. Der Stadtrat genehmigte die Vorschläge der Sonderkommission einstimmig und beauftragte das städtische Hochbauamt mit der Bearbeitung eines Bauprogramms.

Nach Besichtigung verschiedener auswärtiger Anlagen legte das Hochbauamt dem Entwurf zu einem Neubau vor, der einen Kostenaufwand von rund 670 000 M erfordert, wozu noch die Kosten der maschinellen Einrichtung mit ca. 40 000 M kommen, die die Zentrale aus eigenen Mitteln anzuschaffen hat. Der Aufsichtsrat der Zentrale gelangte nach Prüfung des Entwurfs zu der Ansicht, daß die Verzinsung und Amortisation eines so hohen Anlagekapitals die Kräfte der Zentrale übersteigt. Es wurde deshalb eine Verbilligung des Projekts in der Weise angestrebt, daß ein Kegelbau, in dem die Geschäftsräume, die Wohnung des Direktors und Schlafräume für das Personal vorzuziehen waren, vorerst nicht zur Ausführung kommen soll. Die Ausführung des Neubaus soll nacheinander nach den Vorschlägen des Hochbauamts in zwei Bauabschnitten erfolgen. Im 1. Bauabschnitt, zu dessen Ausführung der Stadtrat die Genehmigung des Bürgerausschusses jetzt nachsucht, sollen nur die zur einwandfreien Fortführung des Betriebs notwendigen Räume errichtet werden und zwar: I. Betriebsgebäude 143 100 M, II. Löhnterrassegebäude 10 800 M, III. Abortegebäude 5020 M, IV. Nebenanlage 24 600 M, V. Heizung für Dampf und Sole vom Schlachthof mit Wärmekessel 27 400 M, VI. Provisorischer Kamin 300 M, VII. Provisorischer Löhnterrassebau 1025 M, Gesamtsomme 240 380 M. Der II. Abschnitt, der noch 120 000 M kosten soll, muß solange zurückgestellt werden, bis die Zentrale so leistungsfähig geworden ist, daß sie auch die Belastung aus diesem Aufwand unbedenklich übernehmen kann.

Zur Wahl des Bauplatzes ist zu bemerken, daß nur das städtische Gelände in der Nähe des Schlachthofs und Viehhofes in Betracht kommen kann, weil die Verbindung der Zentrale mit den Röhren- und Dampfheizungsanlagen des Schlachthofs und Viehhofes unbedingt gemacht werden muß. Wie bereits erwähnt, soll der Neubau an die Zentrale vermiert werden. Der Stadtrat ging dabei von dem schon einmal der Süddeutschen Wirtschaftsgesellschaft angebotenen Grundstück aus, daß auf städtischem Grund und Boden nur städtische Wohnstätten errichtet werden sollen. Der hieraus zwischen der Stadtgemeinde und der Wirtschaftsgesellschaft abzuschließende Vertrag enthält im wesentlichen dieselben Bedingungen, wie der letzterzeit mit der Süddeutschen Wirtschaftsgesellschaft abgeschlossene Vertrag, nur sind die Leistungen der Zentrale für Verzinsung, Amortisation und Abschreibung des Anlagekapitals denjenigen Verhältnissen des Geldmarktes entsprechend etwas höher bemessen. Es ist aus dem Vertrag zu entnehmen, daß die Zentrale in keiner Weise begünstigt wird, wie man dies vielfach annimmt, sondern sie hat alle Leistungen in angemessener Weise zu vergüten. Schon die Verzinsung, Amortisation und Abschreibung des Anlagekapitals von 240 380 M mit zusammen 6 1/2 % belastet die Zentrale mit jährlich 15 225 M, wozu die Verzinsung und Amortisation des Grund- und Bodenwertes kommt. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die Zentrale die maschinelle Anlage, welche auf ca. 40 000 M zu stehen kommt, aus eigenen Mitteln anschafft. Der Aufsichtsrat der Zentrale hat aber der Überzeugung Ausdruck verliehen, daß das Unternehmen diese Belastung tragen kann, ohne in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten oder den Mißpreis erhöhen zu müssen. Voraussetzung für die Übernahme der neuen Verbindlichkeiten ist allerdings, daß die Zentrale den Betrieb in der bisherigen Weise fortführen kann, daß ihre also keinerlei weitere einschränkende Bestimmungen als die bereits vom Stadtrat beschlossenen, in Bezug auf ihren Geschäftsbetrieb angelegt werden. Zur Sicherstellung der Zentrale gegenüber den an sie herantrumpfenden großen Anforderungen dient auch die vom Aufsichtsrat mit Zustimmung des Stadtrats beschlossene Umwandlung aus der genossenschaftlichen Form in die Form der Aktiengesellschaft.

Der Stadtrat beauftragt Verehrlicher Bürgerausschuss wolle: 1. den Neubau eines Betriebsgebäudes für die Mannheimer Zentrale nach dem Projekt des Hochbauamts genehmigen und aus Anleihenmitteln den Betrag von 240 380 M mit einer Verzinsungsdauer von 10 Jahren bewilligen, 2. genehmigen, daß die Gebäulichkeiten an die Mannheimer Zentrale A. G. unter den vom Stadtrat festzusetzenden Bedingungen vermiert werden.

### Städtische Maßnahmen in der Wohnungs- und Bodenkreditfürsorge.

Der Schaffung und Erhaltung befriedigender Wohnungsverhältnisse, vor allem für die minderbemittelten Bevölkerungsklassen hat die Stadt Mannheim von jeher ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Eine erschöpfende Darstellung der hieraus gerichteten Maßnahmen ist letztmalig in der Vorlage an den Bürgerausschuss zur Sitzung vom 25. Juli 1911, betr. die Subventionierung des Baues von Arbeiterwohnungen, gegeben worden. Die dort bezeichneten Maßnahmen der städtischen Wohnungspolitik sind die folgenden Sätze zusammenzufassen: Da, wie fast überall, auch nach den diesjährigen Verhältnissen die freie Privatbautätigkeit in erster Linie zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses berufen ist, bildet ihre Förderung und Kräftigung die wichtigste Aufgabe der Stadtverwaltung auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. Inwieweit die Tätigkeit der privaten Baugeschäfte und Erwerbshauskapital mit der Bereitstellung neuer Wohnungen hinter dem Bedarfe zurückbleibt, hat die Stadt wenigstens in dem Maße ergänzend einzutreten, als durch die Wohnungspolitik vorhandene Wohnungen der Bevölkerung und zugleich ferner als Arbeitsgeberin zahlreicher Wohnungsbedürftiger durch die Unterstützung gemeinnütziger Bauvereinigungen. Erst, wenn auch dieses Hilfsmittel versagt, kommt der Eigenbau und die Vermietung von Wohnungen durch die Stadt für Angehörige ihres Beamten- und Arbeiterkörpers in Betracht, zum Baue auch für andere Wohnungsbedürftige dagegen würde die Stadtverwaltung nur im Falle der Notlage sich verhalten können.

Diesem Programm gemäß lag der Schwerpunkt der städtischen Wohnungspolitik in der reichlichen Erschließung dauernden Areals aus eigenem und fremdem Besitz in allen Teilen des Stadtgebietes. Durch die Eingemeindung der zum wirtschaftlichen Baubereich der Stadt gehörigen Vororte, die Ausnützung jeder sich bietenden Gelegenheit zur Vergrößerung des städtischen Grundbesitzes, die Bereitstellung der für die Beschaffung geeigneter Teile desselben, den Abschluß einer Reihe von Verträgen mit privaten Terrainunternehmern in gleicher Richtung, die Planung und Neueinteilung ausgedehnter Geländestücken, den Bau zahlreicher Straßen, der Einrichtungen für Entwässerung, Wasser- und Lichtversorgung, durch eine systematische Erweiterung des Straßens- und Vorortbauanges sind dazu auch die Voraussetzungen geschaffen worden, unter denen die bauliche Erschließung der Stadt beim Vorliegen normaler Verhältnisse ihren, sowohl für das allgemeine Interesse als für das Bauunternehmerinteresse betriebliehen Verlauf nehmen konnte. Andererseits wurde durch die verbesserte Bauordnung und Bauaufsicht den Auswüchsen der Spekulation nach Möglichkeit entgegen gewirkt und in der Wohnungsproduktion den sozialen, sozialen und öffentlichen Interessen der Allgemeinheit zu ihrem Rechte verholfen. Eine weitergehende Förderung ist durch die oben erwähnten Verträge der beiden städtischen Kollegien vom Juli 1911 dem Kleinwohnungsbaue zuteil geworden.

Im April 1912 folgte die Anforderung der Mittel für die bauliche Erschließung des Gartenstadtergeländes am Kugelfang, im Juli 1912 die Bürgerausschussübernahme zur Beschaffung des Baugeldes auf 1. Hypothek im Betrage von 200 000 M und die Beteiligung der Stadt an der Genossenschaft mit 20 000 M Anteilen. Im zweiten Halbjahre 1912 gewährte die Stadt der Genossenschaft ein Darlehen als schwebende Schuld in Höhe von 150 000 M. Bis jetzt sind von der Genossenschaft 120 Wohnungen gebaut worden, weitere 40—50 sollen im laufenden Jahre fertig werden. Unabhängig von ihrer nach Bedarf fortzuführenden Bautätigkeit am Kugelfang will die Genossenschaft eine zweite Gartenstadt auf städtischen Erbbaugeländen im Südwesten des Vorortes Reckart errichten. Die wegen Überlassung und Erschließung des Geländes erforderlichen Feststellungen sind im Gang. Der Spar- und Bauverein hat von dem Angebot des Erbbaurechts an Grundstücken in der 18. Sandwegmann vorerst keinen Gebrauch gemacht, wohl aber auf eigenem Besitz gegenüber der Humboldtstraße 5 Häuser mit 44 Wohnungen errichtet, wobei ihm von der Stadt die Straßen- und Gehwegkosten mit 12 500 M gekundet wurden. Das Gleiche geschah bezüglich des vorderen Baubereichs des Vereins auf dem vormaligen Engelhardtschen Kessel an der Gartenstraße mit einem Betrage von 22 200 M. Der Spar- und Bauverein erwirbt nunmehr ein Grundstück in der 5. Sandwegmann beim Bahnhof Bohlgelegen, aus dem durch die nacheinander vor dem Abgrube lebende Zusammenlegung 1865 Quadratmeter Bauland gewonnen werden. Der Verein beschäftigt, sobald keine Feinplanung es gebietet, 6 Häuser mit ca. 20 Wohnungen zu errichten.

Mit der städtischen Gründung mehrerer einzelne Bauunternehmer, der Mannheimer Eigenbaugesellschaft u. v. m. ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach ein Baublock im Süden von Reckart mit Einfamilienhäusern nach Frankfurter System erschließt wird. Der Bürgerausschuss hat den Vertrag genehmigt und gleichzeitig die Mittel für die Erschließung des Geländes zur Verfügung gestellt. Die Ausführung von Käufem geht nur langsam vor sich, jedoch der heiderzeitigen beabsichtigten Ausdehnung des Baubereichs auf städtisches Areal in anderen Bauunternehmern bisher noch nicht näher getreten werden konnte. Ergebnisse bleiben die Versuche, auf städtischem Gelände — ebenfalls im Süden von Reckart — Einzelpersonen aus dem Arbeiterstande die Erstellung von Kleinhäusern unter gewissen, die Spekulation ausschließenden Bedingungen zu ermöglichen. Die Gründung der Straßen- und Gehwegkosten und Anlage der Grundstücke von 1865/1911 ist bis jetzt in 20 Einzelfällen mit einer Gesamtsomme von rund 71 000 M gewährt worden, wozu allerdings 10 Häuser mit rund 15 000 M allein auf den Spar- und Bauverein entfallen. Der geringe Erfolg dieser letzten Maßnahme wird zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Sicherungshypothek, die für den Anspruch der Stadt auf Erfüllung der Verpflichtungen, von denen der Nachlass der Straßenkosten nach fünfjähriger Zahlungsdauer abhängig ist, die Befreiung des Grundstücks mit Hypothekenschein beeinträchtigt, mehr noch aber auf die von der Stadt geübte Zurückhaltung in der Anwendung derselben, die in der mehrheitlich gemachten Wahrnehmung begründet ist, daß die Subvention dem Bauunternehmer oder dem künftigen Hausbesitzer, für welche beide sie einen Anreiz zu vermehrter Wohnungsproduktion bilden sollte, ebensowenig wie den Mietern der Wohnung zugute kam, sondern dem nicht selbst bauenden Eigentümer des Bauplatzes, der es verstand, den Preis des letzteren um die von der Stadt geleisteten Straßenkosten zu erhöhen. Es soll deshalb von der Gründung zur Gründung bezw. Erschließung der Straßen- und Gehwege künftig nur in jährl. wachsender Weise, im wesentlichen beschränkt auf Baugeschäftskunden und Ähnliche, dem Einflusse der Stadt nachstehende Organisation Gebrauch gemacht werden.

Wenn die private Bautätigkeit der in städtischen Wohnungsprogrammen ihr zugehörigen Kulturmission im Verlauf der jüngsten Vergangenheit nur unvollkommen gerecht geworden ist, so lagen die Gründe dafür vor allem in ihrer ungeschickten Organisation. In zweiter Linie ist für die unzulänglichen Leistungen der Bautätigkeit der Umstand verantwortlich zu machen, daß zwar auch heute wie seit Jahrzehnten in mehr als ausreichender Menge in technischem Sinne baureife Gelände — angeblich mindestens 1000 Bauplätze an fertigen und ebensolchen an zwar unvollständigen, aber anbaufähigen Straßen, Anfangs 1914 nicht weniger als 141 Bauplätze mit 30 371 Meter Frontlänge und 1 491 451 Qm. Fläche — vorhanden war, aber von den Eigentümern aus Spekulation oder sonstigen Gründen überhaupt nicht oder unter sehr erschwerenden Bedingungen an den Markt gebracht wurde. Das wichtigste Hindernis für die bauliche Erschließung bildet indessen die neuerdings hervorgetretene Schwierigkeit für die Deckung des Geldbedarfs, die namentlich im vorigen Jahre die Natur eines Notstandes von großer wirtschaftlicher Tragweite angenommen hat.

Eine Gewandung der Zustände im Bauunternehmerum ist bereits durch die im ersten Abschnitt besprochene, im wesentlichen auf das Einzelne und die kräftige Förderung der Stadt zurückzuführende Errichtung von Baugesellschaften auf privatrechtlicher Grundlage angebahnt. Diese Vereinigungen sind zumeist aus einer Mehrzahl von Baugewerbetreibenden und Lieferanten

von Baumaterialien zusammengesetzt, deren Streben nicht sowohl auf die Erschließung großer Spekulationsgewinne, als auf eine regelmäßige Beschäftigung und eine gesicherte Entlohnung derselben gerichtet ist. In der gleichen Richtung gehen die Bestrebungen der Stadt zur Zurückdrängung des Massenmietwesens. Für den Erwerb des letzteren finden sich, insbesondere bei der heutigen kritischen Lage des Hypothekenmarktes, nur selten die erforderlichen bedeutenden Kapitalien, während der Kauf des nur mit einer geringeren Zahl von Mietwohnungen ausgestatteten oder zum Kleinhäusern bestimmten Hauses auf den Angehörigen des kleinen Mittelstandes, den Beamten und besser gelohnten Arbeitern möglich ist. Die Herstellung solcher Kleinhäuser wird denn auch im wesentlichen von den neu entstandenen Baugesellschaften betrieben. Schon aus diesem Grunde wird sich die Stadt die weitere Ausbreitung eines solchen produktionsgesellschaftlichen Zusammenstoßes angelegen sein lassen müssen, und es ist der Gedanke durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß eine Beteiligung der Stadt selbst an derartigen Unternehmungen ganz neue Gesichtspunkte für die Gestaltung der künftigen Stadterweiterung eröffnen wird. Ein zweiter Weg für die förderliche Beteiligung der Bautätigkeit hat sich der Stadt dadurch eröffnet, daß die zusammenhängende Besiedlung verschiedener Wohnbezirke nacheinander bis zu dem dort in baulichem Zustande vorhandenen, wegen des mangelnden baulichen Zusammenhangs aber bisher von den Unternehmern verschmähten städtischen Gelände vorgezeichnet ist. Dieser Umstand bietet die Möglichkeit, den eisernen Ring zu durchbrechen, den die Privatbaugesellschaften im Interesse der Preissteigerung oder in der Hoffnung auf eine Änderung der Bauvorschriften, durch die eine erhöhte Ausnützung des Baugrundes zugelassen wird, um den Grundstücksmarkt gelegt hat. Die vermehrte Bereitstellung städtischen Baugeldes kann durch eine Milderung der bisherigen Verkaufsgrundzüge, sei es auch nur vorübergehend bis zur Wiederbelebung des Baugeldes noch wirksamer gemacht werden. Diese Erleichterungen würden sich, der Natur des der Abhilfe bedürftigen Notstandes entsprechend, weniger auf die leiblichen Beschränkungen des Käufers in der Verfügung über das erworbene Grundstück, als auf die Bedingungen für die Zahlung und Sicherung des Erwerbpreises, allenfalls auch der Straßen- und Gehwegkosten zu beziehen haben. Der Weg, die Bautätigkeit durch Erleichterung des Erwerbs städtischen Areals zu fördern, ist mit den schon früher erwähnten Gemeindebeschlüssen vom 18. Januar 1898 und vom 20. Juni 1911 bereits beschritten worden, die unter gewissen Anteilen bezüglich der Solidität, Zweckmäßigkeit und Mietpreisgestaltung einen teilweisen oder gar vollständigen Verzicht auf den Geländekaufpreis in Aussicht stellten. Wenn die Stadt nacheinander die Vergünstigung auf eine Erleichterung der Abzahlung beschränkt, dafür aber in dem weiteren Kreise der mit Gewinnabsicht arbeitenden Bautätigkeit zu werden will, so liegt darin nur eine logische Fortbildung des in den städtischen Subventionen beschriebenen Prinzips. Die materiell für die Stadt keine größeren Opfer bedingt, als der in den gleichen Verhältnissen für den Bau von Arbeiterwohnungen ohne Rücksicht auf den wirtschaftlichen Charakter des Unternehmern zugehörigen Nachlass der Straßen- und Gehwegkosten.

Es läge der Gedanke nahe, eine weitergehende Erleichterung der Zahlungsbedingungen einzutreten zu lassen und als Sicherheit dafür gegen die spekulative Weiterveräußerung und die mißbräuchliche Benützung des Grundstücks und Gebäudes Vorbehalte zu treffen, vielleicht auch der Stadt eine dauernde Einwirkung auf die Gestaltung der Beziehungen zwischen dem Eigentümer und den Mietern der auf dem Grundstück errichteten Wohnungen, insbesondere auf den Mietpreis, zu verschaffen. Die Sicherung solcher Vorbehalte durch die im Eigenhauseigentum sonst üblichen Rechtsformen ist aber so gut wie unmöglich. Als eines der wenigen hierfür geeigneten Mittel bietet sich das in einer Reihe deutscher Städte zum letzten Zweck, teilweise auch anstelle des Erbbaurechts zur Bewertung des Grundbesitzes überhaupt angewandte Pfandrecht an. Abgesehen von dem nicht zum Vollzug gekommenen Vertrag mit der Frankfurter Eigenheim-Gesellschaft über das Terrain in der 18. Sandwegmann und jenem mit der Eigenheim-Gesellschaft über das Gelände südlich des Stadtteils Reckart hat sich das Pfandrecht aber noch in keinem Falle der Veräußerung städtischen Grundbesitzes vermerken lassen.

Bemerkenswert ist die überaus geringe Verbreitung, die das Erbbaurecht für die Bewertung städtischen Grundbesitzes gefunden hat. Es sind im wesentlichen nur die Städte Frankfurt a. M., Kaden und Stolp i. V., die Erbbaurecht zugunsten von Einzelpersonen bestellen. Die übrigen Fälle seiner Verwendung beschränken sich wie in Mannheim auf gemeinnützige Bauvereinigungen, zu denen die Städte auch sonst in höherer Zahlungen stehen.

1. Die von einer größeren Anzahl deutscher Städte geleisteten getreuen oder beabsichtigten Maßnahmen im Interesse der Erleichterung des städtischen Baugeldes lassen sich in folgende Gruppen einteilen:

- a) Gründung städtischer Hypothekeninstitute, die ihre Mittel entweder städtischen Fonds entnehmen oder durch Anleihen bei der Sparkasse, bei Stiftungen und dergl. oder durch Schuldverschreibungen der Stadt selbst oder der mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestatteten selbstständigen städtischen Kreditanstalten beschaffen;
- b) Unterstützung von Selbsthilfeorganisationen der Interessenten durch Beteiligung am Gesellschaftskapital und der Verwaltung, durch Übernahme der Bürgschaft für ausgegebene Schuldverschreibungen oder in anderer Weise aufgenommenen Kapitalien, zum Teil auch in der Form der teilweise Vereinfachung von Baupfänden;
- c) Übernahme der Gewährleistung (als Bürgschaft, Ausfall- oder Ausbittlungsgarantie) durch die Städte gegenüber dritten Geldgebern, zumeist in Verbindung mit der Organisation eines Vermittlungs- und Verwaltungsdienstes für die auf diesem Wege gewonnenen Kapitalien.

Kommunale Kreditinstitute für 2. Hypotheken sind vor allem und zuerst in den rheinischen Städten Neuk., Abent., W. Wabba., Erfeld., Hemsfeld., Kaden., Köln., Düsseldorf., Elberfeld u. a., später auch in Dresden., Bittau., Magdeburg., Neu-Kölln., Posen. errichtet worden. Ihre Zahl betrug Anfang März d. J. für Preußen allein 34; weitere 16 waren in der Gründung begriffen. Eine größere Zahl der Anstalten wird bei der städtischen Sparkasse verwaltet. Andere Städte haben hierzu besondere Kommissionen oder Amtstellen eingesetzt. Es gilt dies namentlich

für jene, die, wie die Düsseldorf- und Dresden-, in erster Linie zur Vergabe erster Hypotheken bestimmt sind und die Gewährung von Nachhypotheken nur als Nebenangelegenheit betreiben. Die Höchstgrenze der Beleihung ist fast überall 70%, die letztere mit wenigen Ausnahmen auf Neubauten von Kleinhäusern und Kleinwohnungen beschränkt. Der Zinssatz ist allgemein etwas höher als jener für erste Hypotheken, grundsätzlich auch höher als die Eigenverzinsung des Anleihekapitals; die Differenz dient zur Bildung eines Reserve- und Ausfallfonds, zu dem nicht selten auch die Darlehensnehmer einmalige Vergütungen zu leisten haben. Die Darlehen sind durchweg zu amortisieren, wobei 1% den Mindestzins bildet. Die 1. Hypothek muß in der Regel von der städtischen Sparkasse oder einem städtischen Fonds gegeben sein.

Als typisches Beispiel der zweiten Form städtischer Hilfe ist das Vorgehen Schönebergs zu erwähnen. Dort ist ein mit Körperschaftsrechten ausgestatteter Verein gegründet worden, dessen Mitglieder jeder Hausbesitzer werden kann, der ein Eintragsgeld von 100 Mark entrichtet. Der Verein untersteht der Verwaltung und Kontrolle der Stadt. Er beleihet Käufer seiner Mitglieder mit Nachhypotheken bis zu 80% des Verkaufswerts, wenn sämtliche vortragende Hypotheken mit mindestens 3% getilgt werden und seitens des Gläubigers unkündbar sind. Die Auszahlung geschieht durch Behändigung von Pfandbriefen des Vereins nach dem Nennwert. Die letzteren werden zum Zinssatze von 3 1/2%, 4 und 4 1/2% ausbezahlt. Für dieselben haften außer den Hypotheken in mindestens gleicher Höhe und dem übrigen Vermögen des Vereins Rückstellungen der Mitglieder und zuletzt die Stadt als Bürgin. Der Zinssatz der Darlehen bis zu 60% des Wertes ist um 1 1/2% der weitergehenden um 1 1/2% höher als jener der vom Darlehensnehmer gewährten Pfandbriefe. Davon wird 1/2% als Verwaltungskostenbeitrag, der Rest als Tilgungsquote verrecknet. Der Genossenschaft der Berliner Hausbesitzer, die Grundstücke bis zu 80% des Wertes beleihen, die so erworbenen Hypotheken unter Übernahme der Bürgschaft an Private veräußern und dadurch neues Betriebskapital gewinnen will, hat die Stadt Berlin vorübergehend einen Kredit von 1 Mill. M. aus laufenden Mitteln zur Verfügung gestellt. Die Münchener Bank für Haus- und Grundbesitz — eine aus Mitgliedern des dortigen Grund- und Hausbesitzvereins bestehende Genossenschaft — zum Zweck der Ausgabe 2. Hypotheken an Mitglieder gegen 3% Zins und 1% Tilgung hat Teilhabersbescheinigungen ausbezahlt, von denen durch die Stadt München 500 000 M. übernommen worden sind.

Besondere Beachtung verdienen schließlich die Versuche einer Reihe von Städten, auf dem oben unter e bezeichneten Wege auch das Privatekapital wieder der 2. Hypothek dienlich zu machen. So haben Bielefeld und Dortmund Bürgschaften für zweckmäßige Darlehen der Stadt Sparkasse bis zu 1/2 des Wertes, Offenbach und Saarbrücken für privatrechtlich gegebene Darlehen gleicher Art, alle zum Zweck der Förderung des Kleinwohnungsbaues übernommen. Kassel verleiht 2. Hypotheken bis zum Gesamtbetrag von 3 Millionen Mark. Götting gründete eine städtische Hypothekengesellschaft zur Vermittlung von Darlehen des Privatekapitals auf 2. Hypotheken teils ohne städtische Garantie, teils in der Weise, daß bei ihr Kapitalien, Sparkassenscheine und Wertpapiere nicht unter 2000 M. mit dem Kautzkauf hinterlegt werden können, sie auf 2. Hypothek anzulegen.

In Bremen ist ein Hypothekenermittlungsverein gegründet worden. Das Grundkapital von 500 000 M. wird der Bank angelegt und zur vorübergehenden Anleihe in den Fällen verwendet, wo die 2. Hypothek vermittelt ist, die Auszahlung aber erst später erfolgen kann, als der Geldsuchende sie braucht. Die Stadt Frankfurt hat ein Hypothekengeldamt als besonderes Vermittlungsorgan errichtet, dem die Anlegung der ihm überlassenen städtischen Gelder auf erste und zweite Hypothek, sowie die Beschaffung der nötigen Mittel für Erschließung städtischen Grundbesitzes und zur Förderung des Kleinwohnungsbaues obliegt. Inwieweit das Amt über städtische oder den Stiftungen gebührende Gelder verfügen kann, werden 2. Hypotheken bis zum Höchstbetrage von 80 Prozent der Lage gegen jährlich 1 1/2% Tilgung, in der Regel unkündbar für 20 Jahre gewährt, welche gemeinnützigen Zwecken dienen oder für Wohnhäuser mit höchstens 5 Zimmern unter Vorzugung der Bauteile mit kleineren Wohnungen. Die Frankfurter Hypothekengeldamt hat bis auf weiteres jährlich 2 Millionen M. für zweite Hypotheken zur Verfügung gestellt, wofür sie 1/2prozentige Kommunalobligationen in gleicher Höhe ausgibt.

2. In Baden haben sich Karlsruhe und Freiburg längere Zeit mit dem Gedanken der Errichtung städtischer Hypothekengeldämter beschäftigt, die vorwiegend erste Hypotheken, jedoch bis zu 80 Prozent auf Kleinwohnungen 75 Prozent des Wertes, zweite Hypotheken nur dann geben sollten, wenn zu Gunsten der Stadt, der Sparkasse oder einer Ortsbehörde schon eine Hypothek auf dem Grundstück besteht. Die erforderlichen Gelder sollten durch Kapitalanleihen bei der Stadt, der Sparkasse oder durch Ausgabe von Inhaberpapieren ausgebracht, die Darlehen in der oder in Pfandbriefen der Anstalt gewährt werden. Infolge der Stellungnahme der Regierung ist aber der Plan städtischer Hypothekengeldämter sowohl von Karlsruhe als von Freiburg aufgegeben worden. Dagegen ist die Stadt Freiburg geneigt, sich mit einem entsprechenden Kapital an der von privater Seite ausgehenden Gründung einer Hypothekengeldamt als Aktiengesellschaft zu beteiligen. In Pforzheim hat der Hausbesitzverein eine Hypothekengeldamt auf genossenschaftlicher Grundlage mit 1 Million Mark Kapital und Darlehen gegründet, um Häuser der Mitglieder an zweiter Stelle bis zu 75 Prozent der Wertes und dagegen Schuldverschreibungen auszugeben. Die Stadt hat sich bereit erklärt für die letzteren bis zum Betrage von 50 000 Mark Garantie zu übernehmen. Wie die Stadt Karlsruhe, so haben auch Freiburg und Baden sich zur Übernahme der städtischen Haftung für eine der Höhe nach beschränkten Ausbittlungsgarantie im Falle der Gründung einer als genügend leistungsfähig anerkannten Selbsthilfe-Genossenschaft zur Hypothekengeldamtvermittlung bereit erklärt und es sind die Hausbesitzvereine gegenwärtig um das Zustandekommen der Genossenschaften bemüht.

3. In den Kreisen der Mannheimer Baubehörden sind genossenschaftlichen Zusammenschlüssen nach Karlsruhe Vorbild vorerwähnt gefunden, als eine Anregung des Vorstandsmitgliedes des Grund- und Hausbesitzvereins Mannheim, Stadtverordneten Dr. Weingart, die auf die Gründung einer Aktiengesellschaft durch die organisierten Haus- und Grundbesitzer, durch Banken, Großindustrielle und Bodeninteressenten unter Mitwirkung und finanzieller Be-

teilung der Stadt abteilt. Das Aktienkapital solle 2-3 Millionen, der Anteil der Stadt 1/4-1/2 Millionen betragen. Ein Teil dieses Kapitals solle zur Ausgabemöglichkeit zweier Hypotheken bis 70% (Landnahmezinsen 80%) der Schöpfung für kreditwürdige Objekte und Personen, der größere Teil dagegen als Garantiefonds für die zu sichernden Hypotheken aus Privatkapitalen Verwendung finden. Der Dank, die zur Ausleihung bestimmten Mittel der Gesellschaft dadurch zu vergrößern, daß für die Darlehen gestellten Hypothekenbesitzer bei der künftigen Sparkasse lombardiert werden, wurde gegenüber den von der Sparkasse erhobenen rechtlichen und wirtschaftlichen Bedenken nicht weiter erfolgt. Die von der Gesellschaft gegebene und garantierte Hypotheken sollen auf Kosten der Schuldner bei einer gut fundierten Versicherungsgesellschaft gegen Verlust an Kapital und Zins versichert werden. Neben der Herabgabe und Verdrängung zweier Hypotheken hätte die Gesellschaft auch Privatkapitalen auf zweite und erste Hypothek zu vermitteln, die Verwaltung von Schulden zu übernehmen und insbesondere die Einziehung der Mieten für Rückzahlung des Hausbesizers zu besorgen, alles gegen entsprechende Provision. Gemeindevorstand A. auch ein Plan, den Stadtvorstandsvorstand Kommerzienrat Benninger im Jahre 1912 der Stadtverwaltung zur Bildung der Hypothekensatzung für den Kleinwohnungsplan des Stadtteils Rodarum unterbreitete. Hieraus wolle Benninger für Hypotheken genannter Art auf 10 Jahre in der Gesamthöhe von 800 000 Mk. die Anstaltsbürgschaft unter dem Vorbehalt einer Haftung der Stadt in gleicher Höhe übernehmen. Nach Ablauf der ersten Jahresfrist sollte die Bürgschaft Benningers sich jährlich um 20 000 Mk. verringern und diese der Garantiefumme der Stadt zuzuwachsen. Der Vorschlag ist nach der Erklärung seines Urhebers durch die neue Entwicklung der Dinge gegenstandslos geworden.

(Schluß folgt.)

### Das Großherzogspaar in Mannheim.

#### Besuch der Groß. Gallerie im Schloß durch den Großherzog.

Am Sonntag früh nach 11 Uhr besuchte der Großherzog in Begleitung der Herren seines Gefolges die Großherzogliche Gallerie im Schloß, wo er bis gegen 12 Uhr verweilte. Er besichtigte zunächst das Kupferstichkabinett, in dem einige feine und hervorragend schöne Wälder sehr besonderes Interesse in Anspruch nahmen und unterzog dann unter Führung des Galleriedirektors Professor Giesfeld die Gemäldesammlung, über deren Neuordnung Seine Königl. Hoheit sich in der anerkanntesten Weise ausdrückte, einer eingehenden Besichtigung.

Bei der gestrigen Hofstafel sprach der Großherzog wiederholt seinen Dank aus für die überaus freundliche Aufnahme in Mannheim und traf auf das Bedeuten und Wollen der Stadt Mannheim.

#### Besuch der Haushaltungsschule und des Damenvereins des Frauenvereins Mannheim durch die Großherzogin.

Gestern vormittag gegen 12 Uhr hatte die Großherzogin in Begleitung der Kaiserin Prinzessin v. Sayn, der Hofdame Prinzessin v. Stollberg-Starein, des Kammerherrn Herrn von Güler, des Kammerjunkers Herrn Röder von Dierdorf, des Herrn Bürgermeisters v. Hollander und des Herrn Polizeidirektors Gröber der Haushaltungsschule und Damenverein des Frauenvereins Mannheim in L. 3. 1 einen Besuch ab. Ihre Königl. Hoheit wurde am Eingang des Hauses begrüßt von Frau Geh. Kommerzienratin v. Adenbura, der Vorsteherin des Frauenvereins, und dem Beirat Herrn Oberamtmann a. D. Karl Edgar. Hierauf wurde von Fräulein v. Sode, einer Schülerin der Haushaltungsschule, ein Plumentanz mit einer kleinen Ansprache überreicht. Während die Schülerinnen im Chor „Weil unserm Fürsten Heil“ sangen, begab sich Ihre Königl. Hoheit in den kleinen Saal, wo sich die Mitglieder des Vorstandes des Frauenvereins Mannheim, sowie die Insassen des Hauses versammelt waren. Ihre Königl. Hoheit unterhielt sich in freundlicher Weise mit den Vorstandsmittgliedern des Frauenvereins sowie den Damen des Damenvereins, den Lehrkräften und den Koch- und Haushaltungsschülerinnen. Hierauf wurde ein Rundgang durch das Haus angetreten, wobei Ihre Königl. Hoheit wiederholt ihre Anerkennung über die zweckmäßig und hübsche Art des Umbaus des im wohlbesetzten alten Hauses ausdrückte. Unter den Bedenken des vor dem Hause zahlreich versammel-

ten Publikums verließ Ihre Königl. Hoheit gegen 1/2 1 Uhr die Anstalt.

### Das Großherzogspaar im Waldpark.

Nach der Besichtigung der Liselettschule fuhr das Großherzogspaar mit seiner Begleitung durch die Obst- und Weinberge nach der Lindenstraße in den Waldpark. Es war 1/2 1 Uhr, als das Großherzogspaar, durch Vorkräfte begleitet, in den Waldpark eintraf. Der den ganzen Tag über anhaltende Regen hatte nachgelassen, die Wolken waren verschwunden. Der sonnige Nachmittag gestaltete die Fahrt besonders angenehm. Gehörten doch blauer Himmel und Sonnenschein dazu, wenn man von unferm Waldpark die nachhaltigsten Eindrücke empfangen will. Die Fahrt ging über die Stephaniensbrücke, dann die Fahrstraße beim Wellenkappen entlang bis zum Franzosenweg, wo gemanövriert wurde. Das Großherzogspaar, dem die Fahrt durch den Waldpark nach den mannigfachen Anstrengungen des Tages sehr gut bekam, sprach wiederholt seine Freude über die so herrliche Schönheit entfalteten Anlagen aus. Wiederholt machte sich das Großherzogspaar auch auf verschiedene reizende Partien des Waldparks gegenwärtig aufmerksam. Insbesondere war dies der Fall, als die Herrschaften am Waldparkrestaurant „zum Stern“ vorbeifuhren. Infolge des regnerischen Wetters des Nachmittags hatten sich nur wenige Menschen noch dem Waldpark begeben, umfomehr als es auch mittags noch gänzlich unbestimmt war, ob die Fahrt überhaupt unternommen werden würde. Als das Großherzogspaar von der Fahrt zurückkehrte, wurde es am Schloßhofeingang von einer großen Menschenmenge erwartet und herzlich begrüßt. Dasselbe wiederholte sich, als das hohe Paar um 7 Uhr nach dem Hoftheater fuhr. Auch im Eingang zum Theater war eine größere Menschenmenge versammelt, die das Großherzogspaar mit Hochrufen begrüßte. Von dem beabsichtigten Besuche der Reichsinsel mußte infolge des niedergegangenen Regens Abstand genommen werden.

### Das Großherzogspaar im Hoftheater.

Der Großherzog und die Großherzogin wohnten gestern abend dem Gesamtspiel der Wiener Opernensemblemitglieder im Hoftheater bis zum dritten Akte bei. Der Eingang in das Hoftheater war, wie letzten Sonntag, geschmackvoll mit Vorbeiräumen geschmückt. Herr Intendant Herrmann und Herr Oberbürgermeister Dr. Kuger empfingen die hohen Herrschaften am Eingang und geleiteten sie in die Loge. Das Großherzogliche Paar verfolgte mit höchstem Interesse die lebenswichtige Operette und bestellte sich lebhaft am dem Apparat.

### Die Abfahrt des Großherzogspaares.

Das Großherzogspaar verließ gestern abend 8.30 unsere Stadt, in der es so schöne Stunden verlebte hatte und sich von neuem von der Treue und Anhänglichkeit der Mannheimer Einwohnerschaft an ihr angefangenes Fürstentum überzeugte. Das Großherzogspaar fuhr hier in Mannheim außerordentlich wohl, zeigte der gestrige Trinkspruch des Großherzogs bei der Hofstafel. Der hohe Herr hob hier hervor, daß er nebst seiner Gemahlin von dem Aufenthalt in Mannheim und von den genauen und lehrreichen Stunden entzückt sei und daß er der Stadt Mannheim ein weiteres Wollen und Bedeuten wünsche. Auch gelegentlich der Verabschiedung sprach das Großherzogspaar seine Freude über den schönen Verlauf des ganzen Programms aus. Auf ausdrücklichen Wunsch des Großherzogs unterließ die Begleitung nach dem Bahnhof infolge der Kürze der Zeit. Die Verabschiedung erfolgte bereits im Theater. Das Großherzogspaar dankte nochmals allen Herren und sah dann mit seinem Gefolge direkt zum Bahnhof, wo die Abfahrt um 9 Uhr 36 Min. erfolgte. Im Bahnhof hatte sich wiederum eine größere Menschenmenge angesammelt, die beim Erscheinen des Großherzogspaares in höchster Ausdrucksform die Verabschiedung des hohen Paares bereits im Theater erfolgte, so befand sich auf dem Perron nur der diensttunende Beamte Betriebsinspektor Häfelle und Polizeihauptmann Enderlin.

### Der Dank des Großherzogs.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich II. hat bei all den Besichtigungen, Veranstaltungen, Besuchen der letzten Tage immer wieder — und offensichtlich aus harter innerer

Bewegung — seiner herzlichsten Freude und seinem Dank für das dem Großherzoglichen Paare in Mannheim Gebotene und für die warme Aufnahme durch die Bevölkerung Ausdruck verliehen. Wiederholt befanderte der Großherzog, wie sehr ihm das Bedeuten unseres Handels und unserer Industrie, deren Bedeutung für Mannheim, für Baden und das deutsche Vaterland er in vollem Maße würdige, am Herzen liege, welche innige Wünsche er für das Wollen unserer Stadt und ihrer so arbeitstüchtigen Bevölkerung hege. Der hohe Herr sollte hohe Bewunderung den gewaltigen Leistungen unserer Unternehmer, ihrer Ingenieure, Beamten und vor allem auch ihrer intelligenten und rührigen Arbeiterschaft; er nahm Anlaß, dies bei der Erwiderung auf die ihm gewidmeten Anträge und beim Scheiden aus den Fabriken nachdrücklich zu betonen.

Auch Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin nimmt lebhaftes Interesse für die Entwicklung unserer gemeinnützigen und caritativen Anstalten mit vollem Verständnis für die noch zu lösenden Aufgaben; die hohe Frau wird gerne und in warmherziger persönlicher Teilnahme zur Förderung aller Werke der Nächstenliebe beitragen.

Bei den Hofstafeln verläumete das Großherzogliche Paar um sich neben den Spitzen der Behörden insbesondere die Inhaber und Direktoren der vom Großherzog besuchten industriellen Unternehmungen, die Leiter und Besitzer der besichtigten Anstalten, Sammlungen, Einrichtungen, die Veranstalter der Konzerte und sportlichen Feste. Bei beiden Hofstafeln traf der Großherzog unter sehr herzlichen Worten auf das Wohl der Stadt Mannheim, dabei bemerkt, wie genutzlich diese Tage für das Großherzogliche Paar sich gestalten.

Schließlich beauftragte der Großherzog und die Großherzogin beim Scheiden aus Mannheim den Oberbürgermeister, der Mannheimer Bevölkerung und der Mannheimer Stadtverwaltung ihren warmsten Dank für die so freundliche Aufnahme und die ihnen erwiesenen Aufmerksamkeit auszusprechen; die Mannheimer Tage seien so schön, harmonisch und bedeutungsvoll verlaufen, daß sie den Wunsch beglücken, sie in Nähe zu wiederholen. Die Hofstafel wurde lauteck denn:

Auf Wiedersehen!

### Telegraphischer Dank des Großherzogspaares.

Beim Oberbürgermeisteramt lief heute vormittag folgendes Telegramm ein:

„Der Großherzogin und mir ist es Herzensbedürfnis, Ihnen nochmals auszusprechen, wie gern wir der schönen und anerkennenden Eindrücke reicher Tage verleben, und wie dankbar wir die warme Anhänglichkeit empfinden, die aus von der Stadt und ihrer Einwohnerschaft erneut entgegengebracht wurde. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten die Stadt in ihrer weiteren Entwicklung, von der wir uns auch diesmal mit Freude überzeugen konnten.“

Friedrich, Großherzog.

### Mannheimer Schaufliegen.

#### Flugpost bei den Schaufliegen.

Am Sonntag, den 17. Mai wird gelegentlich der von den Mannheimer Luftfahrervereinen veranstalteten Schaufliegen auf den Rheinseiten von mittags 1 Uhr ab eine dem Postamt 2 (Waldhofplatz) unterstehende Postzweigstelle eingerichtet, die sich mit der Entgegennahme gewöhnlicher Briefsendungen, mit dem Verkauf aller Sorten Postwertzeichen sowie mit der Annahme von Telegrammen und der Vermittlung von Geldrößen befaßt. An der neuen Tribüne der mittleren Tribüne und der Nebentribüne sind Briefkasten angehängt.

Am gleichen Nachmittage tritt, wie mitgeteilt, eine amtliche Flugpost Mannheim-Speyer in Tätigkeit. Alle bei der Postzweigstelle abgegebenen oder in die genannten Briefkästen gelegten offiziellen Luftpostkarten usw. erhalten den amtlichen Postaufgabestempel „Flugpost Mannheim-Speyer 17.5.14“ und werden von hier bis Speyer, soweit es die Verhältnisse (Wetter) möglich machen, mit Flugzeug befördert. Von Speyer erfolgt die Weiterbeförderung mit der Post in gewöhnlicher Weise. Die gleichen Einrichtungen werden auch auf dem

Flugplatz in Speyer in Tätigkeit treten, sobald zwischen beiden Flugplätzen ein unmittelbarer schriftlicher, telegraphischer und telephonischer Verkehr möglich ist.

Der Kreisfeuerwehr-Verbandsstag Mannheim hielt am Sonntag unter Vorsitz des Kommandanten Ringel-Weinheim im Rathaus zu Beddesheim den diesjährigen Delegiertentag der freiwilligen Feuerwehren des 9. Kreises (Mannheim) ab. Bürgermeister Ehret-Beddesheim hielt die Delegierten willkommen und brachte das freudig aufgenommene Hoch auf den Großherzog aus. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß von 38 Wehren des Kreises 35 vertreten waren. Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilung von der Auffstellung der Inspektionsberichte durch die Löschinspektoren Rastor-Mannheim, Trunk-Planstadt und Ringel-Weinheim, ferner von der Bewertung der Führerliste bei den Wehren und gab bezüglich der Dafsichtlichversicherung zur Kenntnis, daß nur Wehren größerer Städte, wie Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe durch die Landesfeuerwehr-Versicherungskasse gegen Unfall versichert werden sollen, der auch nicht die ganzen Wehren, sondern nur je eine Anzahl Mannschaften, die bei Theater-, Festschulvorstellungen oder ähnlichen Anlässen Sicherheitswachdienst verrichten. In kleineren Städten haben die Gemeinden für die Haftpflicht der Mannschaften aufzukommen. Wie ferner mitgeteilt wurde, sind die Wehren in Sandhofen und Heinau zufolge Eingemeindung der Freie. Feuerwehr Mannheim angegliedert worden, und zwar als 9. bzw. 10. Kompanie. Anstelle von Schröder-Demsbach, Wilschhof-Weisheim und Sturm-Redarbauhen, die von ihren Kommandanten zurücktraten, wurden zu Kommandanten ernannt: Wiegand-Demsbach, Bohner-Weisheim und Stelbelheim-Redarbauhen. Zum Landesverbandstag, der im September 1914 in Freiburg stattfindet, stellt der Kreisverband folgende Vertreter zum Landesverband und Stellvertreter zum Landesverband: Kreisfeuerwehr Mannheim ohne weiteres Mitglied des Landesverbandes sein. Derselbe kann deshalb nicht erster oder zweiter Kreisvorsitzender sein. Bei den Wahlen und Abstimmungen hat jede Feuerwehr bis 100 Mann eine Stimme, für jedes angefangene neue hundert eine weitere Stimme.“ Als Referent wurde Kommandant Trunk-Planstadt ernannt. Zum Vorort für den Kreisverbandstag 1915 wurde Adenbura gewählt. Nach Schluß der Sitzung wurden durch Bürgermeister Ehret zwei Diplome für 12jährige Dienstzeit verteilt. Eine von Ingenieur Karg-Mannheim erfundene neue Schlauchverbindung für alle Arten Schlauchgewinde und Verkopplungen fand allseitige Anerkennung. Der Vorsitzende wünschte, daß diese Erfindung dem Löschwesen bald zugänglich gemacht werde.

Am Sonntag, den 17. Mai, wurde bei Gumbelriede ein junger Mann, der sich zum Baden in der Gumbelriede begeben hatte, von einem Schiffe über Bord gefallen und ertrunken ist.

Am Sonntag, den 17. Mai, wurde bei Gumbelriede ein junger Mann, der sich zum Baden in der Gumbelriede begeben hatte, von einem Schiffe über Bord gefallen und ertrunken ist.

Am Sonntag, den 17. Mai, wurde bei Gumbelriede ein junger Mann, der sich zum Baden in der Gumbelriede begeben hatte, von einem Schiffe über Bord gefallen und ertrunken ist.

Am Sonntag, den 17. Mai, wurde bei Gumbelriede ein junger Mann, der sich zum Baden in der Gumbelriede begeben hatte, von einem Schiffe über Bord gefallen und ertrunken ist.

### Gerichtszeitung.

Das Urteil im Prozeß Abresch-v. Harber. In Sachen Abresch-v. Harber wurde heute an der Zivilkammer das Urteil verkündet. Der Beklagte v. Harber wird verurteilt, 18 000 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen ab 1. Februar 1914 an die Dresdener Bank abzuführen. V. Harber hat zu allen Verwaltungsmaßnahmen bezüglich des Gutes Puerto Marquez die Zustimmung des Herrn Abresch einzubolen. Die Kosten des Rechtsstreites hat der Beklagte zu tragen. Das Urteil wird gegen eine Sicherheitsleistung von 19 000 Mk. für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Das Kapitel Privatkontenliste wurde wieder angetreten in einer Verhandlungssitzung, die gestern vor dem Schöffengericht verhandelt wurde.

Volksbücherei und des öffentlichen Desinfektionswesens daselbst ernannt worden. Dr. Gabelsbeck ist 1865 zu Königsberg i. Pr. geboren. — Als Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie habilitierte sich in Halle a. S. Dr. med. Bernhard Kschner, wissenschaftlicher Assistent an der Frauenklinik. — Als Privatdozent für Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte habilitierte sich in der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät Dr. theol. Josef Böhr.

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz. Die Webermeister-Operette „Die tolle Theresen“, die heute durch das Wiener Operetten-Ensemble zur Aufführung kommt, hat in Wien mit Betty Fischer und Franz Slavitsch in den Hauptpartien bereits über 150 Aufführungen erlebt. Die „tolle Theresen“ ist die erste gezielte Schenkelierin Theresen Böhms, die Vermittlerin Klammundischer Liebesgeschichten. „Der Satan von Lustigkeit“, aber wie Schilling sie nennt, „Die glückliche Brandstifterin“, hat zwei den Wienern auf der Bühne der Leopoldstadt ihr Lieblich „gibt mir a Kaiserthum, s' gibt mir a Wien“ gesungen. Mannheimer Altertumsverein. Aus Anlaß des Hinscheidens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Wilh. Keller ist an den Vorstand des Altertumsvereins folgendes Beileidetelegramm aus dem Groß. Geheimen Kabinett ergangen:

„Seine Königl. Hoheit der Großherzog lassen dem Altertumsverein herzlichste Teilnahme beim Tode seines Vorsitzenden übermitteln.“

(G.) B. a. b.

den, als unsere Wiener keine Künstlerin es tat. Das Tanzdrama der Damen Fischer und Lautenbann war ein Spielplatz, denn hier wirkten Tanz und Orchesterklang zu einem entzückenden Ganzen zusammen.

Bereitsen wir nicht der Herren Otto Vanger (Münster), Bernhard Bittel (Graf) und Viktor Fleming (Nofel) mit voller Anerkennung zu gedenken, den rein und vollstündigen Frauenchor zu erwähnen und die Verdienste des Herrn Kapellmeisters Franz Schönbaumsfeld hervorzuheben. Unter seiner Leitung muß sich gut musizieren, denn unser Orchester gewann immer mehr an schönem Klang, an warmem Ausdruck und an diskreter Abtönung. Der mögliche Vollklang des Schlusssatzes lobt den Dirigenten wie unser Orchester in gleicher Weise.

Der Vorstellung wohnten die Großherzoglichen Herrschaften mit ihrem Hofstaate bei.

A. B.

### Uraufführung eines Napoleondramas.

In Halle a. S. fand am Montag im dortigen Stadttheater die Uraufführung eines seltenen Napoleondramas statt. In dem vieraktigen Drama „Nähe und Bonaparte“ hat der Berliner Historiker Charles Leu nachgewiesen, daß Napoleon seine Erfolge keineswegs seinen natürlichen Anlagen, sondern lediglich günstigen Umständen und Intrigen zu verdanken hat. Das Stück ist künstlerisch bedeutend und errang einen großen Erfolg. Es wurden nur die beiden ersten Akte gegeben. Die Aufführung des vollständigen Werkes findet im Laufe des komm-

den Jahres gleichzeitig an einer Reihe von deutschen Bühnen statt, unter denen sich auch das Berliner Deutsche Theater befindet.

### Ermoordung eines Forschungsreisenden.

Der bekannte schwedische Entdeckungsforscher Nordenskiöld ist mit seinen Begleitern von Indianern in Bolivien getötet worden.

### Der Neubau der Berliner Kgl. Oper.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses demilitäre gestern entsprechend der Anforderung im Etat der Gouvernements 500 000 Mark als erste Rate zum Neubau des künftigen Opernhauses in Berlin, indem sie nachstehende Bemerkung anknüpft eines kommissionierten konservativen und fortschrittlichen Komitees anknüpft: Der Bau auf Grund des vom kaiserlichen Entwurfes dort nicht begonnen werden, bevor die kaiserliche Akademie des Bauwesens über wesentliche Einzelheiten des Entwurfes achtet, b) die Voraussetzungen geschaffen sind, an welche die Stadt ihre Beteiligung geknüpft hat; c) eine Verwertung der durch die Dietlikmann der Stadt zufallende in der neuen Straße und am kleinen Ringplatz gelegenen Grundstücke in Höhe von mindestens 2 Millionen herbeigeführt ist und d) die Verwendung des alten Opernhauses unter weitestmöglicher Erhaltung der Prachtzier zu Universitätszwecken übergeleitet ist.

### Dramas Geburten und Tode.

Die aus Domburg gemeldet wird, ist das Geburtshaus von Joh. Brahms durch Kauf in das Eigentum des Deutschen Dramatikers in Berlin übergegangen.

### Schon wieder ein Suffraganten-Vandalismus.

In der königlichen Akademie brachte gestern Nachmittag eine Frau mit einem Handbeil dem Bildnis des Herzogs von Wellington von Professor zwei Akte bei. Sie wurde verhaftet.

### Die badischen Philologen auf Sizilien.

Auf telegraphische Anfrage hat der Leiter der

badischen Philologenreise aus Sizilien berichtet, daß die Teilnehmer der Studienreise durch das Erdbeben nicht berührt und alle wohlauf sind.

### Die Lehrerin Kaiser Wilhelms gestorben.

Am 8. Mai starb in Cannes Frau de Bergina im Alter von 68 Jahren, die von der Kaiserin Friedrich, deren Vorleserin sie war, sehr geschätzt wurde. Frau de Bergina war auch die Lehrerin Kaiser Wilhelms in dessen Jugendjahren. Erst vor einigen Tagen noch erhielt sie den Besuch der Prinzessin Charlotte von Preußen, die sich eingehend nach dem Befinden der greisen Dame erkundigte.

### Ungarn und die deutsche Werkbundausstellung.

Der aus Siegen mitteln gegründete ungarische Kunstindustrie-Verein hat zur Förderung des Besuchs der Werkbundausstellung eine Beihilfe von 30 Kronen für jeden zur Ausstellung nach Köln reisenden Ungarn bewilligt. Die Eröffnung der Ausstellung findet übrigens bestimmt am Sonntag, 16. Mai, mittags 12 Uhr statt. Kaiserstadt Straßburg.

### Die Pariser Akademie der Medizin wähle dem Strasbourg Chirurgus Julius Bödel einstimmig zum Mitgliede.

### Geschulnachrichten.

Die Venia legendi für mittlere und neuere Geschichte wurde in der Berliner philosophischen Fakultät Dr. Rudolf Häpke erteilt. Dr. Häpke ist Bibliothekar des historischen Seminars der Universität Berlin. Er ist 1884 zu Bremen geboren. — Professor Dr. med. Eugen Czajkowski, Direktor des bakteriologischen Laboratoriums zu Köln am Rhein, ist zum Direktor des Rheinlands der

Der Direktor und Gründer der Krankenliste für Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende, Karl Kaiser sen., in Darmstadt, plagte wegen der Vorkaufbedingung der „Vollstimmigkeit“ Konrad Hermann, weil dieser die unantere Praktiken aus dieser Liste unter die kritische Lupe genommen hatte und vor dem Bezirksrat in die Privatkrankenlisten überhaupt warnte. Der als Zeuge vernommene praktische Arzt Med. Rat Dr. Wegert, Vorsitzender des hiesigen Kreisvereins der Ärzte, bräutete aus seinen Ämtern zwei Fälle, in denen die Liste zwei Kranken unerschütterlicher Weise das Krankengeld für sie und gab Kenntnis von dem Beschlusse, monach für diese Liste wie bei allen Privatkrankenlisten von den Bezirken keine Krankengeldentlastung zu werden. Der hiesige Vertreter des Direktors ist der eigene Sohn des Angeklagten. Er führt den hochtrabenden Titel Subdirektor, obwohl er nicht über einen einzigen Angestellten verfügt. In der Zeugnisaufnahme erweckte namentlich ein Fall besonderes Interesse, bei dem die Subdirektor, der zugleich als Kontrollor fungierte, sich in ganz frivoler Weise benahm. Eine Frau wurde krank, er bereute die Frau, sich nur eine Woche krank schreiben zu lassen, ihre Krankheit sei nicht schlimm. Täglich erschien er, um die Frau zu kontrollieren und eines Tages fand er sie, als sie ein Kind auf dem Arme trug. Das diente ihm als willkommener Anlaß, der Frau zu sagen, sie müsse jetzt einen Nervenzustand unterbreiten, das sei gesund sei, andernfalls komme sie ins Krankenhaus. Aus Angst vor dem Krankengeld unterließ die Frau, was aber über das Benehmen Kaisers so erzählt, daß sie ihm die Erde wies und bedauerte, sie würde sich in Darmstadt beschweren. Karl meinte Kaiser jun., da kommen sie nicht an, das ist mein Vater. Auf Grund der ganzen Verwechslung wurde die Verurteilung des Urteils nur Sekunden. Es lautete auf Grund des § 199 (Wahrung berechtigter Interessen).

**Neues aus Ludwigshafen.**

Die Baugewerkschaft „Gartenstadt“ Ludwigshafen a. Rh. (e. G. m. b. H.) hielt am Freitag im „Bürgerhaus“ ihre ordentliche Jahresversammlung ab, die sich eines regen Besuchs zu erfreuen hatte. Ueber die Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Den Geschäftsjahresbericht erstattete der Geschäftsführer Paul Dillinger. Danach war das abgelaufene Geschäftsjahr sehr arbeitsreich. Von größeren Veranstaltungen ist der öffentliche Wettbewerb zur Erlangung guter Baupläne und die daran sich anschließende Ausstellung des eingelaufenen Planmaterials zu erwähnen. Zu den Kosten bewilligte das Kgl. Staatsministerium des Innern einen Zuschuß von 1000 M., nachdem bereits vorher zu den allgemeinen Verwendungskosten ein Staatszuschuß von 2000 M. geleistet worden war; die Veranlagung nahm hierunter unter dem Ausdruck verbindlichster Dankes Kenntnis. Zu den im laufenden Jahre, als dem 1. Baujahr, zu errichtenden 20 Einfamilienhäusern wurden am 26. Februar die Baugesuche eingereicht, am 31. April (Oster-Dienstag) der erste Spatenstich gemacht. Die Bauarbeiten wurden nach Einzelplan vergeben; damit ist auch ein Wunsch des Verdingungsamtes der Pfälz. Handwerkskammer erfüllt worden. Auf ein gestelltes Gesuch hat die Stadtverwaltung in Anbetracht der Gemeinnützigkeit unseres Unternehmens die fikt. Plan- und Bauplan-Kontrollgebühren erlassen. Für dieses neuerdings defundierte Kostenvollen spricht die Veranlagung ihren Dank aus. Bei der am 29. März 1914 zu Reustadt a. S. stattgehabten Konferenz gemeinsinniger Bauvereinigungen der Pfalz hatte die „Gartenstadt“ eine Vertretung abgeordnet. Der Geschäftsführer hat sich an den Verhandlungen infolge seiner aktiven Tätigkeit als Entwurfs- und Bauleitung zur Erläuterung der Durchführung des Bauprogrammes der Pfälzischen gemeinnützigen Baugewerkschaften und zu einer Resolution unterzeichnete, die im Allgemeinen Zustimmung fanden. Die „Gartenstadt“ bekräftigt in ihrem ersten Teil, das Baugelände zunächst in Erbbaurecht (anstatt in Eigentum) zu erwerben und empfehlen zur Abgeltung der diesbezüglichen Rechtsverhältnisse den Ludwigshafen-Kannheimer Erbbaurechtvertrag. Es wird dabei von dem Grundsatze ausgegangen, daß die Genossenschaften es möglichst vermeiden sollen, Kapitalien in Grund und Boden festzulegen. Als Gegenüber in Erbbaurecht kommt in erster Linie die Gemeinde in Betracht; diese kann auf diesem Wege mit verhältnismäßig geringen finanziellen Opfern die Beschaffung von Wohnungen — insbesondere Kleinwohnungen — fördern. Der zweite Teil der Beschlüsse befaßt sich mit der Verwirklichung. Bei dem Umstande, daß die Baugewerkschaften nur gemeinsinnigen Zwecken dienen, also nicht auf Gewinnzielung abzielen wollen, wird darin der Standpunkt vertreten, daß es zunächst Sache der öffentlichen Rassen (der Gemeindepflichtigen, Di- striktspartei- und Bezirksvereinigungen, Landesversicherungsanstalt, Landeskulturrentenanstalt) sei, zu günstigen Bedingungen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angeregt wird, daß die genannten Rassen auch Gemeindegeld als Sicherheit anerkennen möchten. Die Resolution bezieht sich speziell auf die Beschaffungsverhältnisse der Landesversicherungsanstalt Pfalz und der Landeskulturrentenanstalt. Sie erstreckt sich, daß die Landesversicherungsanstalt künftig in erhöhtem Maße Gelder für Zwecke der Arbeiterwohnungsfrage — insbesondere an gemeinnützige Baugewerkschaften — zur Verfügung stellt und als genügende Sicherstellungsleistung auch die Bürgschaft der Gemeinde zuzieht und 2., daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Landeskulturrentenanstalt derart abgeändert werden möchten, daß die Geldergabe unter ähnlichen Bedingungen, wie sie vorstehend unter 1. erwähnt, ermöglicht würde. In der Begründung zur Resolution ist darauf hingewiesen, daß die Landesversicherungsanstalt Pfalz bis jetzt nur etwa 23 Prozent ihres Vermögens für Zwecke der Arbeiterwohnungsfrage angelegt hat, wogegen beispielsweise die Landesversicherungsanstalt Baden für diese Zwecke 49 Prozent, Hannover sogar 63 Prozent zur Verfügung stellt. Die Annahme der Gemeindegeldbürgschaft als Darlehenssicherheit würde die Geldaufnahme — besonders bei der Landeskulturrentenanstalt — wesentlich erleichtern. Die bei letzterer gelegentlich festgelegte Uebung der Darlehenshingabe in — zum Teil weit unter Markt stehenden — Wertpapieren (unter Anwendung derselben zum Reumarkt) wird als sehr erschwerend und für den Geldnehmer nachteilig bezeichnet. Die Ausführungen des Geschäftsführers fanden in allen Teilen Zustimmung. Nach der hierauf vorgetragenen Bilanz betragen bei einem Mitgliederstand von 105 die eingezahlten Geschäftsanteile am 31. Dezember 1913: 8781 M. Die Mitgliederzahl hat sich inswi-

chen auf 135 erhöht, während die Geschäftsumsätze der Mitglieder sich nun auf über 10000 M. belaufen. Der in der Bilanz erscheinende Verlust in Höhe von 896.84 M. konnte durch den erhaltenen Staatszuschuß von 1000 M. beseitigt werden. Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde einstimmig entsprochen. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Liebmann, Wenz und Wirth wurden wiedergewählt; anstelle des freiwillig ausgeschiedenen Mitgliedes Freißner trat das Mitglied Reiningger.

**Vereinsnachrichten.**

Der Deutsche Nationalverein der Freundsinnen junger Mädchen wird am 26. und 27. Mai seine alle zwei Jahre tagende Mitgliederversammlung in Cassel. Wilhelmshöhe abhalten. Er hat als Zweig des internationalen Vereins der Freundsinnen junger Mädchen die Aufgabe, im Berufsleben stehenden, fern vom Elternhaus weilenden jungen Mädchen in jeder Weise schützend, helfend und beratend beizustehen. Dazu dienen die Bahnhofsmissionen, die auch in verschiedenen badischen Städten betrieben werden, die Auskunfts-Bureaus und Stellenvermittlungen, die Heimaten und Heime für die weibliche Jugend, die der Verein an vielen Orten gegründet hat und unterhält. Protektorin des Nationalvereins ist die deutsche Kaiserin; Nationalvorsitzende die Fürstin Marie zu Erbach. Dem Badischen Landesverein wurde vor kurzem die hohe Auszeichnung zuteil, Großherzogin Luise als Ehrenmitglied begrüßen zu dürfen. — Die Casseler Konferenz wird sich mit dem Zugzug weiblicher Minderjähriger in die Großstädte beschäftigen, nachdem auf Veranlassung des Vereins behördliche Ermittlungen durch ganz Deutschland zu verlässigen Material ergaben. Es wird ferner beraten werden über die Kellnerinnenfrage; über Vermehrung und Verbesserung des Druckmaschinenmaterials, besonders des „Ratgeber“, der Adressen von Heimen, unentgeltliche Stellenvermittlungen und Auskunfts-Bureaus für junge Mädchen im In- und Ausland enthält, und der Merkblätter, die allen nach Frankreich reisenden Mädchen unentgeltlich durch die Eisenbahn verabsolgt werden. Es sind Anregungen zu erwarten für Ausgestaltung des Vereinsorgans, die Aufgaben der Propaganda und des Zusammenarbeiten mit anderen Jugendpflege-Organisationen. Ein internationaler Abend soll die Tagung beenden, an die sich am 28. Mai eine Konferenz der deutschen Bahnhofs-Mission anschließt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Weinheim, 10. Mai. Der Allgemeine evang.-protest. Missionsverein für Baden hielt heute durch Festgottesdienst in beiden evangelischen Kirchen sein Jahresfest ab, wobei die Kirchenchöre mitwirkten. Missionsinspektor Witte-Berlin entwarf in der Festrede ein ergreifendes Bild der segensvollen deutschen Missionsarbeit in China. Begrüßungsworte sprachen Dekan Daublin und Stadtpfarrer Jffel von hier. Außerdem sprachen über Wesen und Bedeutung der Mission Stadtpfarrer Manz-Frankfurt a. M., Stadtpfarrer John-Waldshut, sowie die Stadtpfarrer Schenkel-Heidelberg und Cmelin-Plamheim. Abends hielt Missionsinspektor Witte bei einem Familienabend im „Schwarzen Adler“ einen Lichtbildervortrag über „Im Frühling durch Japan, bunte Bilder aus Ost und Mission“.

Heidelberg, 12. Mai. Deute früh 7 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren Professor Karl Steigener, der dienstälteste Professor des hiesigen Gymnasiums.

Heidelberg, 9. Mai. In unserer Meldung aus Paris, monach ein Deutscher namens Beale von der britischen Kompanie des 2. Fremdenregiments am 2. Mai im Gefolge von Bar el Hadjami gefangen sei, und daß der Tote nach verschiedenen Verdachtsorten in Württemberg oder Preußen in Baden hängen solle, erhielt das „Heidelberger Tagbl.“ aus Württemberg ein Brief, dem wir entnehmen: Ich habe leider einen Bruder, Guba v. Beale, in der Fremdenlegation. Wir kommen aus Sietten i. R. Württemberg. Da mein Bruder bei der britischen Abteilung des 2. Regiments war, wird an meinem größten Leidensort kein anderer als mein Bruder der Gefangene sein. Habe bereits an meine Mutter nach Sietten geschrieben und angefragt, ob sie schon amtliche Nachrich. hat. Mein Bruder Gubko ging mit 18 Jahren nach Frankreich. Er war von Bernau Kaufmann, war sehr reichlich und wurde damals auch in die Legion vertrieben. Er ist nun 23 Jahre alt und hätte am 5. Oktober 1. J. seine 5 Jahre abschied genommen. Vorher Sonntag, den 3. Mai, also einen Tag, nachdem er gefangen sein soll, kam ein Brief an mich, datiert f. G. 20. April 1914. In diesem Brief teilt mir mein Bruder mit, daß seine Truppe einer frühen Zeit entgegengehe, da General Gouraud einen entscheidenden Schlag machen wolle. Ferner drückte mein Bruder in dem Brief seine Freude aus, daß er nun bald in seine teure Heimat zurückkehren dürfe. Er hoffe, das nächste Weihnachtsfest im Kreise seiner Lieben feiern zu können. In dem Brief berichtet mir mein Bruder, daß er gelonnen ist, gleich nach seiner Befreiung hier in Deutschland seine Militärzeit abzudienen, und er freue sich darauf, da er sich wohl dann ganz anders als Mensch fühlen werde wie in der Legion. Jean v. Beale, Württ.

St. Georgen, 10. Mai. Sägewerksbesitzer August Leba in Unterfrödenach, dessen Anwesen, das „Waldhorn“, im Stöckel dieser Tage niedergebrannt ist, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Willingen eingeliefert.

Vom Sauland, 11. Mai. Die Gesangsvereine des Saulandes und des Main- und Taubertales sind meistens im „Sauländer-Taubertal-Sängerbund“ organisiert. Derselbe feierte am Sonntag nachmittag seinen Delegiertentag in Freudenberg bei sehr starker Beteiligung. Den Vorsitz für sämtliche Verhandlungen führte der 1. Bundesvorstand Postverwalter Meyer von Wehringen. Der frühere 1. Vorstand und

jetzige Ehrenpräsident Grimmer war ebenfalls anwesend. Der Kasen- und Tätigkeitsbericht gab zu wesentlichen Beanstandungen keinen Anlaß. Ein gemeinschaftliches Essen wurde im Saale des Weinrestaurants Franz Köhler eingenommen. Verschiedene auswärtige Vereine waren anwesend, darunter der Männergesangsverein Wehringen. Vor allem wurden die Stunden durch die trefflichen Darbietungen des Gesangsvereins Freudenberg und der dortigen Musikkapelle verschönt. Freudenberg hatte Festschmuck angelegt und der Versammlungssaal der Brauerei Riegler war würdig dekoriert.

(Konstanz, 11. Mai. In der Nacht zum Samstag wurde hier ein Erdstoß verspürt.

**Von Tag zu Tag.**

Nichter Land. Schrecksorte (Duffana), 13. Mai. Ein Regier war unter der Anklage, sich gegen ein 10jähriges Mädchen vergangen zu haben, in das Gefängnis gebracht worden. Ein Mad von etwa 1000 Personen war am helllichten Tage ungefähr 3 Stunden an der Arbeit, die Gefängnistür zu erschüttern. Er drang schließlich in die Zelle des Regers ein, warf diesem ein Strick um den Hals, schleppte ihn auf die Straße und erhängte ihn an einer Telegraphenstange in der Nähe des Gerichtesgebäudes.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Wien, 12. Mai. Der Abendbericht über das Befinden des Kaisers besagt: Der objektive Befund ist stationär. Der Sputum ist etwas reichlicher. Das subjektive Wohlbefinden hält an. Der Kaiser hielt sich heute eine Stunde in der Kleinen Galerie auf.

Paris, 13. Mai. Die kürzlich angekündigte Ernennung des Direktors im Ministerium des Innern Richard zum Leiter der Staatspolizei wird heute amtlich bekanntgegeben.

Bridgetown (Barbados), 13. Mai. (Reuter.) Der frühere Präsident Roosevelt ist mit den Herren G. A. Cherry und A. V. Miller von dem amerikanischen naturgeschichtlichen Museum hier eingetroffen. Seine Gesundheit hat sich sehr gebessert und er hofft, daß das Absehn am Meine bis zu seiner Ankunft in New York völlig geheilt sein wird. Roosevelt wird sich zur Hochzeit seines Sohnes nach Madrid begeben.

Bombay, 13. Mai. (Reuter.) Vor der Untersuchungskommission über die Schandenfeuer in den Baumwolllagern sagt ein Polizeibeamter aus, daß eine Sendung von Baumwolle aus Rhannagar, die beschlagnahmt worden war, mit Petroleum getränkt gewesen sei.

**Der abgelehnte Passport?**

München, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Bayerischen Landtags standen ein Antrag der Liberalen auf Einführung des Verhältniswahlrechtes in Bayern und ein Antrag der Sozialdemokraten auf gleichzeitige Einführung des Frauenstimmrechtes zur Beratung. In seiner Begründung führte Abg. Dr. Günther (lib.) aus, die Verhältnisse unter dem jetzigen Wahlrecht seien unhaltbar; es entree die große Mehrheit des Volkes. So lange man bei der Mehrheit des Landtags und bei der Regierung an diesem Wahlrecht festhalte, sei es ausgeschlossen, daß das liberal-sozialdemokratische Wahlbündnis beseitigt werde. Man habe also im Zentrum gar keinen Grund, dem Liberalismus zu verwehren, um so weniger, als es ja selbst früher jahrelang mit der äußersten Linken verstimmt war. Bei dieser Gelegenheit müsse man auch daran erinnern, daß früher ein Mann, der sozialdemokratisch wählt, nicht einmal mehr simpler Gemeindegewählter werden soll, während die sozialdemokratische Verbrüderung anderseits kein Hindernis ist, höchste kirchliche Würden zu erreichen. Verständnismäßige Festsetzung dieser Anspielung auf den zum Kardinal avancierenden Erzbischof Dr. Bettinger.

Die Regierung hält, konform dem Zentrum, ihren ablehnenden Standpunkt aufrecht. Das Ergebnis ist, daß Zentrum und Konservativen die Anträge gegen die Liberalen, Sozialdemokraten und Bauernbündler ablehnen.

**Der Kaiser in Wiesbaden.**

Wiesbaden, 13. Mai. Der Kaiser ist heute morgen 7.15 Uhr von Rey kommend aus dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren der kommandierende General des 18. Armeekorps Erz. v. Schenk und der Polizeipräsident von Wiesbaden, Kammerherr v. Schenk, anwesend. Nach kurzer Begrüßung begab sich der Kaiser mit Gefolge nach dem Fürstentempel und fuhr dann in offiziellem Automobil nach dem Schloß. Das Wetter ist sehr schön. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Bahnhof und in den Einzugstraßen eingefunden, das dem Kaiser jubelnde Begrüßungsdarbrachte. Die Stadt prangt im Festschmuck. Alle öffentlichen und privaten Gebäude haben festgelegt. Die Ausschmückung der Einzugstraßen ist reicher noch als sonst. Die Wilhelmstraße ist auf der Häuserreihe mit Tanengrün, Guirlanden und Fahnenmalen geschmückt. Die schwarz-weiße und schwarz-weiß-rote Farbe sind hier unterbrochen von dem blau-orange der ostpreussischen

Landesfarbe. Der Fremdenbesuch, der stets im Mai mit dem Kaiserbesuch seinen Höhepunkt erreicht, weist diesmal Rekordziffern auf. Mit allen Sägen treffen neue Gäste ein, die aus Anlaß des Kaiserbesuches, der Waisenspiele und anderer zahlreicher Veranstaltungen der Kurverwaltung hier ihren Aufenthalt nehmen. Vor dem Schloße wiederholte sich bei der Ankunft des Kaisers die Huldbigung des Publikums, auf welche der Kaiser durch Grüßen wiederholt dankte. Nach der Einfahrt des kaiserlichen Automobils in den Schloßhof wurden die Feldzeichen der hier garnisonierenden Truppenteile von der 6. Kompanie des Füsilier-Regiments von Gersdorff, Kurhessisches Nr. 80, unter Führung von Hauptmann von Losberg in das Schloß überführt.

**Um das Dreijahresgesetz.**

Paris, 13. Mai. In parlamentarischer Kreisen verlautet, daß der radikale Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy die Absicht habe, seinen Antrag auf Einführung der 30monatigen Dienstzeit, der im vorigen Sommer bei der Beratung des Dreijahresgesetzes von der Kammer abgelehnt worden war, von neuem einzubringen und dessen baldige Erörterung zu verlangen. Der „Figaro“ weist darauf hin, daß Ministerpräsident Doumergue, Kriegsminister Rouleux und der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Maginot wiederholt erklärt haben, daß das Dreijahresgesetz aufrecht erhalten werden müsse, und daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa nicht die Rede davon sein könne, dasselbe abzuschaffen oder abzuändern. Es sei also möglich, daß gleich zu Beginn der nächsten Kammer Sitzung ein ernstes Zwist zwischen dem Ministerium und der Mehrheit ausbrechen werde, auf die jene sich stützen wollen.

**Spanien in Marokko.**

Madrid, 13. Mai. Die Kammer setzte gestern die Debatte über die allgemeine Politik fort. Der frühere Ministerpräsident Romanones gab einen Überblick über die Geschichte der marokkanischen Frage und erklärte, Spanien sei auf die Einleitung Frankreichs nach Marokko gegangen. Frankreich habe angekündigt, daß es allein dorthin gehe, wenn Spanien nicht mitginge. Romanones führte weiter aus, daß Spanien eine Kolonialarmee, ein Ministerium für Marokko schaffen und seine gegenwärtige Armee vollständig reorganisieren müsse. Das Oberkommando in der spanischen Zone müsse sobald wie möglich einem Zivilisten an Stelle des Militärs übertragen werden. Die marokkanische Frage sei die Zukunft Spaniens. Alle Parteien müßten an der Lösung mitarbeiten ohne die Opfer zu scheuen. (Langanhaltender Beifall bei der Liberalen.)

**Der Kampf um Taza.**

Paris, 13. Mai. Aus Oran wird gemeldet, daß der Generalresident Vianey den Kriegsminister Rouleux, der jetzt in Ujchda eingetroffen ist, in der Tat eingeladen habe, nach Taza zu kommen, doch habe Rouleux die Einladung ablehnen müssen, nicht wegen der Unsicherheit der Straßen zwischen Taurit und Taza, sondern lediglich deshalb, weil er wegen des bevorstehenden Besuches des dänischen Königs in Paris dorthin zurückkehren müsse. Es heißt übrigens, daß auch General Vianey, der gleichzeitig mit der Kolonne des General Gouraud in Taza eintreffen wollte, Reise verschoben habe und erst nach der völligen Vernichtung dieses Gebietes in Begleitung des Sultans nach Taza kommen werde.

**Österreich-Ungarn und Italien.**

Rom, 13. Mai. (Kammer.) Wegen Ende der heutigen Sitzung antwortete der Ministerpräsident Salandra auf die Interpellationen der Abgeordneten Casolini und Varussa über die Studentenunruhen in Catania am 8. Mai. Er bekräftigte, daß die öffentliche Gewalt ihre Pflicht erfüllt habe und fügte hinzu, er sage dies nicht nur für die Studenten von Catania, sondern auch für diejenigen von Rom und anderen Plätzen, die behauerliche Handlungen verübt hätten. Er drückte in starken Worten sein Bedauern darüber aus. Die Studenten müßten verstehen, daß es ihnen nicht zustehe, die innere oder internationale Politik zu leiten. Die Studenten sollten studieren und gute Bürger werden. Der Minister sagte, die Regierung ist entschlossen, nicht zu gehalten, daß bezügliche Rundgebungen sich wiederholen und begt die Zurecht, daß jede Agitation nunmehr ein Ende finden werde. (Beifall auf den Banken der Rechten; Värm auf der äußersten Linken.) Varussa antwortete, er bedauere das gewalttätige Auftreten der Beamten gegenüber der Agitation der jungen Leute, die sich von großherzigen Gefühlen leiten ließen. Auch Casanova bedauerte, daß die öffentliche Gewalt bei der Unterdrückung der Rundgebungen zu weit gegangen sei.

**Rußland und die Türkei.**

Wlata, 13. Mai. Der Minister des Äußeren Casanova, hat heute zu Ehren der türkischen Sonderbotschaft ein Frühstück gegeben.

**Die Vereinigten Staaten und Mexiko.**

Veracruz, 13. Mai. Passagiere des Dampfers „Wood“, welcher mit 600 spanischen Flüchtlingen hier eingetroffen ist, erklären, daß die Bundes-truppen Tampico am 10. Mai geräumt hätten, daß dann von den Rebellen dreizehngeworden sei. Eine Bestätigung der Nachricht ist hier unmöglich.

Washington, 13. Mai. Nach einer langen Konferenz mit dem Präsidenten Wilson erklärte er Mitglied des Kabinetts, Wilson hatte das Vertrauen aufrecht, daß die Vermittlung Erfolg haben und weitere schwere Vermittlungen mit Mexiko abenden werde.

Washington, 13. Mai. Marineminister Daniels hat ein Telegramm des Admirals Badger erhalten, wonach den ganzen Tag hindurch bei Tampico lebhaft gekämpft worden sei.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Wasserverkehr Mannheim-Rheinau im März 1914.

Von unserer Handelskammer wird uns eine tabellarische Uebersicht zur Verfügung gestellt, in der nach den Veröffentlichungen des Groß. Statistischen Landesamtes Karlsruhe der gesamte Wasserverkehr Mannheim-Rheinau und der Kohlenverkehr insbesondere für den Monat März 1914 (1913) und für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1914 (1913) angegeben wird. Bezüglich des Vergleichs mit dem Vorjahr muß jedoch bemerkt werden, daß die Ueberschlagszahlen von Hauptschiff zu Hauptschiff gemäß Beschluß der Reichskonferenz betr. die Abänderung der Binnenschiffstatistik vom 6. Juni 1913 wieder in die Gesamtzahlen aufgenommen werden. Ein genauer Vergleich mit dem Vorjahr läßt sich also nur nach Abzug dieser Zahlen machen, die wir nach Möglichkeit angeben wollen.

Der gesamte Wasserverkehr Mannheim-Rheinau betrug im März 1914 einschl. der Ueberschlagszahlen 641 264 Tonnen. Nach Abzug der Ueberschlagszahlen in Höhe von 122 339,5 Tonnen verbleiben 518 924,5 t gegen 556 846,0 t im März 1913, so daß der Verkehr des Berichtsmontats gegen das Vorjahr um 37 921,5 t zurückgeht. Von diesem Verkehrsrückgang entfällt auf Mannheim überhaupt und verhältnismäßig ein weit geringerer Teil, als auf Rheinau. Es betrug nämlich der Gesamtverkehr Mannheims 517 775,5 t, wovon nach Abzug des Ueberschlagsverkehrs von 122 339,5 t noch 395 436 (411 648) t, d. h. bloß 16 212 t weniger, als im März 1913, verbleiben. Rheinau hat dagegen einen Gesamtverkehr (ohne Ueberschlag) von 123 488,5 (145 198,0) t, d. h. ganze 21 709,5 t weniger als im März 1913. Von besonderem Interesse ist dann die Frage, ob Gütereingang und Güterversand gleichmäßig an dem Verkehrsrückgang beteiligt sind oder ob derselbe sich bloß auf eine Kategorie beschränkt. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß die Bedeutung unserer Häfen hauptsächlich auf dem Gütereingang beruht, während der Versand erst in zweiter Linie in Frage kommt. In diesem Zusammenhang möchten wir besonders darauf aufmerksam machen, daß der Gütereingang in Mannheim nicht nur verhältnismäßig, sondern auch absolut weniger stark abgenommen hat, als in Rheinau. Im ganzen hat Mannheim im März d. Js. 389 841 t empfangen, davon entfielen auf den Ueberschlagsverkehr 67 116,5 t, so daß ein Nettoempfang von 322 724,5 (345 139,5) t übrig bleibt, mithin gegen den März 1913 ein Rückgang von 22 415 t eingetreten ist. Rheinau hat dagegen bloß 118 149,5 Tonnen (ohne Ueberschlag) empfangen gegen 145 198 t im März 1913, so daß trotz des weit geringeren Verkehrs ein Rückgang von 22 654,5 t eingetreten ist und somit die entsprechende Zahl von Mannheim noch um 239,5 t übertraffen wurde. Im ganzen ist der Gütereingang in Mannheim-Rheinau um 45 069,5 t zurückgegangen. Wenn wir nun oben von einem Verkehrsrückgang von bloß 37 921,5 t sprachen, so erklärt sich dieser scheinbare Widerspruch dadurch, daß der Güterversand in beiden Häfen zugenommen hat. Auch hier ist Mannheim wieder Rheinau voraus. Es hat im ganzen 127 934,5 t versandt, davon im Ueberschlagsverkehr 55 223 t, so daß als Nettoversand 72 711,5 t übrig bleiben gegen 65 508,5 t im März 1913. Die Zunahme beträgt also 6 203 t. Dagegen betrug der Versand in Rheinau 5339 (4394) t, d. h. bloß 945 t mehr, als im Berichtsmontat des Vorjahres. In beiden Häfen zusammen hat der Märzversand gegen das Vorjahr um 4178 t zugenommen. Kürzt man den Minderempfang von 45 069,5 t um diese Summe, so ergibt sich der schon erwähnte Verkehrsrückgang von 37 921,5 t.

Wenn wir uns nunmehr zur Besprechung des Kohlenverkehrs im März d. Js. wenden, so müssen wir auch hier auf eine auffallende Tatsache hinweisen. Der Empfang dieses wichtigsten Rohstoffes unserer Industrie hat in Mannheim gegen den März 1913 nicht ab-, sondern zugenommen. Es verbleiben nämlich bei einem Gesamtempfang von 146 126,0 t nach Abzug von 1 335,0 t Umschlagsverkehr in Mannheim 144 791,0 t Kohle gegen 143 778,5 t im März 1913. Rheinau hat dagegen bloß 96 173,5 t empfangen gegen 118 223,0 Tonnen im März 1913, so daß hier ein Rückgang von 22 049,5 t vorliegt. Nach Abzug des Mehrempfangs in Mannheim von 1 012,5 t verbleibt für Mannheim-Rheinau immerhin noch ein Minderempfang von 21 037,0 t. Der gesamte Kohlenverkehr ist jedoch nicht ganz so stark zurückgegangen, weil Mannheim auch in dem Kohlenversand eine nicht unbedeutliche Steigerung aufweist. Es hat im ganzen 1 340,0 t abgegeben, davon im Ueberschlagsverkehr 603,0 t, so daß ein Nettoversand von 737,0 t übrig bleibt, gegen 850,0 Tonnen im März 1913. Die Versandsteigerung beträgt also 557,0 t. In Rheinau fand dagegen

ein Abgang (ohne Umlag) von bloß 1095,0 t gegen 1430,5 t im März 1913 statt, so daß gegen den Berichtsmontat des Vorjahres ein Versandrückgang von 335,5 t eingetreten ist. Die obigen Zahlen beziehen sich auf Steinkohlen, Koks und Briketts. Für den Verkehr in Braunkohlen und Braunkohlenbriketts liegen uns bloß die Empfangszahlen vor, die sowohl in Mannheim, wie in Rheinau gegen den März 1913 eine Steigerung aufweisen. Mannheim empfing im März d. J. 8714,5 t gegen 4930,0 t im gleichen Monat des Vorjahres, mithin mehr 3784,5 t, wobei allerdings die Möglichkeit vorliegt, daß die zuerst genannte Zahl noch den Umschlagsverkehr mit einschließt, worüber uns keine Angaben vorliegen. In Rheinau wurden 16282,0 t Braunkohlen und Braunkohlenbriketts empfangen gegen 15 422,5 t im März 1913, mithin mehr 859,5 t. Auf das erste Vierteljahr 1914 werden wir noch zurückkommen.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.**  
Berlin, 12. Mai. In der heute vormittag stattgefundenen Ziehung der Preussisch-südd. Klassenlotterie fielen Mark 10 000 auf die Nr. 62 337, 181 174, M. 5000 auf die Nr. 47 780, M. 3000 auf die Nr. 15 599, 46 708, 54 676, 59 620, 73 207, 78 179, 78 687, 79 271, 80 899, 83 895, 89 171, 95 529, 114 055, 122 614, 130 434, 150 505, 150 584, 146 577, 159 299, 177 719, 179 641, 188 158, 179 493, 205 477, 210 313, 212 870, 216 556, 220 166, 220 578, 228 159, 228 301, 231 059 und 231 417. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 12. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie fielen M. 15 000 auf Nr. 30 644, 80 310, M. 10 000 auf Nr. 65 258, 228 138, M. 5000 auf Nr. 47 654, 188 417, M. 3000 auf Nr. 5909, 6584, 23 532, 26 655, 37 960, 38 639, 42 450, 42 878, 54 389, 63 176, 65 396, 67 049, 69 281, 69 295, 69 932, 91 843, 93 898, 106 333, 113 901, 113 916, 118 028, 120 414, 138 449, 141 959, 160 056, 165 855, 169 854, 169 900, 187 877, 192 916, 195 308, 197 134, 197 908, 200 656, 204 900, 205 590, 212 391, 214 235, 224 038, 232 551. Ohne Gewähr.

**Frankfurter Abendbörse.**  
Frankfurt a. M., 12. Mai. Die Abendbörse zeigte lustlose Haltung. Von Montanwerten schlossen Phönix 5/8 Prozent unter anfangs. Am Kassamarkt verloren Daimler 3 Prozent, Höchster Farbwerke 3/4 Prozent, Badische Anilinfabrik 1 1/2 Prozent, Schulfabrik Weisels zogen 1 1/2 Prozent an.

**Staatspapiere.** 4 1/2 Proz. Ost. Staatsrente 91/8 Ull.

**Bankaktien.** Kreditaktien 192 1/2 b. Diskontokommandit — — — Dresdner Bank — — — b. Petersburg. Intern. Bank — — — b. Darmstädter Bank 116 1/2 b. Deutsche Bank 240 1/2 b. Mitteldeutsche Kreditbank 116.60 b. Länderbank 127 1/2 cpl. Verkehrsaktien. Staatsbahn 153 b. Lombarden 20 1/2 b. Baltimore und Ohio — — — b. Paketfahrt — — — b. Lloyd — — — b. South Westafrika 116 1/2 b.

**Industrieaktien.** Deutsch-Luxemburger 124 1/2 b. Gelsenkirchen 180 b. Phönix 230 a 229 1/2 b. Edison 241 1/2 b. Schuckert 145 1/2 b. Deutsch-Übersee 176 1/2 a 176 1/2 b. Chem. Anilin 604 b. Scheideanstalt 633 1/2 b. Höchster 599 1/2 b. Holzverkohlung 308 b. Kleyer 334 1/2 b. Daimler 399 b. Schulfabrik Weisels 185 1/2 b.

Tendenz: Behauptet.

**Londoner Effektenbörse.**  
London, 12. Mai. Die Börse war befestigt auf die Ankündigung, daß die Engagements eines Großspekulanten in starke Hände übergeleitet worden seien. Consols waren höher auf den Rückgang des Barrenpreises, Amerikaner fest, Canadian Pacific, Grand Trunks und Kupferwerte gebessert, südafrikanische Goldminenaktien behauptet.

**New-Yorker Effektenbörse.**  
Newyork, 12. Mai. Die Börse eröffnete ziemlich fest. Gefragt waren namentlich Canadian Pacific Shares, während Missouri Pacific nach anfänglicher Erholung 1 1/2 Dollar verloren und die anderen Werte zum Teil in Mittellage zurückgegangen. In dem weiteren Verlauf wurde die Stimmung durch das Anziehen der Wechselkurse, durch die Wahrscheinlichkeit größerer Goldausfuhr und durch das Warten auf die Entscheidung in der Frachtratenfrage ungünstig beeinflusst. Zum Schluß war die Haltung der Börse uneinheitlich. Die Shares der Western Monopland Baku verloren durch Verkäufe, die angeblich für deutsche Rechnung erfolgten, doch wirkten teilweise Rückkäufe wieder befestigend. Die Schlusskurse waren gegen gestern um einige Bruchteile niedriger.

Die Umsätze beliefen sich heute auf 117 000 Shares; davon entfielen auf Amalgamated Copper 5000 Stück, Baltimore and Ohio 200 St., Canadian Pacific 5000 Stück, Reading 17 000 Stück, Union Pacific 10 000 Stück, Steel Common 14 000 Stück. Am Bondmarkt wurden heute Dollar 2 350 000 umgesetzt. Die Tendenz war unregelmäßig.

## Handel und Industrie.

**Intern. Konferenz von Vertretern aller großen Handelskammern.**

□ Berlin, 12. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Am 8., 9. und 10. Juni soll in Paris auf Veranstaltung der Pariser Handelskammer eine internationale Konferenz von Vertretern aller großen Handelskammern stattfinden. Man rechnet mit Bestimmtheit auf die Beteiligung Deutschlands. Es heißt, daß Berlin durch den Reichstagspräsidenten Dr. Kaas in Paris vertreten sein wird. Der Hauptzweck der Konferenz gilt der Regelung des Informationswesens und dem Austausch ähnlicher nützlicher Mitteilungen.

**Gebäude der Reichsanzeiger A.-G. Köln.**  
Der Abschluß für 1913 ergab einschließlich 195 352 M. (i. V. 125 607 M.) Vortrag sowie nach

Abschreibungen von 416 189 M. (408 719 M.) einen Reingewinn von 1 691 379 M. (1 636 379 M.). Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, der ordentlichen Rücklage 72 501 M. (75 536 M.) zuzuwenden, 16 000 M. für Talonsteuer und 30 000 M. für Wehrsteuer zurückzustellen, auf die Vorzugsaktien wieder eine Dividende von 6 Prozent und auf die Stammaktien wieder eine solche von 9 Prozent auszuschütten, die zusammen 1 230 000 M. (wie i. V.) erfordern. Nach Berücksichtigung des Gewinnanteils des Aufsichtsrats werden für Belohnungen an Beamte und Zuwendung an die Versorgungs- und Unterstützungskasse 90 000 Mark (85 000 M.) verwandt, wonach sich der Vortrag auf 221 563 M. (195 352 M.) erhöht. Das Geschäft im laufenden Jahre entwickelte sich nach Mitteilung der Verwaltung, unterstützt durch die günstige Marktlage der Hauptrohstoffe, Kakao und Zucker, zufriedenstellend.

## Verkehr.

**C. G. Maier A.-G. für Schifffahrt, Spedition und Commission. Mannheim.**

Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1913 weist einschließlich des Gewinnvortrages einen Gewinn von M. 99 105,98 aus, wovon M. 39 761,37 für Abschreibungen erforderlich sind. Der auf den 5. Juni 1914 einberufenen Generalversammlung wird folgende Verwendung des Reingewinnes in Vorschlag gebracht: Reservefonds M. 2 344,55, 4 Prozent Dividende auf die Aktien M. 40 000.—, verlagsmäßige Tantiemen M. 14 600.— und Vortrag M. 2 400,06. Das Frachtgeschäft war während des ganzen Jahres gedrückt, dagegen hat sich die Speditionstätigkeit der Gesellschaft erfreulich weiter entwickelt und ein befriedigendes Resultat erbracht.

## Warenmärkte.

**Londoner Getreidemarkt.**

London, 12. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest aber nicht lebhaft. Mais schwimmend: williger. Gerste schwimmend: fest bei kleinem Angebot. Hafer schwimmend: fester.

**Londoner Wollauktion.**

London, 12. Mai. Die Tendenz war anhaltend fest. Die Preise waren die höchsten der Serie. Angeboten waren 11 700, zurückgezogen waren 400 Ballen. — Für die am 7. Juli stattfindende Auktion hat das Komitee beschlossen, keine Limitierung angebotener Quantitäten zu lassen.

**New-Yorker Warenmarkt.**

Newyork, 12. Mai. (W. B.) Weizen: Zu Beginn des Marktes wirkten kleinere Zufuhren in Nordwesten und die Visible Supply-Ziffern der Welt laut Bradstreet, die der Hausse günstig lauteten, günstig auf den Verkehr ein. In Uebereinstimmung mit Chicago schwächte sich jedoch die Haltung gegen Schluß auf Meldungen über günstiges Weiter im Nordwesten ab. Der Meisterrhin gewann gestern 1/4 C., während die späteren Sichten 1/2 C. einbüßten. — Baumwolle: Der Markt verkehrte durchweg in leiser Haltung. Es lagen feste Kabelnachrichten vor und die Witterungsprognosen wurden als ungünstig erachtet. Auch waren Firmen mit Beziehungen zum Auslande und die Lokohäuser als Käufer am Markte. Gegen Schluß wurden noch hausselaudende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite bekannt und auch die Hausiers verliehen dem Markt ihre Unterstützung. Nahe Sichten gewannen 19 bis 22 Punkte, während die entfernteren Sichten um 15 bis 11 Punkte anziehen konnten. — Kaffee: Zu Beginn des Marktes lagen günstige Tendenzberichte von den brasilianischen Märkten vor, doch schwächte sich, als die Meldungen von den französischen Märkten enttäuschten, die Haltung ab und es fanden Liquidationen statt. Der Meisterrhin gewann 1 Punkt, während die späteren Sichten um 2 bis 5 Punkte nachgaben.

**Lampertheimer Ferkelmarkt.**

□ Lampertheim, 12. Mai. Der Auftrieb zum heutigen Ferkelmarkt betrug 95 Tiere, die in kurzer Zeit abgesetzt werden konnten, da die Kaulust wieder recht reger war. Die Preise waren gegen früher etwas zurückgegangen, sie bewegten sich zwischen 24 und 34 Mark pro Paar. Nächster Markt am 19. Mai.

## Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

**Bibliothek der Handelshochschule Mannheim und Bibliothek der Handelskammer für den Kreis Mannheim.**

Die Bibliothek der Handelshochschule und die Bibliothek der Handelskammer haben soeben ein Verzeichnis der neu angeschafften Bücher herausgegeben, das die Monate Januar bis März 1914 umfaßt. Das Verzeichnis wird unentgeltlich in der Bibliothek der Handelshochschule, A 3, o. abgegeben. Es sei darauf hingewiesen, daß beide Bibliotheken auch weiteren Kreisen zur Benutzung zugänglich sind; die näheren Bestimmungen sind in den Benutzungsordnungen enthalten.

## Letzte Handelsnachrichten.

□ Konstanz, 13. Mai. Die Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz beantragt für 1913 auf das um 4 auf 18 Mill. M. erhöhten Aktienkapital wiederum 15 Prozent Dividende auszuschütten.

□ München, 13. Mai. Die Süddeutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft, an der die Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft interessiert sind, kann für 1913 prozent der Balkanvorgänge nur 3 1/2 Prozent (6 1/2 Prozent) Dividende verteilen.

□ Berlin, 13. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Die Bindungsverhandlungen des Kohlen Syndikats wurden gestern noch so weit fortgesetzt, daß die Unterschrift des Bindungsvertrages in der Nachtstunde erfolgen sollte. Die Werke, die noch Vorbehalte haben, werden ihre

Unterschrift mit diesem Vorbehalten leisten. Mit den noch dissentierenden Werken wird in der Bindungskommission weiter verhandelt werden. Die Bindung wird nur dann wirklich vollzogen, wenn in der nächsten etwa für Ende Juni vorgesehene Versammlung allseitige Zustimmung zu den noch schwebenden Vorbehalten erfolgt.

Für die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Dr. Fischer und Krüger und für die nach dem neuen Statut geschaffenen neuen Stellen wurden einstimmig gewählt: Bergrat Hinkler-Ascherleben, Reichstagsabg. Dr. Meyer-Alexanderhall, Bergrat Vogelsang - Mansfeld, Großindustrieller Röchling - Hohenzollern, Kaim, Deutsche Kaliwerke, Meyerstein-Ronnenberg und Geheimrat Eilsberger - Solway. Zwei weitere Vertreter hat der preussische Fiskus zu ernennen.

□ Berlin, 13. Mai. Die Norddeutsche Jutespinnerei nimmt auf ihrem Schiffbeker Werk eine Einschränkung der Arbeitszeit von 50% auf 47 1/2 Stunden wöchentlich vor.

## Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

**Hafenbezirk 2.**

Angelommen am 8. Mai.  
„Vereinigung 9“, Maus, v. Basel, 1380 dz Stgtr.  
„Vereinigung 40“, Ruffler, v. Rotterdam, 205 dz Korkballe.  
„Karlsruhe 8“, Hammel, v. Rotterdam, 5500 dz Stückg. und Getreide.  
„Louise“, Hammersdorf, v. Jagstfeld, 1 500 dz Salz.  
„Elisabeth“, Krieger, v. Jagstfeld, 1940 dz Salz.  
„All. v. Löwenstein“, Waibel, v. Jagstfeld, 1770 dz Steinsalz.  
„Wilhelm“, Kussel W., v. Jagstfeld, 1365 dz Salz.  
„Emil Seelig“, Wäsch, v. Jagstfeld, 1382 dz Salz.

**Hafenbezirk 3.**

Angelommen am 8. Mai.  
„Worms 1“, Gilsdorf, v. Worms, 210 dz Stückg.  
„K. v. Heilbronn“, Buchlager, v. Heilbronn, 500 dz Stückgüter.

„Agathe“, Emig, v. Mülheim, 6000 dz Stückgut.  
„Kehl“, Mißen, v. Ruhrort, 13 130 dz Kohlen.  
„V. Frid. Reed. 36“, Biesermann, v. Ruhrort, 15 200 Doppelzentner Kohlen.

„Klementine“, v. Eicken, v. Rotterdam, 11 400 dz Holz und Phosphat.  
„Liselotte“, Janz, v. Düsseldorf, 4860 dz Stückg.  
„Sophie“, Böhringer, v. Rotterdam, 6850 dz Eisen und Stückgut.

**Hafenbezirk 5.**

Angelommen am 8. Mai.  
„Maria“, Gerlach, v. Wesseling, 10 775 dz Brik.  
„Christina“, Kehl, v. Amöneburg, 7560 dz Zement.

**Hafenbezirk 6.**

Angelommen am 7. Mai.  
„Neclar“, L. Müßig, v. Heilbronn, 1328 dz.  
„Elise“, A. Hammersdorf, v. Heilbronn, 930 dz.  
„Anna Emmy“, F. Raab, v. Heilbronn, 1435 dz.  
„Zufriedenheit“, F. Klee, v. Heilbronn, 1323 dz.  
„Elisabeth“, Cg. Veith, v. Heilbronn, 1067 dz.  
„Käthe“, F. Böhringer, v. Jagstfeld, 1310 dz.  
(Sämtliche Kohle waren mit Steinsalz beladen.)  
„Käthe“, H. Hettiger, v. Hochhausen, 900 dz Gips.  
„Käthe“, Jak. Schmitt, v. Hochhausen, 1609 dz Gips.  
„Cornelia“, L. Müßig, v. Ruhrort, 3000 dz Kln.

Angelommen am 8. Mai.

„Karl Heinrich“, Knub, v. Heilbronn, 1328 dz Steinsalz.  
„Julius u. Marie“, Münch, v. Heilbronn, 1631 dz Steinsalz.

**Hafenbezirk 7.**

Angelommen am 7. Mai.  
„Karolina“, Kühnle, v. Duisburg, 3200 dz Stgtr.  
„Morgenster“, Heußmann, v. Rotterdam, 1000 dz Holz.

„Anna Maria“, Stumm, v. Ruhrort, 9500 dz Kohl.  
„Ere-irrouw“, Tonn, v. Zwollen, 4200 dz Torfstreu.

**Hafenbezirk Rheinau.**

Angelommen am 7. Mai.  
„Ver. Frkt. Reederei 35“, Nohe, v. Walsum, 16 200 dz Steinkohlen.  
„Auguste“, Linder, v. Ruhrort, 8500 dz Steinkohl.

„Geor. Dörthmann 7“, Kern, v. Wesseling, 8 200 Doppelzentner Braunkohlenbriketts.  
„Charitas“, Veith, v. Duisburg, 10 250 dz Kohlen und Koks.

„Susanna“, Constantini, v. Neuf, 4000 dz Kohlen und Koks.  
„Raab K. 34“, Volk, v. Walsum, 16 000 dz Kohl.  
„Gertrud Maria“, Nollert, v. Duisburg, 8480 dz Kohlen.  
„Stöck o. Fischer 6“, Sander, v. Ruhrort, 14 500 dz Kohlen.

„Raab K. 16“, Nipken, v. Duisb., 15 150 dz Kohl.  
„Raab K. 20“, Kuhn, v. Wesseling, 14 680 dz Braunkohlenbriketts.  
„Willi“, Burgunder, v. Ruhrort, 6000 dz Steinkohl.

## Geschäftliches.

**Wichtige Notizen!**  
Am 20. Mal haben garantiert nummernlos die Ziehungen der Deutschen Lotterien statt. Bei nur 90 000 Stimmen kommen Gewinne von 15 000 zur Verteilung. Die Liste folgen A 1.—, B Seite A 19.— u. sind durch die Generalagentur Moritz Bergberger, Mannheim und durch sämtliche Lotterieveranstaltungen zu beziehen.

**Verantwortlich:**

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszettel:  
Richard Schöfeler;

für den Handelsteil: Dr. Adolf Arghe,  
für den Inseratenteil und Geschäftliches:  
Fritz Joos;

Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Möller

**Schwetzingen, Hotel Hassler.**

Effektenbörsen.

Amsterdam, 12. Mai. Diskont der Niederländischen Bank 3 1/2 % (Schlusskurse). Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10 do. Paris 49.13 49.14 do. Wien 50.30 50.25

Brüssel, 12. Mai. Diskont der Nationalbank von Belgien 4 % (Schlusskurse). Kurs vom 12. 11. 12. 11. Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10

St. Petersburg, 12. Mai. Diskont der Russischen Staatsbank 5 1/2 % (Schlusskurse). Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10

Lissabon, 12. Mai. Diskont der Bank von Portugal 5 1/2 % (Schlusskurse). Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10

New-York, 12. Mai. (Schlusskurse). Kurs vom 12. 11. 12. 11. Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10

London, 12. Mai. Diskont der Bank von England 3 1/2 % (Schlusskurse). Tend. stetig. 2 1/2. Consols 74 1/2 74 1/2 3 1/2. 3% Reichsanleihe 78 1/2 78 1/2

Paris, 12. Mai. (Schlusskurse). Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10

New-York, 12. Mai. (Schlusskurse). Kurs vom 12. 11. 12. 11. Aktien London 12. 11. 12. 11. do. Berlin 56.25 56.10

Antwerpen, 12. Mai. (Schlusskurse). Weizen fest 12. 11. 12. 11. per Mai 20.30 20.32

Chicago, 19. Mai. (Schlusskurse). Weizen Mai 94 1/2 94 1/2 do. Juli 94 1/2 94 1/2

Liverpool, 12. Mai. (Schlusskurse). Weizen roter Winter stetig 12. 11. per Juli 7 3/4 7 3/4

Berlin, 12. Mai. Kupfer. Tendenz stetig. Mai 128.75 128.25 Nov. 130.00 129.75

Hamburg, 12. Mai. Kupfer. Tendenz stetig. Mai 128.50 128.00 Nov. 130.25 129.75

London, 12. Mai. (Schluss) Kupfer stetig per Kasse 83.07.6 3 Monate 83.17.06

Amsterdam, 12. April. Banco-Dinn. Tend. ruhig (100 94 1/2, Aktien 94 1/2).

New-York, 12. Mai. (Schluss) Kupfer stetig per Kasse 83.07.6 3 Monate 83.17.06

Antwerpen, 12. Mai. (Schlusskurse). Weizen fest 12. 11. 12. 11. per Mai 20.30 20.32

Antwerpen, 12. Mai. (Schlusskurse). Weizen fest 12. 11. 12. 11. per Mai 20.30 20.32

"Susanna", Oestreicher, von Heilbronn, 1780 dz Stensalz u. Stückgut. "Alice", Rosorius, v. Rotterdam, 10000 dz Oetr. "Fendel 44", Zimmermann, v. Krefeld, 3600 dz Stückgut.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai. Pegelstation vom Rhein. Datum 0. 9. 10. 11. 12. 13. Bemerkungen

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim. Datum 12. Mai. Zeit 7.53.30. Barom. 754.3

Witterungs-Bericht. Übermittelt von der Amtl. Anstaltsstelle der Schweizerische Bundesbahnen im internationalen Offiziellen Verkehrsnetze

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Hafenbezirk 4. Angekommen am 8. Mai. "Flouviat 16", v. Pillek, v. Antwerpen, 8700 dz Getreide.

Vereinsnachrichten.

Wittener Verein. In seinem Vereinslokal zum "Koblenz" hielt am 9. Mai der Wittener Verein seine übliche Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Eichler, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und auf unsere Landesherren und Protektoren des Bhd.

Vergnügungen.

Union-Theater. Die und die Direktion des Union-Theaters, P.O. 25/24, mitteilt, gelangt ab heute und folgende Tage eine glänzende, herrliche Aufführung der dreiaktigen Komödie zur Aufführung. Die hochinteressante und in historischer Hinsicht erstklassige Aufführung zeigt folgende Momente des Reizenden: Empfang des Großherzogs, Bilder von der Prozession und vom Tote, die sehr deutlich sind.

Sport-Zeitung.

Barherfahrungen für in- und ausländische Pferdenrennen. (Von unserem Spezial-Mitarbeiter) Mittwoch, 13. Mai. Le Tremblay. Preis Nonci: Indiscret II - Throdote. Preis Legitime: Spensarak - Saltcorse.

Aus dem Großherzogtum.

Karlshöhe, 11. Mai. Unsere Kaiserlichen-Spar- und Darlehens-Kasse hat im Geschäftsjahr 1913 einen Reingewinn von 1000 Mark erzielt. Der Umlauf beträgt 399 340,93 Mark. Das Vermögen ist auf 13 120,63 Mark gestiegen.

Mannheim, 13. Mai 1914.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table listing various companies and their stock prices. Columns include company names, stock types (e.g., Aktien, Bonds), and prices. The table is organized into sections for different types of securities and companies.

Nachdruck und sonstige widerrrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

**MELBAN**  
DAS NEUE  
BROTWEIN  
SUPPEN-  
EI  
3-4 TELLER 10  
18008

Gehen Sie mit der  
Mode u. färben Sie  
Kleidungsstücke,  
Strümpfe, seidene  
Tücher etc. so, wie sie  
jetzt getragen werden  
mit

**Braun'scher  
Stoff- oder Blusen-  
Farbe**  
Kugros und detail bei  
**Ludwig & Schütthelm**  
Hauptrogerie  
O 4, 3 O 4, 3  
Geogr. 1888. Tel. 252 u. 4770  
Filiale: Friedrichspt. 19  
Telef. 4908.

**Leitern**  
Dachdeckerleitern  
in allen  
Größen  
u. Sorten  
hältstete  
vorrätig  
**Jean Elz**  
N 7, 4.  
Tel. 4027.  
Verlangen  
Sie gel.  
Preispekt.

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
**August Graab, G 4, 5,**  
Telephon 2344.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmaschine.  
84273

**Verkauf**  
Guterhaltener Kinder-  
portwagen zu verkaufen.  
Rab. Stetter, Verfring.  
No. 27/29. 2400  
Was erhalt. Korbwagen  
billig zu verk.  
Gonardstr. 42, 2. St. 178.

**1 große lackierte  
Küche**  
außerh. bill. zu verkaufen.  
Landes, Q 5, 4.

Pflichtgarnitur auf Rob-  
beur gearbeitet, 1 Sofa, 2  
Sessel billig zu verkaufen.  
Gändler verbeim. 2429  
Pamersstraße 9, 5. Stod.  
Schreiner-Werkzeug zu  
verkaufen. 2427  
R 7, 9, 3. Stod. Kaufs.

Ein fast noch neues  
komplettes  
**Schlafzimmer**  
billig abgegeben.  
Rab. in der Exp. d. St.

**Billig** zu ver-  
kaufen!  
Ein kompl. Schlafz. m. ver-  
sch. Einrichtg., mit 130 cm breit.  
Spiegelschrank 2427

Ein kompl. **Büschpinn-Küche**  
Ein **Chaiselongue** 28  
Ein **prima Divan** 38  
sowie  
diverse einzelne Möbel  
Ansehen von 2-7 Uhr  
**Margulies, K 3, 7, Hof.**

**Bilow-Salopiano**  
mit Flügelton, feine Aus-  
stattung, ca. 1 Jahr ge-  
spielt, 9 Jahre Garantie,  
für 9.500,- abgegeben.

**Salopiano**  
aus renom. Fabrik, wenig  
gespielt, 5 Jahre Garantie,  
praktischer Ton, elegant  
Ausbaum. Ausstattung,  
für 4.400,- abgegeben  
bei **Miering, G 7, 6,**  
partierre. 81689

**Agorafall, weiß, lang-  
haarig, (165:75 cm.)** Rat-  
maßförmig, preisw. 4, verk.  
2358 - **Reinfelder, G 6, 10,**  
1 1/2 J. raffinerie Teckel-  
hündin vollständig abge-  
reift zu verk. 2255  
**Herr Brenner** (Herrnweg)

Einige **Delgemilde**  
billig zu verkaufen.  
2397 B 2, G, 1.

**Zähne** von **2,00 Mk** an  
ohne Extraberechnung der roten Kautschukplatte  
und übernehme bei fachgemässen Arbeiten  
**jede Garantie!** 11879  
**Brücken-Gebisse**  
Kronen Stifzähne Plomben  
Zahnziehen in den meisten Fällen **schmerzlos**  
fast gänzlich **nur Mk. 1.-**  
**Umarbeiten aller Gebisse**  
pro Zahn nur **Mk. 1.-**  
Gewissenhafte schonende Behandlung  
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die  
**Zahnpraxis Germania**  
Mannheim **P 4, 15**

Spezialgeschäft für Manufakturwaren  
Seide Damenkleiderstoffe Samt  
Herrenstoffe  
**J. Gross Nachf.**  
Inh. Stetter  
Telef. 784 F 2, 6  
Marktpl. Reka  
Baumwollwaren Weisswaren

Jede Hausfrau trägt  
**Garbrecht's  
Markt-Korb**  
solid, praktisch, sauber u. billig.  
Ferner empfehle ich in grosser Auswahl zu billigen Preisen:  
Babyschwämme Frisierkämme Kleiderbürsten  
Fensterleder Staubkämme Haarbürsten  
Haarschmuck Taschenkämme Zahnbürsten  
Damen-Taschen, Reise-Artikel Grosses Lager in  
Rucksäcke. Sommer-Spielwaren.  
**J 1, 2 Garbrecht J 1, 2**  
Breitestrasse

**5 Pianos** werden  
zu bill. Preisen  
abgegeben. Teil-  
zahlung, Miet-  
Demmer, L'Echo, Leinestr. 6  
**Bade-Einrichtungen**  
Badewannen, neu u. geb.  
billig zu verkaufen.  
91673 Q 7, 23.

**Eier-Nudeln**  
**Eier-Maccaroni**  
garantiert ungefärbt  
Spezialmarke **„Aha“**  
à 50, 60, 70 u. 80 Pfg. per Pfund  
in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen  
Unübertroffenes Fabrikat allerersten Ranges.  
**Mannheimer Eiertelwaren-Fabrik**  
**Hermann Soencker.** 11158

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide  
Reparaturen prompt und billig.  
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: F 6, 11.  
Telephon 2450. 86224

**Detektiv-**  
Institut und 34212  
**Privatauskunft LUX**  
Mannheim, F 2, 4-5 Telephon 3316  
Albert Schupp, G. m. b. H.  
Auskunft, Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art.  
Diskretion, Erfolge aller Vertrauens-Angelegenheiten

**Die Liebe**  
der  
**Grete Frobenius.**  
Roman von **Editha Hoffberg.**  
(Nachdruck verboten.)  
Fortsetzung.  
No, es war gestern ausföhrlich ihre Schuld  
gewesen, daß das Treffen oben hinter dem Aus-  
sichtshauschen so bekommen und gezwungen  
war. Es war eine innere Unbanbarkeit von  
Ihr. Sie vergah so leicht, wenn ihr andere  
Menschen Gutes getan und Vertrauen zu ihr  
gehabt hatten, wie sie alles unterschätzte, was  
Ihr von anderen kam. Nur sie selbst war sich  
wichtig, sonst war es todtebstall in ihr. Als  
und alle ihre Sehnsucht war nur noch eine  
Sehnsucht zu sich selbst zu kommen, nicht sich an-  
deren hingeben mit warmem, weitem Herzen.  
Sie empfing Wilhelm mit so viel Herzlichkeit  
und einer fast abbittenden Freundlichkeit, daß  
er sich fragte, ob das dieselbe Frau sei, die  
gestern Abend schweigend und abnehmend mit  
Ihm den Berg herabgegangen war.  
Harriet kam schon fertig gerüstet, den unver-  
meidlichen Photographenapparat umgeschultert.  
Grete stellte ihr Wilhelm vor, dann früh-  
stüchte sie.  
Der Keller brachte den bestellten Proviant,  
verkante ihn mit Waldb- und Säurmen in den  
dunkelblauen Polstern des Landbauers, der drau-  
ßen hielt und drohweise wohlwollend schönes  
Bettler.  
Sie traten in den Sommermorgen hinaus.  
Der Wald stand laufflos, kein Zweig rührte  
sich. Nur ab und zu fiel einer der schweren,  
braunen Tannenzapfen zu Boden. Die Ferne  
verschleierte ein grauer Schatten. Ueber den  
Wiesen lag Schwüle. Aufgeregt stummten die  
Wälder über den Köpfen der Vierde. Als und  
zu drehte sich der Kutscher um, deutete mit dem  
Reisenschiffel auf einen Nischenort oder auf eine  
bequeme Stütze und nannte einen unverständ-  
lichen Namen. Harriet wurde geneckt, weil sie  
überall "Rote" sah.  
"Nicht wahr, Harriet, es wäre am besten,  
man könnte die ganze Welt in solchen schwarzen  
Nästen fesseln?" fragte Grete scherzend.  
"Grethen, Sie verlesen mich," erwiderte  
Harriet lachend, "so bin ich wirklich nicht. Aber  
schauen Sie dort das wunderbar malerische  
Bauernhaus mit der verfallenen Galerie; das  
hätte ich wirklich gern darin. Wie schön es am  
Sang steht. Aber ich darf ja doch nicht halten  
lassen, nicht wahr? Ach, es ist auch nicht nötig,

es gibt ja in Bernau berühmte Photographier-  
häuschen, — ich sah Ansichtskarten, da komme  
ich noch auf meine Rechnung, wenn Sie beide  
soziale Studien bei den Holzschneidern machen.  
Wir haben nämlich einen Vertrag geschlossen,"  
erklärte sie Wilhelm, "daß wir uns nie gegen-  
seitig freuen wollen, wenn der eine Sonder-  
interessen hat."  
"So? Dann dürfen wir Sie nun auch nicht  
mehr necken, weil Sie solch kleine Tyrannin  
wie Ihre Camera mitgenommen haben, sonst  
sind wir kontraktbrüchig," meinte Wilhelm und  
freute sich an dem "wir".  
Der Kutscher deutete auf ein Dorf, das mit  
kleinen, armligen, verstreuten Dörfern links in  
einer fahlen Balde lag.  
"Wend," sagte er, "so heißt's."  
"Es verdient den Namen," sagte Wilhelm.  
Sungvieh stand auf den Triften, einige Kinder  
nahe der Straße wandten neugierig die ge-  
schickten Köpfe nach dem Gefährt. Ein schrei-  
ender, zerlumter Hühnerhund trieb sie mit einer  
langen Weidengerte zurück.  
Schon lag Bernau vor ihnen. Eine weiße,  
hantliche Kirche leuchtete festwärts, durch ein  
tiefes, schmales Tal von der eberehengefüm-  
ten Chaussee getrennt.  
Scheunen standen am Wege. Braune Holz-  
häuser lehnten sich regellos an den aufsteigenden  
Hang, einen frommen Spruch oder eine blau-  
rosa-goldene Madonna über der schmalen Haus-  
tür; dazwischen drängten sich, verlehend häßlich  
steinerne, nuckelne, neue Häuschen in aufdrin-  
glicher Braubheit an die Straße und beherbergten  
einen Vödeladen oder ein Kurzwarengeschäft.  
Hagere, braune Kinder wirbelten mit nackten  
Füßen den feinen, weißlichen Chausseesand auf,  
ein Dirnlein mit festgeschlossenen, winzigen,  
Blonden Kopf, einen großen Markkorb am  
Arm, ging knirschend vorüber.  
Der Kutscher hielt vor einem niedrigen,  
grauen Gasthof, wo er offenbar sehr bekannt  
war.  
Wilhelm verabschiedete die Zeit, wann sie zu-  
rückfahren wollten und sagte dem Kutscher Bes-  
cheid. Dann stiegen sie aus den heißen Pol-  
stern. In der niedrigen Wirtschaft, in der es  
nach Bierdiall roch, nahmen sie ein kurzes  
Frühstück und brachen auf. Wilhelm hing für-  
sorglich Gretes Gummimantel über seinen Arm,  
da die beiden Damen außer den Schirmen nicht  
mitnehmen, sondern alles für die Seinsfahrt  
liegen lassen wollten.  
Wilhelm hoffte darauf, daß Harriet mit ihrem  
Apparat sich bald von ihnen trennen würde;  
sie hatte vorher gesagt, daß Aufbacher sie bei  
Sandstrassenaufnahmen immer hörten, schon  
deshalb weil sie etwas pedantisch sei und jede  
Einstellung sehr genau überlege; da gäbe es  
keis Svott und Ungebuld bei den Aufsehenden.

Für Wilhelm würde dieser Tag erst anfangen,  
wenn er mit Grete allein war, so nett und un-  
gezwungen, die Sinfahrt auch gewesen war.  
Sie gingen ein Stück die Chaussee hinab und  
traten dann in ein Haus, in dem Holzschneider  
wohnen sollten. Sie wurden in eine große,  
niedrige Stube geführt, um deren Wände eine  
Bank lief; — der hohe dunkelgrüne Nachelofen  
mit Bunteln, Eden und Röhren nahm ein gutes  
Drittel der Stube ein. Ein alter, zahnlöser  
Mann und eine hagere Frau mit eingefallener  
Brust und glatt zurückgeschrittenen, blonden  
Haaren über dem knochigen Gesicht, saßen dort  
bei festgeschlossenen Fenstern und zogen Vorhänge  
in glatte, durchlöcherter Holzplatten ein. Später  
wurden die Vorhänge mit einem geschmitzen  
Oberteil bekleidet. Es war nicht das, was  
Grete sehen wollte; nach ein paar freundlichen  
Fragen tappten sie durch den dunklen, rotge-  
pflasterten Hausflur wieder ins Freie.  
Schließlich wurden sie von dem Landbrief-  
träger nach unständlichen Erkundigungen in  
eine helle, schöne Werkstatt gewiesen. Ein sehr  
selbstbewußter, blonder Mann kam ihnen ent-  
gegen und Wien ganz orientiert über das, was  
sie sehen wollten. Wie ein Fremdenführer er-  
zählte er von der Entwicklung der Holz-  
industrie in Bernau, zeigte ihnen seine zwan-  
zighundertjährigen Messer, sprach von Thoma wie  
eine bessere Kunstgeschichte und führte sie schließ-  
lich in den lauberen, geordneten Verkaufsraum,  
wo auf jedem Gegenstand ein wohlüberlegter  
Fremdenpreis angegeben war. Seine Brant-  
stücke waren Holzstühle, deren Rücklehne nach  
Thomastischen Vorlagen mit Jagdbildern ge-  
schmückt waren.  
"Nicht wahr, Grethen, das ist die echte Ro-  
manik, die Sie suchten?" flüsterte Harriet  
lachend Grete zu.  
"Ihre Camera ist gerächt", erwiderte diese  
seufzend.  
Sie kauften für Helmut und Walter Ser-  
viettenträger mit geschmückter Tammenverzierung,  
dann wanderten sie enttäuscht davon. Ein wal-  
diger Berg koste höher, aber Harriet meinte,  
der Himmel sehe ein wenig nach Regen aus,  
sie wolle das gute Licht noch ausnützen, um  
einige Aufnahmen zu machen; ob sie sich trennen  
dürfte und die anderen später im Wald treffen  
könne?  
Sie bestimmten genau die Stunde und den  
Nah, dann ging die Amerikanerin zurück, um  
zunächst die weiße Kirche hinter der kleinen  
Schlicht aufzunehmen, wie sie sie bei der Sin-  
fahrt zuerst gesehen hatten.  
Grete und Wilhelm gingen miteinander dem  
nahen Walde zu, an der Holzbank vorüber, an  
der sie sich nachher mit Harriet treffen wollten.  
Grete fühlte eine Befangenheit in sich auf-  
steigen, dachte aber sogleich daran, daß sie

heute ihre gestrige Geriventheit und Unfreund-  
lichkeit gutmachen möchte. Sie fragte nach Wil-  
helms Arbeit und dem Neubau draußen in der  
Fabrik.  
Wilhelm antwortete kurz und mühsam; es  
war, als fände er die Worte nicht für die Dinge  
seines täglichen Lebens.  
Als sie am Waldrand höher gestiegen waren,  
blies er plötzlich stehen; Grete sah ihn über-  
rascht an.  
"Grete," sagte er, "ich kann nun nicht mehr  
von gleichgültigen Dingen sprechen. Ich muß  
Dir alles sagen. Ich bitte Dich, daß Du mich  
ruhig anhörst."  
Grete atmete schwer. Möglich wüßte sie,  
was sie hören würde. Sie kannte den Kopf, so  
daß Wilhelm ihr Gesicht nicht sehen konnte.  
"Grete, ich kam nicht durch Zufall hierher,"  
begann er ganz langsam, jedes Wort betonend.  
"Ich kam, um Dich zu sehen. Ich liebe Dich so,  
daß ich seit Wochen kaum einen anderen Ge-  
danken habe als Dich. Ich glaube fest, ich habe  
Dich immer geliebt, auch damals, als wir uns  
noch haßten. Du wärest der Mensch, den ich  
an meiner Seite haben möchte, um das Beste zu  
werden, was ich werden kann. Ich sage dieses  
Rechte nicht, weil es mir der Augenblick eintrifft,  
sondern weil ich Tag und Nacht nichts anderes  
denken kann. Alles habe ich überlegt, Grete,  
den Bruch mit meiner Familie und alle anderen  
Konsequenzen. Sie fallen gar nicht in die Wan-  
schale gegen das Glück, Dich besitzen zu dürfen,  
und ich weiß, daß ich auch Dich glücklich machen  
könnte, wenn Du auch einmal geglaubt hast, ich  
sei Dein Feind und Dir fremd bis in alle Eifen.  
Gente sollst Du mir nur eins sagen — ich will  
Dich nicht zu einer Entscheidung drängen,  
Grete. — Nur, ob ich weiter versuchen darf,  
um Deine Liebe zu werben, — das sollst Du  
mir sagen. Es gab Tage, an denen ich dachte,  
mein Aiel sei nicht weit, und andere, an denen  
ich wüßte, wie fern Du mir noch bist."  
Grete hob langsam den Kopf. Sie war sehr  
blau. Einige Sekunden verarmen.  
"Niemals kann ich Deine Frau werden, Wil-  
helm," sagte sie dann, "niemals".  
Sie sah an ihm vorüber in den Wald.  
Wilhelm schwieg. Nachher fragte er mit  
schwerer Stimme:  
"Weißt Du es so gewiß, daß Du mir nicht  
einmal den Versuch erlauben kannst, — Deine  
Liebe zu erwerben? — Vielleicht ist es möglich,  
vielleicht, Grete —"  
"Nein, Wilhelm, es ist nicht möglich."  
Grete, bin ich Dir noch immer so fremd, bist  
Du noch das hochmütige Mädchen von einst, die  
uns Eigers für "Meine Leute" hält, für die  
Andersgearteten, zu denen keine Bräute zählt?"  
Fortsetzung folgt.

**Großh. Hof- u. National-Theater  
MANNHEIM.**  
Freitag, den 13. Mai 1914  
Bei aufgehobenem Abonnement  
**Wiener Operetten-Feestspiele**

Capitäl der Wiener Operetten-Bühnen „Theater  
a. d. Wien und Mainund-Theater“, Direktion: W.  
Karejag. (Unter Leitung des Direktors Alfred Gabar.)  
Zu merken hat:

**Die tolle Therese.**

Wiederer-Operette in 2 Akten von Leopold Arenn  
und Julius von Uhoff  
Musik nach Motiven von Johann Strauß (Vater)  
von Otto Rösch  
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Franz Glawatsch  
Musikalische Leitung: Franz Schönbaumfeld  
Personen:

- |  |                    |
|--|--------------------|
| Therese Kronos   | Betty Fischer      |
| Scrapoline, ihre Tante   | Julie Nichten      |
| Ferdinand Kaimund  | Otto Sanger        |
| M. W. Saphir   | Alexander Nepl     |
| Johann Strauß (Vater)  | Karl Schuler       |
| Der kleine Jean, sein Sohn   | Erna Grünbaum      |
| Baron Jean Freymüller  | Otto Marie         |
| Lambert, ein reicher Wiener<br>Bürger                                      | Franz Glawatsch    |
| Paul, seine Tochter  | Sally Ernst        |
| Julie Siska, Sängerin des<br>Theaters an der Wien                          | Rosa Rittermardl   |
| Grat Stephan Kovacs  | Paul Groß          |
| Dommerer, Gehilft in Dieping<br>Carl, Direktor des Theaters<br>an der Wien | Dans Wessell       |
| Wirtbauer, Schauspieler am<br>Theater in der Leopoldstadt                  | Ernst Binder       |
| Gaberl, ein Wiener Bürgersohn  | Hilfer Niemann     |
| Paul   | Ferdinand Hoffmann |
| Paul   | Willy Ratouche     |
| Uta Gah  | Soldi Eigner       |
| Uta Gah  | Marcell Sponder    |
| Uta Gah  | Emma Marion        |
| Uta Gah  | Dans Verch         |
- Säfte Kellner, Schauspielerinnen, Varietenbuden  
Der erste Akt spielt in Dommerers Kasino in Dieping,  
der zweite einen Tag später in der Wohnung der  
Therese Kronos — Zeit: Im Mai 1880  
Die neuen Dekorationen stammen aus dem Atelier  
Ferdinand Moser & Co.

Auskunft: 7 Uhr Auf. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr  
Das Personal ist angewiesen, während der Dauer der  
Niederlagen den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten  
Nach dem 1. Akt größere Pause.  
Hohe Preise.

Im Großh. Hoftheater.  
Donnerstag, 14. Mai (Kuhler Abon., hohe Preise)  
**Wiener Operetten-Gastspiel:  
Der Zigeunerbaron.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten  
Donnerstag, 14. Mai. (8. Einheitsspreiberechnung)  
**Jugend.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Vollständige Ausbildung  
für Konzert und Oper.**  
Gesangsunterricht erteilt  
Frau Opernsängerin **Berta Eckert-Grolich**  
Schülerin der K. K. Musikakademie zu Wien  
**Viktoriastrasse 8.**  
Sprechstunde: Montag, Dienstag, Donnerstag  
11 bis 1 Uhr. 26412

**Friedrichs-Barf**  
(Bei gütlicher Bitterung) 261  
Gute Mittwoch 4-6 Uhr  
**Nachmittags-Konzert.**  
Eintrittspreis 20 Pf. — Abonnenten frei.

**Flügel  
Pianos  
Harmonium** 26204  
**Schiedmayer**  
Pianosortefabrik — Stuttgart.  
Vertreter für Mannheim etc.  
**Hckel, Pianolager, O 3, 10**

Bringe den geehrten  
Damen zum  
**Kopfwaschen**  
meinen eleg. eingerichteten  
**Damensalon**  
bei Bedarf in empfehlender  
Erinnerung  
**Valentin Fath**  
Damen- und Herrenfrisur  
L 13, 9, Bismarckstrasse  
Telephon 4871.

**Heinr. Ballweg**  
a 7, 25 Schlossermeister Tel. 5051  
**Autogenische Schweissanlage  
Reparaturwerkstätte**  
in Rolläden, Jalousien sowie Neuanfertigung  
an Holz- u. Markisen aller Art.  
20794

**Prinz Heinrichflug 1914 und  
Mannheimer Schauflüge**  
auf den **Rennwiesen, Sonntag, 17. Mai.**  
**40 Überland-Militär und Zivil-Flieger**  
5 Flieger  
für die örtliche Schau- und Wett-  
flugveranstaltung.  
Beginn d. lokalen Wettflüge 3 Uhr nachm.  
Möhenflüge, Zielwerfen,  
Photogr. Wettbewerb.  
welche den Rennplatz zweimal  
als Kontrollstation berühren.  
Grosser Flugbetrieb von morgens  
6 Uhr ab.  
**Offizielle Luftpost Mannheim-Speyer.**  
**Passagierflüge Mannheim-Speyer-Mannheim.**  
einfache Fahrt Mk. 40.— Hin- u. Rückfahrt Mk. 60.—  
Ab 2 1/2 Uhr **Konzert** der Kapelle des Leib-Dräger-  
Regiments Nr. 24 aus Darmstadt  
vor den Tribünen.  
**Eintrittspreise:**  
Logenplätze . . . . . M. 5.— nicht num. Seiten-Tribüne M. 1.—  
num. Mitglieder-Tribüne . . . . . „ 3.— Stehplatz . . . . . „ —50  
nicht num. „ . . . . . „ 2.— Neckardamm . . . . . „ —20  
nummerierte Seiten-Tribüne „ 1.50  
Auf sämtlichen Plätzen über Mk. 1.— im Vorverkauf 10% Ermässigung.  
Vorverkaufsstellen in Mannheim: Verkehrs-Verein, Rathaus; August  
Kramer, Holl. (Pflanzhof); L. Fischer-Blogel, E. 1, 2; St. Fritsch, P. 1, 5;  
Gz. Hochschwender, P. 7 (Wasserturm); L. Levi sen., U. 1, 4; M. Herzberger,  
E. 3, 17 (Pflanzhof) und O. 6, 5 (Heidelbergerstrasse).  
Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: P. Böttiger, Ludwigstrasse 66;  
Jak. Böttiger, Ludwigstrasse 31; Fr. Kellner, Bismarckstrasse 41.  
Näheres im offiziellen Programm. 29282  
**Anmeldungen** zu den Passagierflügen **Telephon 477** Arbeitsantrag  
P. 7, 19, an den Kassen-Eingängen zum Flugplatz u. beiden Vorverkaufsstellen

**Roll's Fahrten.**  
Fahrgeld: ab Rhein-  
brücke 10 und 11 Uhr.  
ab Friedrichsbr. 11 u. 4 Uhr.  
Ergänzfahrten auf Wunsch.  
20657

**Spezialitäten:**  
  
**Lauten  
Gitarren  
Mandolinen**  
grösste Auswahl  
**Teilzahlung.**  
**L. Spiegel & Sohn**  
Hoff. 20209  
**Mannheim:**  
E 2, 1 H 1, 14  
Pflanzhof Werkstätte

**Büsten**  
für die Damen- und Herren-  
Kleider.  
Im Haus Cafe Continental P 5, 1.  
**Büste**  
mit Ständer M. 6.00  
ohne Ständer M. 4.50  
**Otto Hornung**  
Spezialhaus für  
Schneider- u. Schneider-  
P. 5, 1 fast beständig.

**Herzliche Bitte**  
an edle Menschenfreunde.  
Eine in Rat und Geld  
geratene Sawille mit 6  
Kindern, deren Ernährer  
schon als unheilbar im Ver-  
rethaus befindet, wendet  
sich an edel gestimmte Men-  
schen mit der Bitte um  
Unterstützung in ihrer  
reuerigen Lage. Näheres  
in der Expedition dieses  
Blattes, die auch milde-  
tätige Gaben in Empfang  
nimmt. 26200

**Neue und gebrauchte  
Eisschränke**  
in jeder Grösse. 26641  
**Gebrüder Scheuer**  
Seckenheimerstrasse 66.

**Damen**  
finden streng diskrete Aufnahme, kein  
Heimbericht, kein Vormund erforderlich.  
Offerte an  
Postfach 5, Nancy.

**Kaufmännischer Verein Mannheim  
E. V.**  
Donnerstag, den 28. Mai 1914,  
abends 8 1/2 Uhr im Lokale  
**Ordentliche  
Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung  
der Entlastung.  
2. Wahl des Vorstandes.  
3. Wahl des Ausschusses.  
4. Feststellung des Voranschlags für das nächste  
Vereinsjahr.  
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten. 78  
**Mannheim, 5. Mai 1914.**  
**Der Vorstand.**

**Café Liederkranz, E 5, 4**  
ist seit 9. Mai 1914 wieder die  
**ganze Nacht geöffnet**  
Meinen werten Stammgästen,  
Freunden und Bekannten zur  
/ gefälligen Kenntnisnahme /  
**Der Besitzer: Joh. Dittenberger & Frau.**

**Kunstfreunde!**  
Wer ist bereit, einem jungen Mann, der eine her-  
vorragende Begabung für plastische und literarische Tätig-  
keit besitzt, finanzielle Unterstützung zu leisten, indem er des-  
selben durch Studium dieser beiden Kenntnisse ausbilden  
lässt, welche ein moderner Dichter benötigt? Der  
Spendende schreibt gegenwärtig an einem Roman:  
„Des Dichters Werden“ und verspricht sich erste  
Erfolge von diesem Werke einen kolossalen Erfolg,  
jedoch ist der Betreffende aufolge seiner wühligen,  
pekuniären Verhältnisse an der Ausführung des-  
selben verhindert, da er keine ganze Kraft seinem  
eigenen Berufe, als Kaufmann, hingeben muß, um  
seinen Lebensunterhalt zu verdienen u. d. Mittel er des-  
halb edle Männer um Unterstützung, damit er sich  
ausschließlich dem Dichterberufe widmen und sich  
ferner geistige Kenntnisse aneignen kann, um  
seine geistigen, arthartigen Ideen und Probleme  
verarbeiten und somit der deutschen Literatur wert-  
volle, neue Werke zuführen zu können. Eine Kassa-  
kisten auf dem Gebiete der Literatur bescheiden den-  
selben als hoffnungsvolles Genie, das bei ent-  
sprechender Ausbildung die Größe anderer ersten  
Dichter erreichen könnte und dem deutschen Volke  
unvergleichliches materielles Gut bereiten könnte.  
Jemand die ganze bisherige Tätigkeit desselben auf  
eine große Zukunft stellt. Es wären zur Ausbildung  
ca. 4000.— nötig, wovon von einem bekannten  
Schriftsteller bereits 1000.— gestiftet sind.  
Wird es noch einen toll- großen Verehrer der  
Kunst und schönen Künste, der mit Freude einen  
weiteren Beitrag gewährt und somit dazu beiträgt  
der deutschen Literatur ein ausserordentliches Talent zu  
erwerben und zu erhalten? 26282  
Näheres durch „poeta“ postlagernd Ludwigshafen.

**Neue und gebrauchte  
Eisschränke**  
in jeder Grösse. 26641  
**Gebrüder Scheuer**  
Seckenheimerstrasse 66.

**UT**  
**Lichtspiele**  
P 6, 23/24.  
Ab heute bis inclusive Freitag  
Der phänomenale Dreifakter:  
**Der leere Platz**  
Hochspannendes Sensations-  
drama.  
**Die  
Badenia  
1914**  
Glänzend gelungene, scharfe  
Aufnahme.  
Der Sohn des Richters (Drama)  
Ihr erster Kochversuch (Poesse)  
Chrysanthemum (Botanische Studie)  
Union-Woche (Aktuelle Ereignisse)  
Was Pitt mit seiner Angströhre  
erlebte.  
Des grossen Lacherfolges wegen  
prolongiert:  
**Gesucht wird  
Mädchen für Alles!**  
Ein glänzender Lustspiel in  
3 Akten, der direkte Lachsalven  
hervorzubert.

**Handelshochschule Mannheim**  
Auf Einladung der Handels-Vereine für die  
alten Reichsanstalten Donnerstag, den 14. und Freitag,  
den 15. Mai 1914, abends 8-10 Uhr der Vortragsabend  
an der Universität Leipzig, Herr Dr. Braun, über das  
Thema:  
Grundrissen der experimentellen Psychologie und  
Pädagogik in Einzelbeispielen.  
Eintrittspreise zu 1. A für beide Vorträge sind zu  
haben bei der Stadtkasse (Schloßstr. 7); beim Verkehrs-  
verein im Rathaus; bei den Buchhandlungen Metzler,  
O. S. 8; Deumann, B. 1, 2; Bender, O. 4, 16; Remmich,  
N. 8, 7/8 und beim Mannheimer Musikhaus. 2314

**Plomben**  
in jeder  
Ausführung  
**Richter's Zahn-Atelier**  
**Zahnziehen**  
mit örtl. Betäubung  
**Zähne von 1.-Mk. an**  
Für  
**3.-Mk.  
Zähne**  
mit echten  
Platinstiften  
als Schneidezähne.  
**G 2, 1a MANNHEIM G 2, 1a**  
am Marktplatz, gegenüber d. kathol. Kirche.  
Für  
jede Arbeit wird  
volle Garantie geleistet.

**600 Liter Ia. gereinigte, tiefgekühlte  
Vollmilch**  
sind im Ganzen oder geteilt an zahlungsfähige  
Händler abzugeben. Lieferung frei Station nach  
Kaufers Wahl. Weh. Anfragen erbittet 26549  
**Molkerei Wendelsheim (Wein-Heffen).**

**August Wunder**  
D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.  
Geegründet 1840. — Telephon 2917. 26214  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Uhren-, Gold- u. Silberwaren** unter  
Garantie.  
Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE

**Die Sprechstunden**  
finden Montag u. Frei-  
tag abends 8-10 Uhr abends  
im alten Rathaus, Stum-  
mer 10 hat. 2601  
Stadt, Reichsaudunfts-  
stelle für Unbemittelte.

**Steckenpferd-  
Seife**  
die beste Milkenmilch-Seife  
für saure, weiche Haut und  
blühend schönen Teint.  
Stück 50 Pf., ferner noch  
Tada-Cream  
rote und spröde Haut weich  
und sammetweich. Tube  
50 Pf. in der  
Engel-Apothek, Neckarvorstadt,  
Kirchplatz, Seckenheimerstr. 41  
Eisen-Apothek, T. 3, 1,  
Sonn-Apothek, am Marktstr. 60  
Wilder-Apothek, Marktstr. 41,  
Kolen-Apothek, Schwelgerstr. 77  
Hol-Apothek, O. 1, 4  
Kreuz-Apothek, Zellerstr. 26  
St. Cöllinger Str., P. 2, 2, Markt,  
König & Schüttlein, Goldstr.  
O. 4, 3 u. Friedrichstr. 19,  
Neckar-Druggen, am Marktstr. 2,  
H. Meyer, Trög. Mittelstr. 60,  
J. Braun, H. Hoff, Q. 1, 16,  
Hm. Martin, P. 1, 8,  
Hr. Noll, Schwelgerstr. 146,  
G. Schmidt, Seckenheimerstr. 41,  
Joh. Schmidt, Langstr. 22,  
Schloß-Druggen, L. 10, 6,  
Gehr. Ober, G. 3, 14,  
J. Cöndert, P. 4, 1,  
G. H. Reub, D. 5, 1,  
F. Ruch, Joh. D. Meyer, E. 2, 13  
in Neckarau: Storch-Apothek,  
Kreuz-Apothek, Nr. 10,  
Peter Pfeiffering, Druggen H.  
Schmitt.  
in Rheinau: G. Huber, Trög.,  
Georg Dürrer;  
in Seckenheim: I. B. Apthek,  
in Waldhof: Waldhof-Apothek  
u. Waldhof-Druggen;  
in Sandhofen: B. Schreiner,  
W. Reiter, Neckar-Druggen;  
in Käfertal: v. Helmman.

**Fort mit der Feile!**  
nur Swaty's  
**Hühneraugenstein!**  
erprobt bei  
Hühneraugen, Horn-  
haut etc. p. St. 1.— M.  
Engros u. detail bei  
Ludwig & Schüttlein  
Hofstrasse O 4, 3.  
Telef. 232 u. 4070.  
Filiale: Friedrichstr. 19.

werden schön  
u. billig gar-  
nert. 26008  
Luisenring 54, 2. Stod.

**Güte**  
**Ankauf**  
Ankauf.  
Wegen meiner Geschäfts-  
eröffnung sollte ich die  
besten Preise für  
getragene Kleider,  
Schuhe u. i. w. 26644  
Offerten an  
**G. Luchmann, G 5, 5**

**Einstampfpapiere**  
Bücher, Akten etc. unter  
Garantie des Einstam-  
pfens. Mies Eisen und  
Metalle, sowie Lumpen  
und Reusenabfälle kauft  
H. Lautenschläger  
F 6, Nr. 11. 26200

**Achtung!**  
Jahle die höchsten Preise  
für getragene Kleider und  
Schuhe, auch Jahngelbte.  
Auf Wunsch wird abgeliefert.  
Frau Grabelst, K 6, 11.

**Der größte  
Zahler**  
für getragene Herren- u. Damen-  
kleider, Uniformen, Pelze,  
Schuhe u. Stiefel, Möbel,  
Besteck, Besteck, Um-  
schal, etc. Bekleidungs-  
gegenstände. Näheres  
bitte d. Post, od. Tel. 7048.  
Auf Wunsch kommt auch  
anherab. Goldberg,  
Schwelgerstr. 148. 26276

**Getragene Kleider**  
Schuhe u. w. kauft  
Geinrich Krebs, F 7, 10a

**Achtung!**  
Ich kauft getragene  
Herren- und Damen-  
kleider, Schuhe, Möbel  
und Bahngelbte.  
Wegen bringen ein Be-  
darf Jahle ich die höchsten  
Preise, bitte ich an über-  
M. J. Schepel, J 2, 5.  
26289

# Weidner & Weiss, N 2, 8

Empfehlen:

## Herrenhemden nach Maß

mit glatten oder Piqueeinsätzen von 5<sup>00</sup> Mk. an

- Percalhemden** mit losen Manschetten . . . . . von 5<sup>00</sup> Mk. an
- Percalhemden** mit festen Manschetten . . . . . von 5<sup>40</sup> Mk. an
- Poröse Hemden** weiss mit Schillerkragen . . . . . von 4<sup>50</sup> Mk. an
- Ballhemden** mit Piqueeinsätzen und festen Manschetten von 6<sup>25</sup> Mk. an

Sämtliche Hemden haben **tadellosen Schnitt und beste Verarbeitung.**

### Einladung.

Zur **Verammlung des Bürgerausschusses** wurde **Tagfahrt** auf **Dienstag, den 26. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr** in den **Bürgerausschuss** des Rathhauses abberufen.

- Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:
1. Erwerbung von Biegeflächen.
  2. Verkauf von hiesigen Grundstücken.
  3. Herstellung einer Zufahrtstrasse im Hof XXXI der hiesigen Siedlerweiterung.
  4. Freihändiger Verkauf von Bienenanlagen im alten Teil der hiesigen Siedlerweiterung.
  5. Bau eines Hausanschlussfeldes in der Sandhofer Strasse zwischen Kitzeln- und Zellhofstrasse.
  6. Herstellung der Sandhofer Strasse zwischen dem Eingang zur Selegelstrasse und der Zellhofstrasse (ehemalige Erweiterungsgrenze).
  7. Strassenverbreiterungen bei der Keller-, Gas- und Elektrizitätswerken.
  8. Aufstellung einer 5000 KW Turbine im hiesigen Elektrizitätswerk.
  9. Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung zwischen dem hiesigen Mannheim und Sandhofstrasse.
  10. Neubau eines Betriebsgebäudes für die Milchzentrale.
  11. Um- und Erweiterungsbau der Ofen- und Filterlokale im Stadteil Rheinau.
  12. Aufstellung des hiesigen Redaktionsrates.
  13. Städtische Maßnahmen in der Wohnungs- und Bodenreformfrage.
  14. Verkauf von Baugelände an die Baugesellschaft für Kleinwohnungen in d. S. Mannheim.
  15. Verkauf von Gelände für Kleinwohnungen an der Redorfstrasse, am Brunnenpfad und an der Gieselerstrasse im Stadteil Heidenheim.
  16. Uebernahme der Hauptstadt für ein Erdbebenlehen der Gartenstadt-Gesellschaft.
  17. Erweiterung der Gartenstadt.
- Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der beschriebenen Versammlung ersucht eingeladen.
- In Nummer 1 und 2, 4, 5, 8-11 und 14 der Tagesordnung sind am Tage der Sitzung, und zwar schon von vornherein ab, Pläne zur Einsichtnahme für die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses im Sitzungssaal auszugeben.
- Mannheim, den 11. Mai 1914.  
Der **Verwaltungsrath:**  
Dr. Ruppert. Riemann.

### Einladung

zur **Erneuerungswahl** in den **Stiftungsrat des von Buchschen Armenfonds.**

Die Dienstadt der Stiftungsratsmitglieder, Herren **Wöhling, Louis, Jureller, Imhoff August, Commerzienrat, Weiler Peter, Privatmann** ist abgelaufen; es hat deshalb eine Erneuerungswahl auf eine dreijährige Amtsdauer stattzufinden.

- Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuss mittelst allgemeiner Abstimmung, und zwar auf Grund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten und vom Groß. Bezirksamt bestätigten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:
1. Wöhling Louis, Jureller.
  2. Imhoff August, Commerzienrat.
  3. Weiler Peter, Privatmann.
  4. Imhoff August, Commerzienrat.
  5. Schmeißer Carl, Architekt.
  6. Gremm Jean, Buchdruckermeister.
  7. Dr. Wegeler Josef, Rechtsanwält.
  8. Rühl Hermann, Kaufmann.
  9. Ritter Friedrich, techn. Kassenbeamter.
- Zur Vornahme der Wahl haben wir **Tagfahrt** auf **Dienstag, den 26. Mai 1914, nachm. von 2<sup>30</sup>—3<sup>15</sup> Uhr** in das **Rathhaus (N 1), 2. Stock, Zimmer Nr. 18**, anberufen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses ersucht ein.
- Die Stimmzettel müssen von welchem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quadratblatt, sowie ein Viertel des normalen Aktienbogens von 33 zu 42 Zentimeter groß und von mittelhartem Schreibpapier sein und außerhalb des Wahllokals mit dem Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verbrieflichung zu versehen.
- Mannheim, den 11. Mai 1914.  
Der **Stadtrat:**  
Dr. Ruppert. Riemann.

## Gelegenheitskauf.

### Ein Posten elegante Damenwäsche

Cirka 350 Stück **Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Prinzessröcke, Combinationen, Untertailen etc.,** darunter eine grosse Anzahl Reismuster, Einzelstücke und angetrubte Sachen in bester solidester Ausführung 16300

### zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

**D 4, 6 N. A. Grünbaum D 4, 6** gegenüber der Börse **Wäschefabrik** gegenüber der Börse

## Wanzen und Käfer Ratten und Mäuse



lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt 34473  
**Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Inh.: Franz Münch, D 5, 13, Tel. 4253 radikal vertilgen.**  
Reelle Garantie. Strengste Diskretion. Versicherungen ganzer Anwesen gegen missige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Jüngerer Kontorist gesucht, welcher gut stenographieren u. Schreibmaschinen (Smith Premier) bedienen kann. Solche mit schöner Handschrift werden bevorzugt. Off. unt. Nr. 92953 a. d. Exped.

### Liegenschaften

#### Baranlage resp. großer Berggarten in nächster Nähe des Schlosses in Heidelberg zu vermieten oder zu verkaufen.

Einige schöne, von bequemen Wegen durchzogene Berggarten von circa 30 000 Quadratmeter mit über 500 Bäumen, Beeren- und Beersträuchern jeder Art, Gärtnereibau mit Stall und Schuppen, Pflanzhof mit Pflanzhaus, kleines Gewächshaus, mehrere Quellen, bestes Trinkwasser, Springbrunnen, Wasserfall, Wald und Wiesen, wunderbare Aussicht auf das Neckartal und die Rheinebene. Eventuell dazu eine schöne 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Best. Anfragen unter Chiffre 36650 an die Expedition dieses Blattes.

Haus n. ca. 2000 A rein, Rente bei H. Ang. zu lassen gesucht. Off. n. Bed. u. H. 2423 an die Exped.

#### Heidenheim. Einfamilienhaus

in Villenquartier, mit großem Terrass u. schönem Garten zu verkaufen. 92958  
Rührens Telefon 2770.

#### Heidelberg. Villa

in schöner Lage, nahe d. Wald u. der Bahn, voll mit Mobiliar, preiswert zu verkaufen. 10 Zimmer, gr. Diele, Küche part., Kellerräume, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, groß. Gart. Off. u. Nr. 92829 a. Exp.

### Stellen finden

#### Grossbrauerei

mit erstklassig. Biere sucht für Mannheim und Umgebung einen **gut eingeführten Vertreter**

gegen festen Gehalt. Derselbe muss **tüchtiger Aequilateur** und im Abschluss von Verträgen erfahren sein.

Nur solche Herren, welche mit der Wirtskundschaft durchaus vertraut sind, wollen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, Lebenslauf und Referenzen sowie Beilage von Zeugnisabschriften ihre Offerten unter Nr. 36835 an die Expedition

#### la. Cristenz.

Colonialwarengeschäft mit 26 bis 40 Rille Lager nachweislich, Reinerwerb jährlich 4000 Mk. in lebhaftem Städtchen der Pfalz, frankf. Hofbesitzer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 5 bis 10 000 Mk. Offerten unter R. O. Nr. 34 an die Expedition ab. Blattes. 1018

#### Tüchtiger Drucksachen-Aquisiteur

findet bei leistungsfähiger hiesiger Firma sofort dauernde Stellung. Ang. u. C. 50 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 11874

#### Listjunge

nicht über 17 Jahren, für sofort gesucht. Anmeldungen nur vormittags von 8-10 Uhr.

**Sophie Link, F 1, 1.**

Für unsere **Schuhwaren-Abt.** suchen wir zur Aushilfe mehrere tüchtige **Verkäuferinnen.** Persönl. Vorstellung vorm. **S. Wronker & Co. Mannheim.**

#### Lebenslängliche Eisenbahn-Anglist-Vericherung Vertreter gesucht.

Off. u. D. H. 277 a. Deude & Co., Frankfurt a. M. 2888

#### Tüchtiger Betriebs-Ingenieur

mit guten Erfahrungen im Bau von Automotivlokomotoren, sowie sonstigen Klein- und Hochdruckmaschinen gesucht.

Best. Offerten unter Nr. 92954 an die Exped. erbet.

#### Zwei mit dem Robienverkauf bekannte Herren

suchen günstige Stellung für Reise und Kontor. Off. unter Nr. 92971 an die Expedition ds. Bl.

#### Nicht zu jung, tüchtiger, tüchtiger, Buchhalter

aus der Kurzwaren-Engros- und Detail-Branchen hervorgegangen, f. dauernde Stellung gesucht nach großer Stadt Süddeutschlands. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Bild unt. H. G. Nr. 92836 an die Exped. d. Bl.

#### Durchaus tüchtiger und selbständiger Bauführer

l. Eisenbetonbau erfahren, gesucht. Off. mit Lebenslauf u. Gehaltsanschr. unt. Nr. 92896 an die Expedition.

#### Für das Büro einer erstklassigen Versicherungs-gesellschaft wird eine jüngere zuverlässige Hilfskraft

(Frau oder Dame) per 1. Juni d. J. gesucht. Bemerkungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 92992 an die Expedition dieses Blattes.

#### Jüngerer Kontorist gesucht, welcher gut stenographieren u. Schreibmaschinen (Smith Premier) bedienen kann.

Solche mit schöner Handschrift werden bevorzugt. Off. unt. Nr. 92953 a. d. Exped.

#### 1 ordentlich. Mädchen für häusl. Arbeit gesucht.

D 3, 2 1 Tr. hoch. 92962  
Ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. 2871 D 2, 15, 4. St.

### Odenwaldklub

Sonntag, den 17. Mai 1914

#### 6. Programmwanderung

zum Besuch der Generalversammlung des Odenwaldklubs in Heidenheim. Mannheim-Redaktionsrat Weinheimer Bahnhof 5<sup>00</sup> morgens.  
Wanderung: Heidenheim — Nörring — Forst — Heidenheim. Rückfahrt 4<sup>00</sup> ab. St. Ruckstuhl in Mannheim 6<sup>00</sup> abends. Sonderzugfahrkarten für Hin- u. Rückfahrt M. 1.80 bei den bekannten Sonderverkaufstellen. Rückreise ab den Wanderfahrten. Gänge willkommen! „Frisch auf!“ — Zu dem am Montag, den 18. Mai a. e. im alten Rathausssaal, abends 7<sup>15</sup> Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Bräunel, Vorkurslehrer über: „Deutscher Boden, deutsche Sprache und deutsches Volkstum in Pfalz-Lothringen“, verbunden mit der Vorführung einer Reihe schöner Bilder- und Landschaftsbilder aus Pfalz-Lothringen, sind unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.

### Kölner Schwarzbrot

(keine Mehlges Fabrikat) grosser Laib 60 Pfg., halbe Laibe 32 Pfg. — Ein Versuch lohnt sich. —

### Kadels Südfrüchtehaus

Mittestrasse 3, nahe Messplatz.

### Kohlenschlacken

können fortwährend unentgeltlich abgeholt werden. Bei Abholung wird 30 Pfg. pro Fuhr vergütet. 36916

### Gummiwarenfabrik Hutthausen

Industriealpen Mansstr. 6.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber unvergesslicher, treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel, Herr

**Martin Jost**, Schuhmachermeister nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute früh 11 Uhr verschieden ist. 36905  
Mannheim (C 4, 19), den 12. Mai 1914.  
Um stille Teilnahme bitten:  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus.  
Dies ist besonders Anzeig!

### „Mannheimia“

nach dem Niederwald u. Heidenheim. Ermäßig. Raubpreis M. 2.20 pro Carton für Hin- u. Rückfahrt. Kinder von 5 bis 14 Jahren die Hälfte. Abfahrt ab Rheinbrücke vorm. 7<sup>15</sup> Uhr. Mühl- und gute Restauration an Bord.

### FRANZ NOLL MANNHEIMIA

Verkauf in Mannheim: Cigarrengeschäfte Weif, Simil. Hütten von A. Kromer, Geisler, Wittelitz, H. Reiser, Dörzmann, Nechloß, H. Reiser, Gollmaier, Lottersbach, Franz Noll, Parzinger 4, Telefon 790; in Ludwigshafen: Cigarrengesch. Vaitinger, Brücken- anfang. 36914

### Vorteilhafter Einkauf

von Woll- u. Kurzwaren, Trikotagen, Weißwaren, Leib- u. Bettwäsche, ebenso auch Anfertigung von letzterer **stets bei**

### Fritz Schulte Mannheim

Schwetzingenstrasse 111. Grüne Marken. 3338

### Mietgesuche

**Möblierte Zimmer** für ca. 30 Personen (Solo- und Chorpersonale) in der Nähe des Apollo-Theaters vom 16. Mai bis 15. Juni gesucht. 36903  
Schriftliche Offerten an Theatermeister Schäfer, Apollo-Theater.

### Vortrag

mit Lichtbildern!

Deutscher Boden, Deutsche Sprache und  
Deutsches Volkstum in Elsass-Lothringen

wird der Gegenstand des Vortrages lauten, den  
Professor Dr. Ludwig Heintze

Montag, den 18. Mai, abends 7/9 Uhr  
im alten Rathhausaal am Marktplatz halten wird.  
Unsere Mitglieder, sowie Gäste sind bestens  
eingeladen.

Eintritt frei  
Rannheim, den 12. Mai 1914.

Berein für das Deutschtum im Auslande,  
Ortsgruppe Rannheim und Ludwigshafen,  
D. u. O. Alpenverein, Ostmarkenverein,  
Allg. Deutscher Sprachverein, Vogesen- und  
Odenwaldklub, Deutscher Vortragsbund und  
Bund D. Bodendreformer.

## Palast-Theater

J 1, 6 Breite Strasse J 1, 6

Spielplan vom 13. bis 15. Mai:

**Humor! Belehrung! Ernst!**  
Das vornehme Familien-Programm  
Kino Perle der Lichtspielkunst.  
Der Schlager dieser Woche.

**2-Akter**

### Nur aus Liebe

Schauspiel in 3 Akten nach Ludwig Birk  
Inszeniert von Ladislav V. Belsky u. F. Vanbyl

**Personen:**  
Schlossherr Graf v. Waldberg: Herr Desider Parlos  
Alexander, dessen Sohn: Herr Eugen Thoss  
Dr. Perdy: Herr Michael Papp  
Oberleutnant v. Thurst: Herr Ladislav Z. Molnar  
Oberst von Katalony: Herr Sigmond Gere  
Judit, Tochter Dr. Perdy's: Frä. Theresia Nagy

**2-Akter!**

### Das Glück des Hauses

Drama in zwei Akten.

**Vater und Tochter (Drama)**  
**Lehmans Mittel zum Zweck (Posse)**  
**Wie Johann Kranke heilt (Komisch)**  
Bilder aus Russland.  
Pathé Journal, 30917  
Preis der Plätze: Mk. 0,25-1,25

### Verkauf

klavier wenig gebraucht  
zu verkaufen. 2442  
P 5, 17, 2. St. Lindl.

**Bett**  
Niederdruck,  
Waschkommode,  
Nähmaschine, Schreibtisch  
u. Büchenschrank, Tiwan,  
Kücheneinrichtung zu verl. bei  
2431 Bertrand, T 2, 3.

**1 kompl. Mahagoni-  
Schlafzimmer**  
Preis 350 Mk.

**1 Eiche Speisezimmer**  
kompl. Preis 450 Mk.

**1 Kücheneinrichtung**  
Preis 85 Mk.

**M. Morgenstern**  
Möbelfabrikant

**Prinz Wilhelmstr. 17**  
Wilhel. 69000

Anzusehen von 2-8 Uhr.  
Unterhaltener  
**weißer Käsewagen**  
billig zu verkaufen. 59974  
Reethovenstr. 18 2. St. 1.

Einem durch und durch nühgewandtem  
energischen **Fräulein od. Witwe**  
schhaften Geistes und von **leichter Auf-  
fassungsgabe** ist Gelegenheit ge-  
boten, sich zur

## Wäsche-Direktrice

ausbilden zu lassen und sich eine  
**dauernde gute Position**  
zu schaffen. Ausführliche schriftliche Be-  
werbung ist nur von solchen Personen er-  
wünscht, welche wirklich über diese Eigen-  
schaften verfügen. Offerten unt. Nr. 36915  
an die Expedition d. Bl.

### Stellung

als Buchhalter, Kontorist,  
Kassierer etc. werden  
Damen u. Herren jeden  
Alters in kurzer Zeit aus-  
gebildet. 91488

**Mercur, P 4, 2,**  
Mannheim.

### Stellung

als Buchhalter, Kontorist,  
Kassierer etc. werden  
Damen u. Herren jeden  
Alters in kurzer Zeit aus-  
gebildet. 91488

**Mercur, P 4, 2,**  
Mannheim.

### Stellung

als Buchhalter, Kontorist,  
Kassierer etc. werden  
Damen u. Herren jeden  
Alters in kurzer Zeit aus-  
gebildet. 91488

**Mercur, P 4, 2,**  
Mannheim.

### Stellung

als Buchhalter, Kontorist,  
Kassierer etc. werden  
Damen u. Herren jeden  
Alters in kurzer Zeit aus-  
gebildet. 91488

**Mercur, P 4, 2,**  
Mannheim.

### Stellung

als Buchhalter, Kontorist,  
Kassierer etc. werden  
Damen u. Herren jeden  
Alters in kurzer Zeit aus-  
gebildet. 91488

**Mercur, P 4, 2,**  
Mannheim.

### Läden

**L 8, 2**  
Al. Laden od. Bureau  
m. hell. Sim. od. Souterrain  
verf. f. Anz. Tel. 2198

**Wohnhäuserstr. 2, Laden**  
m. 2 Sim. u. Küche per  
1. oder 1. Juni zu verm.  
Näheres ebend. 45084

**Läden**  
2 Sim. u. Küche, Werkz.,  
Zahlung, zusammen ob.  
geräumt zu verm. 40030  
Gärtnerstr. 8a, Ründel.

### Büderei

zu vermieten. 45020  
zu ertr. in d. Exp.

### Ladenburg.

Gutgeh. Kolonial- u. Wirt-  
schaftswaren, umständl. u.  
verkauft. Offert. unter  
Nr. 3591 an die Exped.

### Magazine

Schöner Bierabfüllraum  
billig zu verm. 44557  
Kleinstr. 3.

### Eager oder Bureau

gütlich, Mitte Stadt,  
30 qm u. 1. 7. zu verm.  
Nä. P 6, 1 part.

### Groß. helles Magazin

mit elektr. Warenanhang,  
Büro u. Hof u. 1. Septbr.  
u. 3. ab zu verm. Schleich  
Oppenheimer, 4 7, 17.  
44170

### Großes helles Magazin

mit 4 Stöden, u. Waren-  
anhang, Büro u. gr. Hof,  
3 gr. gewölbte Keller für  
jed. Geschl. geeignet, so-  
fort zu verm. Offert. an  
K. Torn, T 4a, 7, 3 Zr.  
44007

### Großes Magazin

(Zentrum) auch für Lager  
od. Fabrikation mit Büro  
auch geteilt zu vermieten.  
45082 P 5, 12a, 3. St.

### Werkstätte

**U 5, 23** Werkstätt od.  
Vergerraum  
10 R., Werkstätt od. Lager-  
raum 20 R., f. f. od. spät. u. v.  
Nä. Frankf. a. M. 2445

### Mietgasuche

**1 Zimmer m. Küche**  
(abgeschl.) Nähe Marktplatz,  
von 2 w. Personen zu  
mieten gef. Angeb. unter  
Nr. 2406 a. d. Exp. d. Bl.

### Per 1. Juni od. 1. Juli geräum. 2 Zimmer- Wohnung

mit Zubehör gefucht in  
bestem Hause.  
Offert. mit Preis unter  
Nr. 2269 a. d. Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

**A 3, 6**  
2. St. (Schillerplatz), 16  
Wohnung, 7-8 Zimmer,  
auch für Büro, coll. ge-  
eignet, zu verm. 44955

### B 7, 16

3. Stod, 8 große lustige  
Zimmer, Zubehör,  
großem Hof, großer  
Veranda zu vermieten.  
Näheres eine Treppe  
hoch. 45004

### D 7, 6

Wohnstr. 10, 7. Stod, 8  
Zimmer, Bad etc. zu ver-  
mieten. 2425

### F 5, 12

1. St. m. f. od. spät. zu verm.  
45010 Nä. P 5, 12, 2. St.

### G 6, 10

4. St. 1. St. u.  
Küche f. f. u. v.  
2989

### Heinrich Langstraße 5

3 Zimmer-Wohnung  
elektr. Licht, Kamin, Bad,  
2. St. p. 1. Juni zu verm.  
Nä. Sch. Langstr. 7, 2. St.  
Tel. 4415. 44857

### Mollstraße 3

2 Zimmer, Küche mit Wan-  
sen, ruhige Lage zu  
vermieten. In erstogen  
2. St. Lindl. 44988

### Mittelftr. 4.

Schöne 5 Zimmer-Wohn-  
ung mit Bad, Stell-  
sammer u. allem Zubehör  
sodort oder per 1. Juni zu  
vermieten. 44916  
Nä. Mittelstr. 4 part.

### Abelndammstr. 42

partiere, 3 Zimmer und  
Küche zu vermieten.  
Näheres 2. Stod. 2414

### Abelndammstr. 47

Schöne  
3-Zim.-Wohn. an ordnl.  
Leute auf 1. Juli zu ver-  
mieten. 2291

### Abelndammstr. 50 4. St.

3 Zimmer, Küche u. Bad, u.  
1. Juli u. v. Nä. prt. 45037

### Niedfeldstr. 9.

3 Zimmer u. Küche per 1.  
Juni zu vermieten. 45009

### Schwegingerstraße 44

2. St., 1. St., 3 Zimmer-  
wohnung mit Manfard, p.  
1. Juli zu vermieten. Nä. 2.  
Reherladen. 45023

### Zullastraße 11

2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### Winkelstr. 51 & St. 2

3 Zimmer u. Küche u. v.  
Nä. Winkel 5. St. 229

### G 2, 24, 1 St.

eleg. möbl. Zimmer an  
best. Herrn an em. 45040

### H 3, 10

2. St., 10. mbl.  
Zimmer u. v. 2408

### H 3, 6

mbl. Part. Zim.  
zu verm. 2481

### K 2, 18

4. St., 1. mbl.  
Zimmer u. v. 2489

### K 4, 13

1. Zr., Kuffen  
ring, groß, schön  
möbl. Hallen an fol.  
Bräuerei bet. u. Familie, u.  
2888

### K 4, 18

11. l. mbl. Zim.  
fr. Kost. u. v. 288

### L 4, 12

2. St., 12. mbl.  
Zimmer u. v. 2109

### L 4, 12

2. St., 12. mbl.  
Zimmer u. v. 2109

### L 14, 2

2. Zr. bei Vieh-  
u. Schlachthaus, m. Schreib-  
tisch u. Bücherschrank an  
best. Herrn an em. 45018

### L 15, 2

2. St., 15. mbl. Zim.  
an 1. u. 1. 2424

### M 2, 12

einfach möbl.  
Zimmer mit  
oder ohne Pension an  
Bräuerei an em. 44933

### N 3, 10

3. Zr., kein möbl.  
Zimmer u. v. em.  
nur an best. Herrn. 44956

### Q 1, 20

1. einl. möbl.  
Zimmer sofort  
zu vermieten. 45038

### Q 5, 21

1. Zr. u. Ein-  
gut möbl. Zim.  
mit Kofen mit oder ohne  
Pens. an em. 2277

### Q 7, 5

hochpar. schön möbl. Zim.  
m. Schreibtisch zu vermiet.  
45002

### R 7, 7

2. Zr., kein möbl.  
Zimmer, sep. Eing.  
per 15. od. 1. Juni bill.  
zu verm. 2218

### T 2, 16

1 Treppe, schön möb-  
liertes Zimmer zu ver-  
mieten. 44755

### U 4, 20

part. gut möbl.  
Zimmer f. f. u. v.  
2924

### Obere Gießerstr. 10, 8. St.

15. mbl. möbl. Zim. an  
best. Herrn f. f. u. v. 2875

### Emil Hedelstr. 3, III.

(a. Waldpark) schön möbl.  
Zimmer f. f. od. spät. u. v.  
45017

### Emil Hedelstr. 91

4. Stod  
recht  
möbl. Zim. an em. 2033

### Friedrichstr. U 6, 16.

4 2 Treppen, schön möb-  
liertes Zimmer zu ver-  
mieten. 44923

### Gamsstr. 19, 1. Zr. 1.

Schön möbl. Wohn- u.  
Schlafzimmer bei ständ.  
Leut. u. 1. Juni zu verm.  
45022

### Große Werderstraße 7

4. St. l. Eleg. Wohn- u.  
Schlafzimmer, elektr. Licht,  
Zentralheiz., Schreibtisch  
u. Tel. auf f. od. spät. u. v.  
45021

### Mar Josefstr. 28, III. 16.

Schön möbl. Wohn- u.  
Schlafzimmer per 1. Mai  
od. spät. zu verm. 45000

### Neckarstadt

Unterbreite 12a, partiere,  
freie, sonnige Lage, möbl.  
Zimmer mit oder ohne  
Pension zu verm. 2421

### Neu-Ostheim Marktplaz.

4. Rufas-Granathof, 4.  
sein möbl. Schlaf- u. Betten-  
m. Wohnz. u. 1. Juni u. v.  
2117

### Rheinfelderstr. 1, 2. Stod.

schön möbl. Zimmer f. f.  
zu vermieten. 2294

### Ruppertsstr. 14, 1. Zr. 1.

Verdammig gut möblirt.  
Schlafzimmer an stillen  
Herrn zu vermieten. 4003

### Schöndorferstraße 10,

14. schön möbl. Zimmer  
in freier Lage u. v. 2354

### Zweiterstr. 54, II. 6.

möbl. Zimmer f. f. zu verm.  
Preis m. Hofe 20 Mk. (2011)

### Werderstr. 10, 2 Trepp.

Wohn- u. Schlafzimmer,  
gut möblirt. u. v. 4000

### Möbl. Zimmer

1 möbl. Zimmer sofort zu  
vermieten. 44996  
Nä. P 2, 3.

### Mittag- u. Abendstich

**Q 8, 4, 2. St., u. an gut  
bürg. Witt. u. Abendl.  
f. n. ein. Herr zeitl. 1920**

### Gafenstr. 66, 2. St. 18.

an gut bürg. Wittg. u.  
Abendlich können noch  
2 Herren zeitlich 3411

### Wir eröffnen

bei genügender Anzahl  
Verleihen eine  
jährlich Resteberei  
bis Juli oder August bei  
mäßigen Preis und pen-  
sionier Souveränität.  
Nä. in der Expedition  
dieses Blattes. 4500

### Definit. Verheirathung

Donnerstag, 14. Mai 1914  
vormittags 12 Uhr  
werde ich im Kirchenhof  
hier, gemäß § 273 d. C. P. O.  
auf Rechnung Dritter  
öffentlich verheirathen:

### 100 Sad Mehl

(Kafferaug)  
Näheres im Termin.  
Rannheim, 12. Mai 1914.

### Dingler, Gerichtsvollzieher

**Zwangsverheirathung.**  
Donnerstag, 14. Mai 1914  
nachmittags 2 Uhr, werde  
ich in Q 6, 2, gegen bare  
Zahlung im Kirchenhof  
öffentlich definitiv ver-  
heirathen:

### 1. Chalkongue mit Tede etc. Bilder.

Rannheim, 12. Mai 1914.  
Dingler, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsverheirathung.

Donnerstag, 14. Mai 1914  
nachmittags 2 Uhr, werde  
ich im Pfandlokal Q 6, 2  
hier gegen bare Zahlung  
im Kirchenhof öffentlich  
definitiv verheirathen:

### 1. Zelmisch u. Zuck- maschine, 1 vollständige Kücheneinrichtung, 1 Bogen, Möbel und Sonniged.

Rannheim, 12. Mai 1914.  
Gäßen, Gerichtsvollzieher.

### Schlacken

Abwaschbar  
werden.

### Fettläure- und Glycerin-Fabrik

u. v. u. v.  
Industriest. 20.

### Entlaufen

**junger Dadel**  
männlich, schwarz mit  
braunen Flecken, auf  
"Wohli" hört. Gegen  
Belohnung abzugeben  
Zr. Scherr, Stillerstr. 8.

### Herren-Kleider

repariert, reinigt und bügelt

### RAPID

Porzellan, 3 Nähe (Messeplatz)  
Filla's G 2, 6 Marktplatz.  
Abholung und Anlieferung  
gratis. 99778

### Heirat

**Seim am Rhein!**  
Feingebild. Mollenerin  
aus G. Hause, lomp. blonde  
Hrso., russ. u. Vermög-  
lich. Dandstron, m. mil-  
l. u. v. 25-30 J. der  
geb. Kreise in Verd. tret.  
am. Heirat. Witt. u. v.  
K. 588 F. M. an Rudolf  
Rofse, Rannheim. (15454)

### EME- vermittlung.

Herrn Frau Richter,  
Pulvermühlstr. 10 II. Stod. 2441  
Offert. gefucht. Herren  
und Damen die besten  
Verdien. Strengste Dis-  
kretion angehöret.

### Ankauf

**Kassenschränk**  
gebraucht, aber gut er-  
halten, Größe zu laut,  
gefucht. Off. u. Nr. 92967  
an die Exped. d. Bl.

### Möbel

Ich kaufe jeden Posten

### Pfandscheine, Altgold

u. v. Hartmann, 3 2, 22  
Telephon 436.

### Stellen finden

**Tüchtige Stenotypistin**  
nicht unter 20 Jahren, als  
Sekretärin für die Direc-  
tions-Abteilung großer  
Firma der Elektricitäts-  
branche in Worms zum  
möglichst sofortigen An-  
tritt gefucht. Beispiels-  
weise Bewerberinnen zu  
lieben Angebote mit kurz-  
gefasstem Lebenslauf und  
unter Beigabe von  
Zeugnis-Abdrücken, An-  
gabe der Gehaltsansprüche  
sowie der frühesten Ein-  
trittszeit unter 20000 an die  
Expedition dieser Zeitung  
einzuschicken.

### Ordentliche Monatsfran

für 1/2 2 Stunden (von  
1-3 Uhr) gefucht.  
Umlandstr. 30a,  
4. St. 1. 2422

### Gaushälterin

in H. Haus, Vorzehrten  
Donnerstag und Samstag  
von 12 u. 2 Uhr U 7, 112. St.  
92590

### Ein groß. hief. Rabbits unternehmen ständige

**Stenotypistin**  
für den Eintritt p. 1. Juni  
od. 1. Juli gef. Reduzirte  
Jahre Preis in Ber-  
sichtigung. Bewerbungen  
sind zu richten unter Nr.  
92949 a. d. Exped. d. Bl.

### Ein großes Mädchen

baldeste Alleinmädchen  
findet gute Stelle. 2406  
C 8, 4, 1 Treppe hoch.

### Tüchtige selbständige

**Tailenarbeiterin**  
per sofort gefucht. 92990  
Schwarz, N 2, 8.

### Stellen finden

**Tüchtige Stenotypistin**  
nicht unter 20 Jahren, als  
Sekretärin für die Direc-  
tions-Abteilung großer  
Firma der Elektricitäts-  
branche in Worms zum  
möglichst sofortigen An-  
tritt gefucht. Beispiels-  
weise Bewerberinnen zu  
lieben Angebote mit kurz-  
gefasstem Lebenslauf und  
unter Beigabe von  
Zeugnis-Abdrücken, An-  
gabe der Gehaltsansprüche  
sowie der frühesten Ein-  
trittszeit unter 20000 an die  
Expedition dieser Zeitung  
einzuschicken.

### Ordentliche Monatsfran

für 1/2 2 Stunden (von  
1-3 Uhr) gefucht.  
Umlandstr. 30a,  
4. St. 1. 2422

### Gaushälterin

in H. Haus, Vorzehrten  
Donnerstag und Samstag  
von 12 u. 2 Uhr U 7, 112. St.  
92590

### Ein groß. hief. Rabbits unternehmen ständige

**Stenotypistin**  
für den Eintritt p. 1. Juni  
od. 1. Juli gef. Reduzirte  
Jahre Preis in Ber-  
sichtigung. Bewerbungen  
sind zu richten unter Nr.  
92949 a. d. Exped. d. Bl.

### Ein großes Mädchen

baldeste Alleinmädchen  
findet gute Stelle. 2406  
C 8, 4, 1 Treppe hoch.

### Tüchtige selbständige

**Tailenarbeiterin**  
per sofort gefucht. 92990  
Schwarz, N 2, 8.

### Stellen finden

**Tüchtige Stenotypistin**  
nicht unter 20 Jahren, als  
Sekretärin für die Direc-  
tions-Abteilung großer  
Firma der Elektricitäts-  
branche in Worms zum  
möglichst sofortigen An-  
tritt gefucht. Beispiels-  
weise Bewerberinnen zu  
lieben Angebote mit kurz-  
gefasstem Lebenslauf und  
unter Beigabe von  
Zeugnis-Abdrücken, An-  
gabe der Gehaltsansprüche  
sowie der frühesten Ein-  
trittszeit unter 20000 an die  
Expedition dieser Zeitung  
einzuschicken.

### Ordentliche Monatsfran

für 1/2 2 Stunden (von  
1-3 Uhr) gefucht.  
Umlandstr. 30a,  
4. St. 1. 2422

### Gaushälterin

in H. Haus, Vorzehrten  
Donnerstag und Samstag  
von 12 u. 2 Uhr U 7, 112. St.  
92590

### Ein groß. hief. Rabbits unternehmen ständige

**Stenotypistin**  
für den Eintritt p. 1. Juni  
od. 1. Juli gef. Reduzirte  
Jahre Preis in Ber-  
sichtigung. Bewerbungen  
sind zu richten unter Nr.  
92949 a. d. Exped. d. Bl.

### Ein großes Mädchen

baldeste Alleinmädchen  
findet gute Stelle. 2406  
C 8, 4, 1 Treppe hoch.

### Tüchtige selbständige

**Tailenarbeiterin**  
per sofort gefucht. 92990  
Schwarz, N 2, 8.

### Lehrlings-Gosuche

Zum Eintritt per Anfang  
August wird von einer  
Rannheimer Großmühle  
ein junger Mann aus guter  
Familie, welcher die Schule  
mit d. Berechtigungsdipl.  
zum Einj. freim. Dienst  
verläßt, als

# Hermann Fuchs

N 2, 6

Kunststrasse — am Paradeplatz

## Herren-Stoffe

zu Anzügen für Herren u. Knaben, meist 145 cm breite Ware

Ausnahme-Preise:

Meter **2.75 4.75 6.50**

Grosse Auswahl in Loden für Touristen-Anzüge.

Krawatten-Stoffe! Reiche Auswahl, hervorragend billig!

## Ein Posten feine deutsche Herren-Stoffe

nur allerbeste erstklassige Fabrikate in den neuesten Dessins

Meter **8.25** Wert weit höher!

# Perzina

**Pianinos** **Flügel**

General-Vertretung für Mannheim und Umgegend  
jetzt

**W. Meyer, Amtsstrasse 10, Ludwigshafen**

woselbst Bestellungen und Aufträge jeder Art entgegengenommen werden bis zur

**Neueröffnung der Perzina-Niederlage**

**in Mannheim, D 2, 10**

welche nach dem Umbau des Ladens stattfindet. 26802



Besichtigen Sie meine Spezial-Ausstellung und verlang. Sie Katalog 1914.

Anerkannt erstklassiges Fabrikat in Bezug auf Ausführung und Gasverbrauch  
**Gasherde Junker & Ruh**

mit einhahn. Doppelsparbrenner.

Neue, teilweise bedeutend ermässigte Preise.

**Bazlen** 0 2, 1 Paradeplatz

### Damen-Hüte.

Empfehle mein reiches Lager in garnierten und ungaranierten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten zu den billigsten Preisen. Modernsten aller Hüte.

**Räthe Müller, Modes**  
Wittmoosstr. 10 am Viehplaz. 26233

## Franz Bingert

Schneidermeister

€ 1, 14 Mannheim € 1, 14

Feine Herren-Garderobe nach Mass. 26502

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung zu billigsten Preisen.

## Augenarzt Dr. Klostermann

wohnt jetzt

**Heidelbergerstr. 0 7, 6**

neben Grand Café 15442

Tel. 4712 Sprechstunden 10 — 1, 2 — 1/2 5 Uhr

## Jakob Hatzenbühler

O 6, 1 gegenüb. d. Ingenieurhause O 6, 1  
Telephon Nr. 5305. 26211

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass

Lager in englischen u. deutschen Stoffen  
Eleganter Sitz und Schnitt.

Erstklassige Arbeit. Billigste Preise.

**Pianos** Teilzahl. preiswert bei Firma **J. Demmer**, Ludwigshafen, Luisenstr. 6, a. d. Rheinbrücke 27748

### Avis für Damen!

In Anfertigen von 26049

**Jacken- u. Tailon-Kleidern, Blusen**

empfiehlt sich

**Frau Rosa Gräff**, Samoschneiderin, Schwetzingenstr. 16

Ehrliche Auswahl. Zivile Preise. Tadelloser Sitz. I. Wiener Schneiderarbeit.

## Kleines Kursbuch

soeben erschienen. Preis 20 Pfg. Zu haben in der Expedition ds. Bl.

Steg. Beugin u. Benzolmotor, 2 Gylinder, 14 PS. für 450 Mark zu verkaufen. 2241 Gd. Bahnhöfstr. 25.



## Quieta-Kaffee-Ersatz

ist nach zahlreichen glänzenden Gutachten von Aerzten und Hausfrauen das beste aller bisher existierenden Kaffeegetränke

**Wohlschmeckend! Bekömmlich! Kräftigend!**

Tausende bestätigen dies und trinken nichts anderes mehr! Gelbsiegel 1 Pfd.-Pak. M. 1.—, Rotsiegel 70 Pfg.

Grünsiegel 45 Pfg.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Quietawerke Bad Dürkheim.**

## Buntes Feuilleton.

— Ein moderner Theatervorfall. Lord Howard de Walden, dessen unglaublich bewegtes Leben die abenteuerlichsten Stappen durchlaufen hat, ist bekanntlich jetzt im Hafen des Theatervictorians gelandet und hat sich auch hier durch eine exzentrische Idee als das erfindungsreichste Mitglied des englischen Hochadels gezeigt. Er plant eine Rundreise mit einem „Theater auf Rädern“. Mit anderen Worten: er läßt den alten Theatervictor wieder auferstehen. Dieses bewegliche Wandertheater ist nach seinen Plänen konstruiert und wird demnächst seine Fahrt durch die Berge und Täler von Wales antreten, um die abseits der Meerstraße liegenden Bevölkerung mit der dramatischen Kunst bekannt zu machen. Das Theater auf Rädern bedeutet gegen das bisher für diese Zwecke verwendete Refektorium einen großen Vorteil. Es hat bequeme Sitzplätze, eine leistungsfähige Bühne und einen Fundus an Kostümen, die nach den Modellen des Haymarket-Theaters in London hergestellt sind. Die Gesellschaft, die die Firma „Weltliches Nationaltheater“ führt, genießt weltliche Wohlstand aufzuführen, die auch ausschließlich von Leuten aus dem Volk, Schutzmännern, Gärtnern und anderen Handwerkern dargestellt werden sollen. Sie sind in Cardiff für ihre Aufgabe von Mr. Ted. Hopkins, der für ihre künstlerische Leistung verantwortlich zeichnet, gedeckt worden, und in Cardiff soll auch die erste Vorstellung stattfinden. Das Wandertheater wird vor allen Dingen die Ortsschaften besuchen, die kein festes Theatergebäude haben. Lord Howard de Walden wird die Saison durch eine große Rebe einleiten, in der er sich über die Ziele und Absichten seines Unternehmens zu verbreiten gedenkt. Nach ihm werden der Romanfiktionalist George Moore u. das Parlamentsmitglied Newellyn Williams das Wort ergreifen. Unter den zur Aufführung bestimmten Stücken befindet sich auch ein historisches Schauspiel von Lord Howard, das den Tod des schottischen Prinzen Newellyn behandelt.

— Der Verein der Eisenherren! In dem Intelligenzblatt in Sobernheim an der Rebe findet sich das folgende Angebot: Einen eigenartigen und lästigen Anblick gewährt es jedem Reisenden, der mit den Abendzügen über an Samstagen hier ankommt und sich beim Besuchen des Bahnhofs plötzlich von einer großen Menge Bolles umgeben sieht, die ihn mit großen, nagerigen Augen anstarrt und sich ihm nachlässigen Benehmens anscheinend nicht

bewußt ist. An der großen Nahestrecke gibt es keine Stadt, sei sie auch noch so klein, wo sich diese Unart so eingebürgert hat wie in Sobernheim. Es scheint fast, als sei die Ankunft eines Zuges für die auf dem Bahnhofplatz sich herumtreibenden, den Verkehr behindernden Leute die größte Sensation des Tages, die sie sich von niemand nehmen lassen, weder von der Bahn noch von der Polizeibehörde, die bereits des öfteren die Freibaltung des Platzes angestrebt hatten, bisher ohne den gewünschten Erfolg. Falls die Gemeindeväter in nächster Zeit zum besseren Zusammenschluß einen Verein gründen wollen und um dessen Namen verlegen sind, so wäre ihnen wohl der Vorschlag genehm, „den Verein der Bahnhofsbesucher“ zu benennen, das ist leider die richtige Bezeichnung. Doch Spatz beiseite, hoffentlich läßt der unwürdige Zustand mehr und mehr nach und die holde Dämlichkeit wird wohl auch noch einen anderen Ort finden, wo sie die neuesten Moden zur Schau tragen können.

— Die Bevölkerungszunahme in den Vereinigten Staaten. Aus Washington wird berichtet: Am 1. Juli dieses Jahres wird nach einer Schätzung der Geographen des Census-Bureaus die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, und zwar nur des Festlandes, 98 781 324 Köpfe betragen. Das bedeutet eine Zunahme von etwa 7 Millionen in 4 Jahren, da die Bevölkerungsziffer am 15. April 1910 91 972 266 betrug. Mit den überseeischen Besitzungen zusammen wird die Bevölkerung der Vereinigten Staaten über 100 Millionen Köpfe zählen. Die Stadt Newyork wird zu derselben Zeit die Zahl 5 333 637, der Staat Newyork 9 889 761 erreicht haben.

— Das Vogelnekt im Briefkasten. Wie aus Heidelberg geschrieben wird, befindet sich in der Villenkolonie Rohrbach eine merkwürdige Riffstätte. An dem Gartentore einer Villa hängt ein Hausbriefkasten, in dem sich ein Schwarzmelkenpärchen eingemietet hat. Vor einiger Zeit bemerkte der Hauseigentümer Berg und Laub in dem Kasten. Er glaubte zunächst an einen Dummengunstreich, doch sah er bald zu seinem Staunen, wie ein Schwarzmelkenpärchen sich an dem Kasten zu schaffen machte und abwechselnd in dem Kasten verschwand. Dem Briefträger wurde sofort Auskunft gegeben, keine Postfächer mehr in den Briefkasten zu werfen, und die vogelliebende Frau des Hauses legte Wollfäden und Watte aus Fensterbrett, von wo sich die zutraulichen Tierchen über Materialien zum Nestbau wegholten. Obwohl die Garküche, an der sich der Briefkasten befindet, täglich mehr als ein hundertmal geöffnet wird, sind die Melkenaffen keineswegs ängstlich. Es legen jetzt etwa acht junge Schwarzmelken im Briefkasten, und horcht

man am Spalt, so ist deutlich das Piepen und Zwitschern vernehmbar.

— Die Zahl der Tierarten. Nur schätzungsweise läßt sich die Zahl der auf der Erde lebenden Tierarten angeben, denn noch jährlich werden zahlreiche neue Arten entdeckt. Der Berliner Zoologie M ö b i u s berechnete um 1900 die Zahl der existierenden Arten auf ca. 415 000. Fügt man nun noch die 80 000 Arten der Fossilien und die unterdessen neugefundenen rezenten Species hinzu, so dürfte man auf eine Gesamtziffer von etwa einer halben Million kommen. Dabei ist die Verteilung unter die Klassen eine ganz verschiedene. Die Zahl der Wirbeltiere beträgt nur den zwölften Teil der Gesamtzahl. Unter 415 000 Arten befinden sich nur 33 500 Arten Säugtiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Am zahlreichsten sind die Käfer. Möbius schätzte sie auf 120 000 Arten, ein anderer Coleopterologe will sogar 250 000 Arten zusammenbringen können. Nach den Käfern kommen die Molusken und Schmetterlinge mit je 50 000 Arten. Unter den Wirbeltieren stehen die Vögel mit 10 000 Arten an erster Stelle. Eine derartige Ungleichartigkeit beruht auf keinem Zufall, vielmehr ist sie eine Wirkung der Auslese. Diejenigen Tierklassen sind am artenreichsten, die sich am weitesten ausbreiten können, und weiter die, welche besondere Schutzmittel in ihrem Körper besitzen. Flügel bei Vögeln und Anzeichen begünstigen die Ausbreitung über viele Flächen, ein schwebender Chitinpanzer hält von ihnen die Gefahren ab. Im Gegensatz dazu sind feinstigende Tiere wie Schwämme selten, auch das physische Alter einer Tierklasse steht in einem Verhältnis zu ihrer Ausbreitung. Im allgemeinen kann man sagen, daß je älter eine Tierform ist, sie um so häufiger in wechselnden Gestalten auftritt.

— Ein Schländerger. Die „Jugend“ erzählt folgendes Geschichtchen: Zwei Wirte unerer kleinen Vorstadt hatten bei der Polizei die Erlaubnis zur Veranstaltung eines Familienabends mit Konzert und Tanzkränzchen bis 2 Uhr nachts für Samstag, den 24. Januar, nachgesucht. Das Gesuch des einen wurde abschlägig beschieden, der andere erhielt sogar Erlaubnis bis 4 Uhr morgens. — Ein paar Tage später treffen beide Wirte wieder zusammen. Nachdem ersterer mit einigen Kraftausdrücken seinem Vorgesetzten über die ungerechte Behandlung Luft gemacht hat, fragt er den Kollegen, welchem Umfange er eigentlich die Genehmigung seines Gesuches zu verdanken habe. „Ganz einfach“, erwidert der Gefragte lächelnd, „ich habe am Schluß meiner Eingabe in Klammern hinzugefügt: Kaisergeburtstagfeier.“

— Ein gemeingefährliches Wort. In der Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprach-

vereins lesen wir: Niemand hat heutzutage noch etwas, sondern seitens jemandes wird etwas getan — so will's der Wöbdefil. Hier ein paar Beispiele aus neuesten Zeitungen: „Der Antrag wurde seitens der Versammlung einstimmig angenommen...“ Hierin kann nur seitens der Schule bittende Abhilfe geschaffen werden...“ Eintrittskarten gelangen kostenfrei zur Verfügung seitens der Geschäftsstelle in der Taubenstraße...“ Seitens der Polizei wurden sofort die nötigen Maßnahmen getroffen...“ Hieraus wird seitens der Verwaltungstellen wie seitens des Bundesrats vorgearbeitet werden“ usw. Allgemein erkennt man, daß der häufige Gebrauch der Reibeform die der Sprache alles Leben, alle Frische und Anschaulichkeit raube. Und in den gegebenen Beispielen ist der Räuber überall nur das böse Wort seitens. Wie einfach, wie anschaulich und lebendig lauten dieselben Sätze in der Tätigkeitsform: Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an...“ Nur die Schule kann hierin dauernde Abhilfe schaffen...“ Eintrittskarten werden kostenfrei in der Geschäftsstelle in der Taubenstraße...“ Die Polizei traf sofort die nötigen Maßnahmen...“ Die Verwaltungstellen wie der Bundesrat werden hierauf hinarbeiten.“ Uebrigens stehen für einzelne nicht hierhergehörige Fälle anderer Art für seitens befalls auch noch die Wörter von und durch zur Verfügung. Deshalb gelte die einfache Regel: Schreibe niemals „seitens“ — werft das Schandtal in die Wöbdefil! — Und das neuerdings ebenso beliebte greuliche Modewort „zwecks“ werft hinterdrein! Als ob es in der deutschen Sprache kein zu, für und zum mehr gäbe!

— Sumoritisches. Die Rechte. Warum sind Sie so nachdenklich? fragte er. „Ich bin nicht nachdenklich“, antwortete sie. „Aber Sie haben ja seit 20 Minuten kein Wort gesagt.“ „Ja, ich hatte auch nichts zu sagen.“ „Sagen Sie immer nichts, wenn Sie nichts zu sagen haben?“ „Nein.“ „Wollen Sie meine Frau werden?“ — Krankenart. Wie können Sie nur wissen, wenn eine Frau das Warenhaus nur besucht und nichts kaufen will? „Wenn sie wirklich etwas kaufen will, dann fragt sie, ob nichts Billigeres da ist. Kommt sie aber nur zu ihrem Vergnügen, dann wird sie sicher fragen, ob wir nichts Feureres auf Lager haben.“ — Der Menschenkenner. Er sieht wirklich wie ein Kater aus. „Aber, Papa, er hat mich eben um meine Hand gebeten.“ „Wirklich? Und da wollt Ihr immer noch behaupten, ich wäre kein Menschenkenner?“



